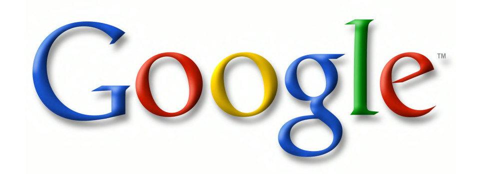



UC-NRLF
$B 407 865

Beiträge

zur

Geschichte von Stadt und Stift Essen.

Herausgegeben

von dem

Historischen Verein für Stadt und Stift Essen.

Achtes Heft.

Inhalt:

Die Statuten der früheren Gilden, Ämter und Zünfte binnen der Stadt Essen.

(Nebst Anhang: Statuten der früheren Gilden und Ämter in Steele und im übrigen Hochstift Essen.)

Essen.

Druck von G. D. Bädeker.

1884.

Die Statuten

der

früheren Gilden, Ämter und Zünfte

binnen der

Stadt Essen.

Mitgeteilt

von

Dr. jur. Büscher,
Landrichter in Duisburg.

Essen.
Druck von G. D. Bädeker.
1884.

Es war unsere ursprüngliche Absicht, dem Abdrucke der „Statuten der Gilden, Ämter und Zünfte binnen der Stadt Essen“ geschichtliche Mitteilungen über das Essener Zunftwesen vorauszuschicken. Leider wurde der Herausgeber, nachdem er die im städtischen Archive nur sehr zerstreut vorhandenen Materialien dazu erst teilweise gesammelt hatte, im Januar 1882 von Essen abberufen und demnächst definitiv nach Duisburg versetzt, infolgedessen der im ersten Jahresbericht des Historischen Vereins vorgezeichnete Plan der Ausarbeitung der Geschichte des Essener Innungswesens vorläufig von ihm aufgegeben werden mußte.

Der Vorstand hat deshalb geglaubt, die bereits im Winter 1881/82 gedruckten Zunftrollen den Vereinsmitgliedern nicht länger vorenthalten zu dürfen. Indem er sie daher in gegenwärtigem Hefte veröffentlicht, bemerkt er ausdrücklich, daß die Geschichte des Essener Zunftwesens, soweit dieselbe sich noch zusammenstellen läßt, in einem der späteren Hefte nachfolgen soll.

Die Statuten

der

früheren Gilden, Ämter und Zünfte

binnen der

Stadt Essen.

Mitgeteilt von Dr. Büscher, Amtsrichter in Essen.

I. Die Statuten der Kaufgilde.

Mitgeteilt aus dem im Original vorhandenen Gildebuche [1]).

1.[2])

Item aldus[3]) sollen die gildebroders die gilde entfaen[4]) ind[5]) halden in maten, als hierna gescreven steit.

2.

To den eirsten: so en sal neymant die gilde entfaen, hie en sy redelich ind unberochtet[6]) ind sy airsten[7]) eyn burger ind sal twe burgen stalen[8]), die gildebroders synt.

3.[9])

Item so mach eyn icklich[10]) die gilde wynnen[11]) aldus, wanner[12]) die gildemesters eynem die gilde doit[13]), so sal

---

1) Das in dem hiesigen Stadtarchiv originaliter aufbewahrte Gildebuch der Kaufgilde (ein Papierband in grofs 8⁰) enthält auf den ersten 5 Blättern die hier mitgeteilten Statuten, welche, nach Sprache und Schrift zu urteilen, bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. darin niedergeschrieben worden sind. Die nächstfolgenden 6 Blätter enthalten einige spätere Satzungen und Bestimmungen aus dem 15. u. 16. Jahrh., welche die ältern Statuten ergänzen und in einigen Punkten abändern. Auf 155 weiteren Blättern sind die Namen sämtlicher Personen verzeichnet, welche in der Zeit von 1448—1681 in die Gilde aufgenommen sind.

2) Die Numerierung der Abschnitte fehlt im Gildebuche und ist der Übersichtlichkeit wegen beigefügt. – 3) Also. – 4) empfangen, d. h. in die Gilde aufgenommen werden. – 5) „ind“ stets für „und“. – 6) von gutem Rufe. – 7) erst. – 8) Bürgen stellen.

9) Die Bestimmungen des Artikels 3 sind später modificiert, namentlich durch die von der Gilde vereinbarte, von Bürgermeister und Rat genehmigte Satzung vom 1. Juni 1546. In einer mutmafslich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden (nur in Abschrift vorliegenden) Redaction der Statuten der Kaufgilde finden sich an Stelle des Art. 3 folgende Bestimmungen:

a) Item wan ein gildebroders sone an dey gilde/geit, sal hey der gilden geven ein malder gersten, der stat ein leeren Eymer

die goene [14]), die de gilde entfayt, geven dem gildeboden eynen pennick op der steden, ind eyn punt wasses to der gildekerssen [15]) in die ere unser leven vrouven, ind eyn veirdel [16]) wyns den gildemesters ind den geven, die sey dair to eyschen [17]) van den beysitters, ind eyn molder gersten in dat neiste, dat die gilde des behovet [18]).

4.

Item so sal die gene, die de gilde winnen, dat wert ampt deynen, off die dan vollichte ys, off verwedden to der gilde koyr.

Item dairna sal hie die gilde deynen na alder gewoynte [19]).

(ledernen Feuer-Eimer), den gildemeisteren eyn ferdell wins, dem gildebaden 1 rader albus.

b) Wan eynes bürgers son, gein gildebroders kint an dey gilde geit, sall hey geven der gilden sess schepell gerste, den gildemeisteren eyn ferdel wyns, eyn leeren eymer der stat, dem gildebaden eynen rader albus.

c) Item wan ein, dey van buten hierin kommet, an dey gilde geit, sall hey geven der gilden sess gulden, der stat van Essen drey gulden, ehr eime die gilde gedan wirt; darto sal deselve Inkoemelinck geven gelick eynem bürgerssone den gildemeistern ein ferdel wins, der statt eynen leeren eymer und deme gildenknechte eyn rader albus.

d) Item dey goene, so van den ampteren sint, dey amptboeke hebben, (siehe unten Art. 21) nementlich: wullenwever, schroeder (Schneider), pelser syn van den vurgeschreven puncten vthgenommen; wairte dey (weil sie) sollen geven na inhalt oerer amptzboeker van dem angaen.

10) jeder. - 11) erwerben, erlangen. - 12) wann. - 13) in die Gilde aufnehmen. - 14) derjenige (wie „die“ sehr häufig für „der“ gesetzt ist). - 15) d. h. zu der Kerze, welche die Gilde zu Ehren der h. Jungfrau in die Kirche stiftete. - 16) Viertel (scil. Tonne oder Fass). - 17) hinzuziehen, einladen. - 18) nötig hat, d. h. sobald die Gilde wieder Gildebier brauen lässt (Siehe Art. 5).

19) Der Sinn ist folgender: Derjenige, welcher in die Gilde aufgenommen wird, ist verpflichtet bei der Gilde für ein Jahr das Amt eines Wirtes zu versehen, falls die Wahl auf ihn fällt; lehnt er ab, so ist die Gilde berechtigt, ihn auszuschliefsen.

In der spätern Redaction lautet dieser Artikel also:

Item welker van unsen gildebrodern gekoren wird van den gildemeisteren ther tyt (den zeitigen Gildemeistern), voirt (ferner) van den alden gildemeistern (den frühern G. M.) und beysittern, der gilden to dienen als eyn weerdt na alder gewoente, dey en sal sich des nicht verweigeren, off hey mach dafür wedden (zahlen) twe malder gersten. Item darna sall hey der gylden dienen na alder gewoente.

5.[20])

Item to deme eirstenmale, wanner dat men dat gildebeir brouwet[21]), so sal die wert geven eyn molder gemalen maltes, ind die wert die panne[22]), ind dat vuyr doen[23]), ind die hoppe, ind so sal die gildebode komen ind dat water dregen, dair sal eme die wert eynen to doen, die eme dair to helpe, ind bruwen.

6.

. Item wan die gilde die weyrt[24]) affgetappet hevet, so sål die gildemeister erlik hebben 2 eymer soetes[25]) ind die bode 1 eymer, ind den andern soyt sal die wert beholden.

7.

Item so sal die wert dat beir gruten[26]) na rade der gildemeisters ind des boden, ind wanner dat beyr gekopet[27]) ys ind to vatte gedaen, so sal die wert den gildemeisters den slotel[28]) van die kelre doen.

8.

Item wey die gilde verwedden[29]) sall, dat sal staen an dey gildemesters ind bysitters na alder gewoynte.

9.

Item des donrestages [negist vor dem sundage, als men die kost[30]) der gilden doen sal][31]) den avent, so sollen die gilde-

---

20) Die Artikel 5, 6 und 7 fehlen in der spätern Redaction. - Diese Bestimmungen waren im 16. Jahrhundert nicht mehr in Übung.

21) brauen. - 22) Braupfanne. - 23) Brand liefern.

24) „weyrt" (angelsächsisch „virt, veort, vert", englisch „wort") bedeutet das ungegorene (süfse) Bier, die Bierwürze oder Maische (Malzaufgufs).

25) „soet" oder „soyt" bezeichnet den Soit d. h. die süfsen Malzträber, welche, nachdem die Bierwürze in die Kufe abgelassen ist, zurückbleiben und als Viehfutter verwendet werden.

26) „grut" (latein. grutta) ist eine Pflanze, welche dem Bier als Würze zugesetzt wurde, Grüsing oder Porfst. In übertragener Bedeutung heifst „grut" das gebraute Bier, und „gruten" brauen. [Siehe hierüber die Abhandlung von Wilh. Grevel: „Das Nationalgetränk der Westfalen" in der Essener Zeitung Jahrg. 1878, Nr. 126, II. Bl.]

27) „kope" oder „kupe" (latein. cupa) ist die Kufe, der Bottich, ein grofses offenes Fafs; „dat beyr kopen" heifst demnach: das Bier in die Kufe ablassen.

28) Schlüssel. - 29) d. h. von der Gilde bestraft werden. (wedden = Strafe verwirken.) - 30) Gildeschmaus. - 31) [ ] Zusatz der spätern Redaction.



mesters na den werde gaen, ind eme seggen, wat hie doin sal na alder gewoynte.

10.[32]

Item des saterdages en avent, als men kunnebeyr[33] drincket, so sall die wert die gildebroders bencke ind taffelen[34] setten, kerssen ind lechtere[35], ind kese umme geven na redelickeyt.

11.

Item des Sonnendages wanner die begencknisse[36] gedaen is, ind die mysse ute ys, so sal men luden dye gilde klocken, so sal yder[37] gildebroder komen in dat gildehuys ind kleyden dair synen stoel[38] na alder gewoynte; wert sake, dat dar welk gildebroder dan dair nicht en queme, die sal brecken[39] der gilden 1 punt wasses ind betallen syne kost, yd en wer sake, dat hie erloff[40] hede an[40] die gildemesters umme noyd sake willen; so mach hie gelden ind betallen, so wes eyn ander gildebroder to der tyt geldet.

12.

Item wanner dat men die spise an rechten sall, so sal die wert vurgaen ind boren[41] van yder gildebroder eynen penninck, dair vur sal hie setten eyn gerichte van hoynren[42] na older ghewoynte. Oick so sal die wert die schotelen[43] besorgen.

13.

Item wanner dat men die spise anrechten sal, so sal die wert die taffelen gekledet[44] hebn ind tafflaken[45] dairto besorgen, ind die gilde sal die kannen[46] besorgen, dair men ut drincket.

14.

Item wanner die gildebroders die taffelen bekledet hebn[47], so sal yder man hoves[48] syn ind nicht ropen noch myt

---

32) dieser Artikel fehlt in der spätern Redaction. - 33) Kunnebier? Vielleicht wird damit eine geringere Sorte Bier bezeichnet. - 34) Tische. 35) Kerzen und Lichter. - 36) das Seelen-Amt, die Gedächtnisfeier für die verstorbenen Gildebrüder. - 37) jeder.

38) sich auf seinen (wahrscheinlich durch die Reihenfolge der Aufnahme in die Gilde) bestimmten Platz setzen. - 39) Strafe zahlen. - 40) Urlaub von Seiten der Gildemeister. - 41) erheben = einziehen (davon bormester Erheber = Rentmeister). - 42) Hühner. - 43) Tafelgeschirr. - 44) decken. - 45) Tischtücher. - 46) Trinkgefäfse. - 47) d. h. sich zur Tafel gesetzt haben. - 48) höfisch = anständig.

messen kleppen[49] an die kannen by der gilde broicke[50]; wert sake, dat eymand eyne kanne myt beyer off eyn schotel myt spise umme storte[51], die sal der gilden gebroicken hebn 1 punt wasses na alder gewoynte. Ind off eymand enighe kanne off schotel tobrecke ind off eymand untuichteliken levede[52] an der taffelen, die sal der gilden brecken die hogeste broicke.

15.

Item wanner die kost gedaen is, so en sal neymand van der taffelen op stain, noch van danne gain, die wert en sy gekoren[53], ind sollen dan deme werde volgen[54] vur syn huyfs na alder gewoynte.

16.

Item so mogen die gildemeisters myt deme werde doen gaen to der tavernen[55], dair mach yder gildebroder mede gain umme synen penninck ind syn hovisch, ind dair mach die alde wert den nyen werde schenken[56], dergeliken die nye wert deme olden na alder gewoynte.

17.

Item des manendages[57] so solen komen die bysitters in dat gilde huyss, wanner dat men die gilde klocke gelut hevet, in dair mach yder gildebroder bykomen[58] ind horen dair die reckenschop van den gildemesters, wair der gilden guyt bleven sy, ind so mogen dan vort rechten[59] den gansen dagh lanck, so vake als en des noit is.

18.

Item so en sal neymant van den gildebroders geyn utgerichte saken, dat in die gilde dreppet[60]; wert sake dat eymant dat dede, die solde der gilden entwert syn.

---

[49]) anschlagen. – [50]) Strafe. – [51]) umstürzen, umstofsen. – [52]) unanständig, hier in der Bedeutung „sich übernehmen“, „betrinken“. – [53]) gewählt. – [54]) das Geleite geben.

[55]) Wirtshaus. – [56]) zu trinken geben. – [57]) Montag. – [58]) hinzukommen.

[59]) zu Gericht sitzen (scl. über Streitigkeiten der Gildebrüder in Gildeangelegenheiten, s. die folgenden Art. 18 und 19).

[60]) d. h. in Gildesachen sitzen die Gildemeister zu Gericht, ein anderes Gericht darf nicht angerufen werden, bei Strafe der Ausschliefsung aus der Gilde.

19.

Item wert sake, dat eymand to doen hedde myt der gilden, die en sal nicht gaen ut deme gildehuyss, yd en sy myt willen der gildemesters, wey dat dair en boven dede[61]), die solde der gilden entwert syn.

20.

Item aldus ys van aldes umme nut ind orber[62]) unser gemeyner stad verbunden[63]) die gilde van aldes herkomen[63]).

21.

[Dise gehoeren to der koiplüde gilde][64]). Item to den eirsten wantsnyders[65]), wullenampt, kremer[66]), scroder[67]), pelser[68]), [doickscher[69]), hoitmecker[70])][71]) ind gemeyne koplude, die kopen was, vlass, garn ind al die gene, die kopmansbudel dregen[72]) to ere nut, pulve[73]), velle van schapen, wulle ind allet, dat sich to der gilden dreget[74]).

22.

Item so en sal neymant van dissen ampten ind kopluden geyn unrechte geselschop[75]) holden.

23.

Oick so en sal neymant van unsen gildebroders die ene myt den anderen geyn scheltwort[76]) hebn; so wey dat dede, die sal so dicke ind so vake[77]) der gilde brecken eyn punt wasses, off die scheltwort gescheyn sint in unser stat; ys dat buten der stat, so vake als dat geschuyt, sollen sey der gilden brecken twe punt wasses, yd en were dat eymant an syn ere ind gelymp[78]) genge ind off sick dreppende[79]) worde anslege[80]) off stote[81]), dat were die hogeste broicke, ind wey

---

61) entgegen handeln. - 62) zum Nutzen und Vorteil. - 63) altes vereinbartes Herkommen. - 64) diese Überschrift ist Zusatz der spätern Redaction. - 65) Tuchhändler en détail. - 66) Krämer, Kleinhändler (namentlich diejenigen, welche Spezereiwaren verkauften). - 67) Schneider. - 68) Pelzbereiter, Kürschner. - 69) Tuchscherer. - 70) Hutmacher. - 71) [ ] Zusatz der spätern Redaction. - 72) Hausierer. - 73) = pulvinar: Pfühl (von Bettfedern).

74) d. h. alle Waren, welche ausschliefslich von der Gilde verkauft werden.

75) schlechten Umgang unterhalten. - 76) Streit. - 77) so viel und so häufig. - 78) guter Name. - 79) Schimpfworte. - 80) anfangen. - 81) Stöfse, Thätlichkeiten.

dit breke, so vake als dat gescheye, die solde brecken der gilden ein [teyn][82] mark ind yder gildebroder eyn punt wasses.

24.

Item so en sal neymant van unser gilden kopen unrecht guyt noch gerowet guyt[83]), yd en were, dat yd unsen rechten vienden affgerowet were[84]), ind wey dat dede, die solde gebroicken hebn die hogeste broicke.

25.

Item wert eymant van unsen gildebroders, die die queme met eynen kop, dat sich dreppe boven twe schilling, er die godes penninck[85]) utgegeven were, die sal dat dem anderen mede laten, ind wert, dat die gene, die den kop koffte ind en dede des nicht, die solde unser gilden gebroicken hebn 1 punt wasses.

26.

Item so hebn unse burgermester ind rait ind gemeyne gildebroders dat to gelaten umme orber ind nut unser stat ind umme armer gesellen willen, dat die mogen staen myt eren gude drey dage buten der vryer kermissen ind nicht langher[86]).

27.[87])

Item so wey eyn lerknecht[88]) hevet, die sal den knecht brengen des sonnendags in dat gildehuyss ind setten en dair to der taffelen, ind die lereknecht sal myt sich brengen eyn punt wasses ind 6 ₰ (penninck), als van alders gebroicklich is.

28.

Item so sal men den rade[89]) geven, als men die gilde deynt, 2 scilling.

---

82) [ ] spätere Redaction. - 83) gestohlene oder geraubte Ware.

84) d. h. von den wirklichen Feinden in Krieg oder Fehde erbeutet.

85) Handgeld. Der Sinn ist der: Niemand soll einen gröfsern Kauf fest (durch Hingabe des Handgeldes) abschliefsen, er soll zuvor den Gildebrüdern von der Kaufgelegenheit Mitteilung machen, damit diese auch davon profitieren können.

86) Der Sinn ist: Auswärtigen Kaufleuten (Genossen) soll gestattet sein, nach Schlufs der (5) freien Kirmessen noch 3 Tage mit ihren Waren in der Stadt auszustehen.

87) Die Art. 27 und 28 fehlen in der spätern Redaction. 88) Lehrling.
89) d. h. der Stadtrentei.

II. Die Statuten der „Fette-Gilde“.

Mitgeteilt aus dem Original, welches überschrieben ist:

Der Vette Gylden Gildeboick. [1]

Dyth synt die gesette der Vette gylde to Essen, so van alts und van unverdencklichen Jaren gehalden synt und voirtan gehalden wirden sollen. Deselwige gesette op befell der Ersamen Vorsychtigen hern Burgemeistern und Raidt der stat Essend uth dem alden Gyldenboicke, wilch alderswegen verblecken und verdorven, wederomb verfactet [2] und tosaemenn bracht synt, als hirin van Punct to Puncten klarlichn nach eynandern folgt:

1. [3]

Irstlich Nymand en sall der gylde genyeten, noch gebruken, hey hebbe irst dey burgerschop der stat Essen gewunnen.

2.

Eyn Inkommende Mann, dey geyn burger is gebarn und begerde dey vette gilde, sal geven sess mark, darvan twe

---

[1] Das Original des Gildebuches der „Fette-Gilde“ befindet sich in der Bibliothek des Königlichen Landgerichts zu Essen. Dasselbe besteht aus 26 Pergamentblättern in 8° und enthält ausser den Statuten der Fette-Gilde und der sich an diese anschliefsenden Ordnung über die Fleischhallen und die Fleischhauer verschiedene Satzungen und Ratsverordnungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, namentlich auch die sämtliche Gilden und Ämter betreffende Verordnung vom 29. Mai 1669.

Die hier mitgeteilten Statuten und die Satzung über die Fleischhallen sind, nach den Schriftzeichen zu urteilen, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts oder spätestens zu Anfang des 16. Jahrhunderts in das vorliegende neue Gildebuch eingeschrieben.

[2] protokollieren, einschreiben. – [3] Die Numerierung der Abschnitte fehlt im Gildebuche und ist der Übersichtlichkeit wegen beigefügt.

marck dem Rade, dey ander vier marck kommen der Gylden vurgescr., Noch Eyn verdel wyns den gyldemeistern, der Stadt eyn nygen lehren eymer[4]) und dem knechte Eyn rader albus.[5])

3.

Gebaren burgers kyndere, der alderen die vette gilde nycht gehat hebben, sollenn geven drey marck, half dem Rade und half der vetter gylde, den Gyldemeistern eyn verdel wynss, der Stat eyn nygen lehren eymer, dem knechte eyn pennyngk.

4.

Gebaren burgers kyndere, der alderen dey vette gylde hebben gehat, sollen geven der vurscr. gylden eyn marck, den gyldemeistern eyn verl wyns, der Stat eyn nygen lehren eymer unde dem knechte eyn pennyngk.[6])

5.

Wey dey vette gylde will entfangen, hey sy eyn Inkoemelynck of eyn gebarn burger, die sal irst yn gereide[7]) betaelen, als hir vorgescr. is.

6.

Item So die Gyldemeistern die gylde baden[8]) laten, sall eyn ider gyldebroder dem gebade gehorsam syn unnd folgen dem gebade; wey des nycht en dede, dem sall men synen Gaedem[9]) tosluten, und sal der gylde nycht mehr gebruken, wante hey nicht gehorsam is gewest.

7.

Item wey yn dem huse is, dar dey gyldemeistere sitten yn stede und stoill[10]), und uth dem huse geit sonder orloff der gyldemeistere und sich verwrevelde[11]) tegen die gilde, dey brecket der gilden eyn marck.

---

[4]) „einen neuen ledernen Feuer-Eimer".

[5]) Eine besonders im westlichen Deutschland übliche Münze; rader oder Räder = albus genannt wegen der Prägung auf der Rückseite, welche ein Rad darstellte.

[6]) Die Gebühr für Gewinnung der Gilde ist später mehrfach erhöht. – [7]) Gebühren, Kosten. – [8]) entbieten, berufen. – [9]) Kaufladen.

[10]) d. h. zu Gericht sitzen; vgl. Art. 17 u. ff. der Kaufgildestatuten.

[11]) versündigen, verfehlen.

8.

Item So is unse gesette, wei brockhaftich wirt der gylde und sich dartegen verwrevelde, dey sall nycht gebruken der gylde noch burgerschop, und hey sall syn Eyn Jar uth der stat; und wey dat dede und begerde weder der gilde, die sal burgerschop und gilde van nyer [12]) wynnen.

9.

Item Weret saeke, dat eyn gildebroder den anderen verspreke [13]), so wey dat dede, dey brecket der gilde eyn punt wass und eynem ychlichen gildebroder eyn punt wass.

10.

Item Weret saeke, dat eyn gildebroder helde unrechte geselschop of masschop [14]) myt eymande helde, dey nycht die gylde hedde, die brecket der gylden Vyff marck, so ducke als dat geschege.

11.

Item wey van unser gilden synen Gaedem opsloette op eynen Sondagh of op eynen dach, dey uns gebaden were to vyren, dey brecket der gylden eyn punt wass, so vaeke hey dat dede.

12.

Item Op sodanigen Vif jarlich vrye kyrmyssen [15]) mach itlich koipman stan drey dage und nicht mehr.

---

[12]) von neuem. – [13]) schmähen, schlecht von einem sprechen. – [14]) schlechter Umgang, Verkehr.

[15]) Über die 5 freien Kirmessen enthält das Gildebuch der Kaufgilde folgende dem sogen. roten Buche (ex libro rubro) entnommene Bestimmung:

Dey frie kirmyssen sint, dey bynnen Essen gehaldenn werdenn: 1) Dey erste: Senth Jorgens dach (auf St. Georg 23. April), so is dey awent fry und oick dey kirmysdach. 2) Dey ander: Senth kylians dach (8. Juli), dey kyrmisse und friheit waeret negen dage vor und negen dage na dem dage sent kylians. 3) Dey derde kirmysse is: dey neigste Sondach na assumptionis marie (Maria-Himmelfahrt 15. August), und dey friheyt waeret drey dage vor und drey dage na dem Sundage na assumptionis marie. 4) Dey verde kirmysse is: alwege op den dach sent Cosme und Damiani (27. September), und dey friheit waeret den awent und den dach. 5) Dey viffte kirmysse is: op der Elvenn dusent megdenn (11 000 Jungfrauen) dach (21. Oktober), und dey friheit waeret den awent und oick den dach.

13.

Up senth Thomas mysse [16]) und Mendeldach [17]) sal ment halden, alst van aldes gevoentlick is, dat nymandt en slite [18]), hei hebbe die gilde.

14.

Des Sondages und gebaden vyrdages en sal men geynen herynck, bückynck, vygenn [19]) und dergelyken op dat marckt brengen to verkopen.

15.

Gesalten waere sal men to markede beyden [20]), und dair myt mach men stedes naeynandern volgende drey dage stan. Und men sal sulche waere nycht im huse of anders setten, umb die lüde to dryngen [21]), dan al semptlick tom markede als vurgescr. to voegen [22]), wey hirentegen dede, die sal so ducke und so vaeke dat gut verboert [23]) hebben.

16.

Weme van den fremden stumpell [24]) bottern overlopen [25]), mach sie wederbrengen des andern maendaeges [26]), dan sollen sie neger [27]) geven itlych punt twe heller.

17.

Wey botter slytet [28]) op dem markede, sal dat stümpell, so Ime overgelopen is, dat punt inn dem huse nycht hoger verkopen, dan idt op dem Markede galt; So vaeke hey anders dede, sall hey brecken twe marck, half dem Rade und half der gylde.

18.

Kese sollen gudt wesen [29]) und dey sollen sie by den punden und gewichte verkopen.

---

16) Dieselbe gehörte also nicht zu den freien Kirmessen.
17) Grünendonnerstag.
18) im kleinen (en détail) verkaufen.
19) Feigen.
20) ausbieten. - 21) drängen, nötigen.
22) Der Sinn ist: zu Markte bringen. - 23) verwirken.
24) Stumpf, angeschnittenes Stück. - 25) übrig (unverkauft) bleiben.
26) Montag (war Markttag). - 27) niedriger = billiger. - 28) s. Art. 13. not. 18. - 29) sein.

19.

Item heryngk, dey gudt is, mach men geven na marcktgange, Pypherynck[30]) und dey wrack[31]) is, sall men geven na satynge[32]) der gyldemeistere. Ock en sal men Pypherynck und wracks nycht weycken[33]) to verkopen, By penen twe marck, wey des nycht en heldet, half dem Rade und half der gylden.

20.

Alle Guydt, dat to dem Markede gebaden ys to verkopen, sal men uthslyten[34]) vor solicken gelt und taell, als dat begunt[35]) is, sunder opslaen of hoger geven[36]). Welk gudt alss begunt ys, en sall men nycht weder toslaen und samens kopes to veruteren[37]).

21.

Die Gyldemeistere en sollen geynerley dyng nymmen[38]), und die verkoepere sollen oen geven nha redelicheit und alder gewonheit.

22.

Item Nymant en sall yn der wecken salt myt beckerenn und myt halven beckerenn verkopen, hey en hebbe dey gylde, By pen eynhalven marck, so ducke dartegen gęschige.

23.

Item Dey eynes andern hantwercks sin, sal men die gilde nicht doen, hey verlate dan sin ampt.

24.

Item Nymandt en sal vann den Meyfisch- noch schelfischkoerven die lynen oploesen[39]), dey gyldemeister syn darby, und die sollen Jeder uth ider korff, so mannych der gesletten wirden, eynen fisch uthnymmen und den by gildebroedern

---

30) Der Ausdruck ist mir unbekannt, bezeichnet jedenfalls eine schlechtere Sorte; vielleicht überjähriger Hering? - 31) beschädigt. - 32) Preisbestimmung. - 33) aufweichen, auffrischen.

34) ausschleifsen = im kleinen verkaufen. - 35) bewilligt oder festgesetzt ist. - 36) d h. keinen höhern Preis fordern.

37) Der Sinn ist wohl der: Ware, welche zum Detail-Verkaufe bestimmt und auf den Markt gebracht ist, soll man nicht wieder zusammenpacken, um sie insgesamt an einen Aufkäufer zu veräufsern.

38) kein Geschenk irgend welcher Art annehmen. - 39) d. h. öffnen.

kaeren[40]); Is dan dey fisch marcktgeve[41]), so sollen sie den setten na billich und redelicheit.

25.

Item Dey frembde man, als da to markede koempt, mach myt gesalten waere stan drey daege und nycht langer, sunder eynich saemen kopen by penen eynhalven marck, so ducke hirtegen geschege, hei hedde dan orlof van den gildemeisteren[42]).

26.

Item Nymandt van unsen borgeren sal gesalten waere als: Bullick[43]), Schelfisch und Meyfisch van dem frembden man kopen, dey hebbe irst syne drey dage gestanden, by penen twe marck half dem Rade und half der gylden[42]).

27.

Item Nymant sal vette waere, so over eyn half verdel swars[44]) were, wegen anderstwa, dan up der stat wage, by penen twe marck, half dem Rade und half der gylde.

28.

Dey wrack und pypheringe en sal nymants opslaen[45]) noch verkopen, dan des fryen Maendages, (und) sollen dey Gyldemeistere darby syn und setten dat gudt, by penen twe marck half dem Rade und half der gylde.

29.

Item Die Fischbank und Saltmate[46]) sint yn vor alden Jarn der vette gilde gehörich gewest, averst die Rait verdöit nhu Jarlichs deselwigen yn mher nutz und urber der Stadt; dartogegen heft die Rait gegeven Jarligs to boeren[47]) der gylde vurscr. twe verdel wins uth der saltmaten und Fischbenken op Palmdach to verteren.

---

40) prüfen, untersuchen. - 41) marktfähig = gut.

42) Der Sinn der Artikel 25. und 26. dürfte folgender sein: Fremde Händler, welche mit gesalzenen Waren den Essener Markt beziehen, dürfen die ersten drei Tage hindurch nur an die Detaillisten d. h. an die Gildebrüder der „Fette-Gilde“ verkaufen, und außerdem nicht den ganzen Vorrat an einen Aufkäufer abgeben; nach Verlauf von drei Tagen können sie ihre Ware auch direkt an die Bürger verkaufen.

43) Kabliau. - 44) schwer. - 45) zum Verkaufe ausstellen. - 46) Salzmaße. — Vier aus starken Steinblöcken zusammengesetzte Fischbänke befanden sich noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrh. auf dem Marktplatze. - 47) Gebühr.

30.

Item Die fremde mann, als die vette waere to markede brenget, mach hei den maendach sollich gut verkopen; verkoefte hey des dan nycht alle, so sal hey des negisten maendages uth verkopenn und geven alsdan ider punt neger kopes[48] twe heller then wenigsten, oder averst then irsten solchs prises sliten[49], dat hei idt alle verkope, und sal dat gut nicht lenger gestaedet[50] werden tho kelleren of hintosetten.

[Nymandt sal eynigerley gudt, dat dem Marckt angebaden wirt van fremden oder Inwoeneren, opkopen oder vorkoep doen, by penen vier marck, so duck dartegen geschege.][51]

Van der Fleishallen und den Fleisheuwern.

1.

Die fleisheuwer solln dat fleiss nicht hawen noch verkopen, die verordenten[1] des Raitz of Gildemeistere en hebbent dan irsth besichtigt, by penen twe marck, half dem Rade und half der gilde.

2.

Item Niemant sal fleiss verkopen, dan yn der hallen, bi penen twe marck, half dem Rade, half der gilde.

3.

Item Welck Fleishewer eyn vynnych vercken veil hedde yn der hallen, sal die bank opslaen[2], desgelyken ock, die bucksfleiss und wedderfleiss[3] veill hedde, by penen drey punt wafs und 1/2 mark, desgelyken van dem Bucksfleisch und steyersfleische[4] sal men ock die bank opslan by penen vurscr.

4.

Item nymant yn der hallen sal myt synem fleiss verkopen den andern overspringen, dan sey sollen sick malckandern

---

[48] niedriger, wohlfeiler. – [49] s. Art. 13. not. 18. – [50] gestattet. – [51] Späterer Zusatz.

[1] Die von dem Rat bestellten Fleischbeschauer. – [2] abbrechen, d. h. sich vom Markte entfernen.

[3] d. h. Fleisch von Ziegenböcken und Schafböcken. – [4] steyer (steer) = Schafbock, Widder.

volgen myt den benken, als dat gelegen is, bi penen der gilden eyn punt wass, so ducke eymantz hirtegen dede.

5.

Item geyn fleishöewer, dey yn dem banne[5]) is, sal stan in der hallen, by penen ½ marck, und so manchen dach hey dar steit, sall hey broecken und geven so mannich punt wass.

6.

Ock en sal geyn fleishewer yn der hallen stan, dey unhöves[6]) is myt worden of wercken, of dey eyn horenjeger is, und dey geyn hasen[7]) anheft, of dey eynich quait geröchte heft[8]), Bi penen ½ marck und eyn punt wass.

7.

Item geyn fleishewer sal des Sundages of gebaden Vyrdages slachten, dat were dan sake, des van noeden weer, myt willen der gildemeisteren, bi penen eyn punt wass und drey marck, half dem Rade und half der gilde.

8.

Item dey fleisshewers mogen yn der vasten des marckts gebruken, ander waere to verkopen, als gildebroeders der vetten gilden.

9.

Wey Fleisch des Maendages off des marcktdages veil wil hebben, sal idt laten beseyn, oft ock marcktgeve sy, und bynnen Essen slachten.

10.

Item Geyn Fleishewer sal kalver slachten, sey sin over eyn maent[9]) alt, und slachten sie eynen dagh dat kalf yunger, sollen sie broecken vif marck, und darto der gilde beroift syn. Dergelyken off dey Besehers dat Fleisch nicht afwiseden[10]), noch an en brechten[11]), solln sie ock also gebröckt hebben, half dem Rade und half der gylden.

---

[5]) Hier wohl im Banne der Gilde, d. h. wer von der Gilde ausgeschlossen ist.

[6]) unanständig. – [7]) Fufsbekleidung, insbesondere Strümpfe. – [8]) in schlechtem Geruche stehen, übel berüchtigt sein. – [9]) Monat. – [10]) zurückweisen, konfiscieren. – [11]) zur Anzeige bringen.

11.

Item Sie sollen geyn plaggen noch stro under die nyeren stecken, by penen vurscr.

12.

Item, die hamelslungen und kalfslungen solln sie nicht myt dem gewichte verkopen, so duyr alst fleisch.

13.

Item wey den andern Ehrrorige woirde geve of op sin Ehre spreke, des hey nicht en koende overbrengen whar to syn[12]), dey sal sin Boergerschop, ambt und gilde verbroeckt hebben, solange hey solche op genade des Raitz weder gewunne.

14.

Weret saeke, dat eyn Slechter, die van der Lotte[13]) were, hedde mehr dan eyn elichen son, wannehr deselve Lotteslechter verstoerve, sal ime in der lotten folgen van sinen Kyndern nicht mehr, dan eyn son, und die aldiste slechter in der slechtergilde sal dem verstorven Slechters son dan negistfolgend syn, folgentz: wannehr darna des verstorvenn Slechters son verstoerve sunder kynder van Manskunne[14]), so sall eyn van synen broedern im in der lotten volgen, dat so lange durende, als der broedere welck levede des Slachten gebrukende.

15.

Item die Fleysshewer, na dem dat fleiss geslachtet wirt, sollen dat Fleiss im winter an den derden dach und im sommer twe dage langk veile hebben mögen und nycht langer, by penen der hoegister broecke, so ducke eymantz hirtegen dede, half dem Rade und half der Gylde.

---

12) als wahr beweisen.

13) Lotte? — 14) männliches Geschlecht.

III. Aus den Statuten des Wollenamtes.[1])

a) Die Satzung vom Jahre 1406.

In den jaren unses hern dusent veirhundert und sess op sunte blesius dac[2]) dó worden de burgemeister und de Rayd yns[3]) met den berven[4]) luden van den wullen-ampde und satten eyn koyr[5]) under sych in also dayn vurwarden[6]):

1.[7])

Item to dem eyrsten van der bredde van den laken[8]) 36 strenghe met 30 vedemen[9]) op dat mynste[10]), und sal op dem ghetoywe[11]) stayn 3½ ele und nicht myn[12]), an wenre

---

[1]) Das Original des Amtsbuches des Wollenamtes habe ich nicht auffinden können. Die in dem hiesigen Stadtarchive befindliche, im Jahre 1802 angefertigte Abschrift desselben hat vollständig nur die spätere Ordnung des Wollenamtes vom 8. Januar 1666, sowie die bereits erwähnte, sämtliche Gilden und Ämter betreffende Verordnung vom 29. Mai 1669, von den eigentlichen Statuten des Wollenamtes vom Jahre 1515 dagegen nur ein kleines Bruchstück.

Aufserdem bewahrt das Stadtarchiv originaliter eine Satzung für das Wollenamt aus dem Jahre 1406. Dieselbe ist auf einen Bogen Papier geschrieben und scheint ein (erster) Entwurf für neu auszuarbeitende Statuten zu sein.

Die Satzung des Wollenamtes vom Jahre 1406 sowie das Bruchstück der Statuten vom Jahre 1515 werden hier mitgeteilt als die einzigen mir zugänglichen Dokumente, welche über die Verfassung des Wollenamtes Auskunft geben.

[2]) ist der dritte Februar.

[3]) eins, einig.

[4]) berve = biderve: bieder, brav.

[5]) Willkür, Satzung.

[6]) vorhergegangene Verabredung.

[7]) Die Abschnitte sind der Übersichtlichkeit wegen numeriert.

[8]) Tuch.

[9]) Fäden.

[10]) zum wenigsten.

[11]) Getau, Webstuhl.

[12]) weniger, schmaler.

dat mend myn vunde, de breck 12 denar[13]), de sal de Rayd halff hebben und dat ampt halff.

2.

Item van den bletken[14]) in eyn ganslaken[15]) 6 ghewichte[16]), an weir dat mins mer vunde, de sal breken 12 denar und dat laken ungesegelt[17]); de broke sal des rades halff syn und des amptes halff.

3.

Item men en sal geyn warpp bletken unde denselven broke.[18])

4.

Item kampp-wulle[19]), pluckwulle[20]), calcwulle[21]) mach eyn juwelick werken des jars off[22]) hewel[23]) 2 clude[24]) und nicht mer. Wurde he dar en boven bevunden, so manych pont so mannychye 12 denar; und de broke des rades halff und des amptes halff.

5.

Item neyn van dem wullen-ampte sal werken lynendoyck[25]).

6.

Item vordmer en sal men dat ampt neymand doyn, hey en sy en borgher und sy dar vellich[26]) to.

---

13) denar ist der römische denarius. - 14) bletken bedeutet hier wohl den Einschlag (die Querfäden). - 15) ein (ganzes) Stück Tuch.

16) ein „gewichte" ist 3 Pfund Wolle, s. Art. 16. — Der Sinn ist hiernach der: Bei einem Stücke Tuch sollen zu dem Einschlage mindestens 18 Pfund Garn verbraucht werden.

17) segeln = siegeln heifst mit dem Amtsstempel versehen, zum Zeichen, dafs das Stück Tuch für gut und tadellos befunden ist.

18) Der Sinn ist nicht recht klar, dürfte aber vielleicht folgender sein: Man soll keine Kette (warp = Kette, hart gedrehtes Garn) zum Einschlag verwenden.

19) Kammwolle d. h. lange Wolle. - 20) Flockwolle d. i. eigentliche Tuchwolle. - 21) Kalkwolle oder Gerberwolle d. i. die beim Gerben durch Kalk von den Fellen losgebeizte Wolle. - 22) ungefähr, circa.

23) Der Ausdruck hewel (hemel?) ist mir unbekannt; derselbe bezeichnet jedenfalls eine bestimmte Zahl oder ein bestimmtes Gewicht.

24) clude (englisch clode) bezeichnet ein Gewicht von 100 (110) Pfund; 2 clude machen etwa einen Ballen aus.

25) d. h. keine Leinewandweberei treiben. - 26) geschickt.

7.

Item eyn voyderlaken[27]) sal 7 vyrdel op dem ramen[28]) halden und nicht myn. Wart men myn vunden, de broke sal wesen 12 denar und dat laken ungesegelt, und de broke sal dem rade halff und dem ampte halff.

8.

Item dat segel sal gelden[29]) 2 denar.

9.

Item vortmer en sal neymand voyderdoyc snyden[30]) bynnen essen et en sy met unses ampdes segel besegelt.

10.

Item wert dat men an wene vunde, dat mydden in eyme laken wat enthalde wer[31]), de sal dat ganse laken vurloren hebben.

11.

Item we des amptes gerd[32]) do wynnen, de sal geven 2 gulden, der sal de rayd eynen hebben und dat ampt eynen.

12.

Item wert saken, dat eyns burgers sone, des vader de dat ampt hedde, des amptes gerde, de mach geven 1 gulden, de sal ok des rades halff syn und des amptes halff.

13.

Item vunde men eyn segel an eyme laken, dat eyn selven besegelt hedde buten der werkmeyster willen[33]), de hedde gebrokt dat laken in des rades hant to der stad behoyff[34]), und solde des amptes quyet wesen[35]) und syn ein jar uyd der stad.

14.

Item wat stryper[36]) wer und unghenoppet[37]), wer dar van versumenisse queme, dat is ok en denar und unbesegelt.

---

[27]) Futtertuch.

[28]) ramen bedeutet hier den Rahmen, auf welchem das Garn vereinigt wird, um es auf den Webstuhl zu bringen.

[29]) kosten. - [30]) im kleinen verkaufen. - [31]) d. h. ein Fehler wäre. - [32]) begehrt.

[33]) ohne Wissen und Willen der Werkmeister das Tuch mit dem Stempel versehen, also das Siegel fälschen.

[34]) zur Verwendung. - [35]) aus dem Amte ausgeschlossen sein. - [36]) streifig, Streifen werfen. - [37]) mit Knötchen versehen.

15.

Item wat op der molen[38]) to braken werde, off dat op dem ramen[39]) toreden warde, dat nicht van versumenysse wer des meysters, dat gulde geynen broke und unbesegelt.

16.

Item eyn ghewichte wullen, dat es drey punt.

17.

Item wat mallik selven maket, dat besegelt es, dat mach he snyden[40]), men he sal nicht inkopen to snyden vremd laken.

18.

Item we dat wullenampt hevet doen, sal ok anders geyn ampt doyn.

19.

Item wat laken dat tho dunne[41]) wer oppen ramen[42]), et were voderlaken off ander laken, dat sal ock 12 denar gelden um den broke und ungesegelt.

20.

Item neymandt sal laken van den ramen[42]) doyn, sey en syn irsten beseyn van den werkmeistern; wey dat nicht en helde, dey sal geven 12 denar um den broke.

21.

Item neymant en sal laken maken van ander lude wullen, dan ein wever mach dem andern umme gelt weven by den broke van 2 scallink.[43])

* * *

b) Bruchstück der Statuten vom Jahre 1515.

1.

In dem Jaire der geboirt unses heren dusend vifhundert und vyfftheyne op gudesdach neyst philippi et Jacobi[44]) hebben burgemeistere und Rade der stadt essende myt wetten und

38) Walkmühle. - 39) hier der Trocken-Rahmen. - 40) s. not. 30. - 41) dünn. - 42) Trockenrahmen.

43) Der Sinn ist: Kein Webermeister, der Mitglied des Wollenamtes ist, soll für fremde Rechnung arbeiten.

44) Auf Mittwoch nach dem 1. Mai.

wyllen der Gyldemeistere des wüllenamptes tho der gemeyne und des amptes nütticheyt düsse naebeschreven puncte besatiget und ordynert.

2.

Item Neymant sal bynnen essende wulle verarbeyden, besegelde laken dar von to maken, dey dar tho unbequemen[45]) is und dar men gheyn besegelde laken van kan gemaken; ock sal neymant sodaen wulle bynnen essende laten weghen, da ter steden an laken to verarbeyden, by eyn broeke sess marke so vake dat geschege, halff dem rade und halff dem ampte; nochtant[46]) sall eyn yclich mensche sunder brocke mogen allerhande wulle bynnen essende verkoepen den hoetmeckern offt verhandeln myt vroemenden luden also, dat by uns darvon gheyn doekere werden gemaket.[47])

---

[45]) ungeeignet. - [46]) gleichwohl.

[47]) Der Sinn ist der: Nur gute zur Tuchfabrikation geeignete Wolle soll vom Wollenamt verarbeitet werden; kein Webermeister darf deshalb in hiesiger Gegend gezogene Wolle, welche sich zum Tuchweben nicht eignet, kaufen; hiesige Wolle darf nur an die Hutmacher und an fremde Kaufleute verkauft werden.

IV. Die Statuten des Baeckeramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift des Amtsbuches. [1]

Dit sint (die) Gesette und gewonheiden der Wegbecker-gilde: [2]

1. [3]

In dem Jare unses heren do men schreif dusent vierhundert seven und viftich sint dey semptliche Becker overkommen [4], oere Gilde the holden, als van aldes her gehalden is.

2.

Item welke becker, dey die gilde wynnen will, dey sal der gilden geven twe malder Gersten und twelf Schillinge und vier quart Wyns, und dem Gildemeister und beysitters Eyn punt wass; Voirt sall hey der gilden boerge setten [5], darto vuldaen [6] und dar sich die gilde an verhaelen [7] mach; Aver nicht dey boergen yn der Gilden. [8]

---

[1] Ob das Original des Amtsbuches der Bäckergilde noch vorhanden ist, habe ich nicht ermitteln können. Die hier benutzte, im Jahre 1802 angefertigte, von dem damaligen Stadtsyndikus W. Kaufmann beglaubigte Abschrift desselben befindet sich im hiesigen Stadtarchiv. Dieselbe enthält aufser den hier mitgeteilten Statuten eine Reihe das Bäckeramt betreffende Verordnungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrh.

[2] „wegge“ oder „wigge“ bedeutet eigentlich ein keilförmiges Gebäck mit hervorstehenden Spitzen (Spitzsemmel), dann Wecke = von Weizen gebacken; Weggebäcker oder Weckbäcker sind hiernach diejenigen, welche Weizenbrot (und dann wohl überhaupt gebeuteltes Brot) backten.

[3] Die einzelnen Abschnitte sind zur bessern Übersichtlichkeit numeriert.

[4] übereinkommen, untereinander vereinbaren. – [5] Bürgen stellen. – [6] das Schuldige leisten, Genüge thun. – [7] halten.

[8] Also die Bürgen dürfen nicht aus den Gilde-Brüdern genommen werden; umgekehrt bei der Kaufgilde (siehe Statuten Art. 2). Die Gebühren für Gewinnung des Bäckeramtes sind in den folgenden Jahrhunderten wiederholt erhöht.

3.

Item wanner eyn becker die Gilde wynnet, wat dann die gerste geldet[9]), darfür sal hey sie betalen.

4.

Item Wanner dieselwige dey gilde hevet, Sall hey der gilden eyn Kost[10]) doen, und sal geven negen[11]) Schilling bankgelt[12]) dem gildemeister unnd der semptlicken Gilde; Voirt sall hey sedich und hoeviss wesen[13]) und nymandtz versprecken[14]), by eyner pene eyner marck, halff dem Rade und halff der Gilden.

5.

Item Wanner hey de gilde hevet, so sal hey der gilden dienen[15]) und sal voirt geven Sess scheppel merthemaltz[16]); dat malt sall der Gildeknecht entfangen und schicken idt tho der Moelen[17]); und wanner dyt gemalen is, so sall die knecht dat beyer helpen braven und den slottel to dem Keller hebben.

6.

Item Wey der gilde dienet, sal geven vier vette gense und tüschen vierr mann eyn hoen[18]), und eyn itlich gildebroder sall geven eyn penninck to baeten[19]) tot den Hoeneren deme, dey der gilde dienet.

---

9) kosten.

10) Schmaus, Essen.

11) neun.

12) wohl für Benutzung der der Gilde gehörigen Verkaufshallen auf dem Markte.

13) sich sittig und anständig benehmen.

14) schmähen, schlecht von einem sprechen.

15) scl. als ein Wirt; s. Kaufgildestatuten Art. 4 not. 19.

16) d. h. im Monat März soll er 6 Scheffel Malz (Gerste) geben, um März- d. i. Lagerbier davon zu brauen.

17) Mühle.

18) für je 4 Mann ein Huhn.

19) zum Vorteil, d. h. zur Anschaffung der Hühner.

7.

Item so sall hey bestellen stoele und benke und dat fuyr[20]; Und wanner die Gilde oer kost hebben, in demselven Huse sollen dey gildemeisters und beysitters rechten[21], wat sie todoene hebben under sich, und dey gildebroedere sollenn aldann hoeviss wesen, nymant den anderen verbailemonden[22], noch versprecken, by penen twelf schyllinge, halff dem Rade und halff der gilden, und twe punt wass to baeten[19] oerer Kerssen.

8.

Item So sollen die Gilde gyldemeisters und bysitters keysen[23].

9.

Item sie sollen bewaeren[24], dat dat broit, kuggen und weite[25] gaer[26] und gichtych[27] und guyt gadt[28] sy, by penen twe punt wass der gilden; beheltlicks dem Schulten und Rade dat gewichte und satynge darover, als gewontlich is.[29]

10.

Item Wanner dey Gildemeister dey gylde baden[30] leth, so sollen die gildebroders kommen op die Ur, as men sey verbadet, bey eyner brocke eyn punt Wass.

---

20) Heizung, Brand. Der Sinn ist: er soll für die Zurichtung des Gildeschmauses Sorge tragen; (s. Kaufgildestatuten Art. 10 bis 14.)

21) Recht sprechen, die Streitigkeiten unter den Gildebrüdern schlichten; (s. Art. 18 not. 59 und 60 der Kaufgildestatuten.)

22) in schlechten Leumund bringen.

23) wählen, erwählen.

24) Fürsorge treffen, darauf achten.

25) d. h. Brot, Kuchen und sonstiges Gebäck aus Weizenmehl.

26) gar gebacken.

27) gychtig? wahrscheinlich: gut aufgegangen.

28) Der Ausdruck „gadt“ ist mir unbekannt; vielleicht bezieht sich derselbe auf die Form: „gadelik“ = bequem, handlich, oder wahrscheinlicher auf die Qualität und bedeutet: „löcherig“, „locker“; („gat“ = „Loch“).

29) d. h. mit Vorbehalt, daſs der fürstliche Schulte (d. i. Richter) und der Stadtrat, wie früherhin gebräuchlich, das Gewicht der Backwaren bestimmt. Die Bestimmung des Gewichtes in der Stadt Essen war nämlich ein Reservatrecht der Fürst-Abtissin.

30) entbieten, zusammen berufen.

11.

Item geyn becker sall des anderenn knecht[31]) undermeyden[32]), idt en sy des beckers Wille, dar dey knecht mede woerde[33]); dede dar wey entegen, dey sall der gilden geven twelf schillinge, und dey knecht Sess schillinge, halff dem Rade und halff der gilden.

12.

Item wey eyn leerknecht[34]) an sich wel nemmen, dey knecht sall geven der gylden Sess schillinge und eyn punt Wass, und den beckeren knechten Eynhalff punt wass.

13.

Item geyn becker sall knechte an sych nemmen, hey hebbe dann orloff[35]) van dem gildemeister, idt syn Werkknechte[31]) off leerknechte[34]), by penen eyn punt wass der gilden.

14.

Item So gevet men Jarlings den burgemeisteren twe Schillinge, und der frauen, dey der gilden dienet[36]), ock twe Schillinge.

15.

Item geyn beckere sollen des hilligendaigs[37]) broit an der banck[38]) vele hebben, dey mysse en sy allynck uth yn senth Gertrudts Kirke[39]), noch uth koerve verkopen, by penen twelff schillinge, half dem Rade und halff der gilden, op dat yn unses heren gotsdienste nicht gehindert en werde, und dit sollen dey bysitters bewaeren, und deden dey Knechte hier oick tegen, sollen sie gelden Sess schillinge, und dey myt frevell[40]) hierentgegen dede, sal der gylden entwert[41]) syn.

16.

Item Were eymants van eyn gildebroder, dey uth genge backen[42]), batenn[43]) des gildemeisters Wille und consent, dey

31) Gesellen. - 32) abmieten. - 33) d. h. von welchem der Geselle gemietet war. - 34) Lehrjunge. - 35) Erlaubnis, Genehmigung.

36) d. h. welche die kleinern Dienstleistungen für die Gilde besorgte.

37) Feiertag; hier wohl in der Bedeutung: „des Sonn- und Feiertags“.

38) in den Verkaufshallen auf dem Markte. - 39) d. i. die Markt-Kirche. - 40) Vorsatz, Trotz. - 41) verlustig sein, ausgeschlossen werden. - 42) scl. für andere. - 43) baten = buten d. h. ohne.

sal geven twe verdell wyns, halff dem Rade und halff der gilden, und eynen itlichen gildebroder eyn punt wass.

17.

Item Nymant van Bürgeren of Inwoeneren en sall gebudelt[44]) broitt backen, op voirt verkopen[45]), hey en heb die gilde, by penen Eyn marck, half dem Rade und halff der gilden.

18.[46])

Anno dominy Verteynhondert und Achtentich (1480), op dynxdach na Quasimodo geniti[47]) hebben Bürgemeister und Raidt myt den Weghebeckeren eyn nye verdrach gemaket, so dey bencke vor senth Gertrudts kircke afgebrocken waren, dey sey weder op dat nye hebben doen maken durch tobatinge[48]) des Raits [wanten sie ser aisturich[49]) waren unde hynderlich an gotzdienste, (dey) yn der vurscr. Kirken geschuyt. und op dat sulx[50]) nicht mehr en geschey], sollen sie disse puncte halden, wo nageschreven:

19.

Item dey Wegbeckers Knecht sollen yn den Hüserken[51]) achter oeren brode blyven staen, und sollen den lüden nicht tegen lopen, noch gaen[52]), noch anropen[53]), dey broit kopenn willen, und sey sollen oer broit yn den tavernen[54]) unnd wynhüseren[55]) nicht brengenn, onder penen twe schillinge dem Rade, und hierop[56]) so mogen sey der knechte und gesynde meyden[57]) und annemen.

20.

Item So sollen die Wegbeckers oer hüserken todoen und sluten[58]), wanner men to der myssen lüdet yn senth Gertrudts Kirke, und kommen nycht wederomb darzu, dey mysse en sy allinck uth, onder penen Sess albus, und wanner men sey hieryn brockhaftich vyndet, so sal men der knechte meisters

---

44) gebeuteltes Brot. – 45) zum Verkaufe.

46) Dieser und die ff. Artikel sind Satzungen aus dem Jahre 1480.

47) auf Dienstag nach dem ersten Sonntage nach Ostern. – 48) Hülfe. – 49) störend. – 50) solches. – 51) Verkaufshallen. – 52) entgegen oder nachlaufen und gehen. – 53) die Leute anrufen. – 54) Wirtshäuser. – 55) Weinhäuser. – 56) mit diesem Beding. – 57) mieten. – 58) die Verkaufshallen zumachen und schliefsen.

umb dey broeke penden[59]), und dey knechte gefenklich settenn, dat men sey also dwynge unde yn dissen puncten gehoirsam haldenn moege.

21.

Item voirt sollen sey op dem markede geyne Austuricheit[60]) myt worden, roepen, syngen, spryngen, bal slaen, Steynwerpen, boimwerpen und dergelyken doen off hanteren, und woerden sey hirinne wederomb gewoentlich[61]), so sollen sey der stede und hüserken weder beroifft wesen, sonder argelist[61]).

22.

Nymant sall dat beckerampt binnen Essen doen, hey hebbe sin ampt bynnen Essenn geleert[62]) und en sy irst van den gildemeisteren probert[63]), dat hey syn ampt könne; ock en sal nymant bynnen Essen dat beckerampt doen of eymantz dar backen, deselwige en hebbe bynnen Essen dey beckergilde gewunnen; Wey hirtegen dede, sall brockhaftich wesen eyn mark, halff dem Rade und halff dem ampte.

23.

Item dey gildemeister synt overdregen[64]) myt dem Rade, wan sey oer fest[65]) halden op senth Lumbertus dach[66]), so sollen alle die gildebroeders kommen yn dey Vigilie[67]), by eyn pene Eynhalf punt wass, und yn dey Seile mysse[68]) kommen und syn darzu van anbegyn biss to dem ende, by penen Eyn punt Wasses; Were eymantz dartegen, dey solde dem Rade geven eyn verdel vins und solde noch dat wass betaelen.

---

59) d. h. die Meister sind für die von ihren Gesellen und ihrem Gesinde verwirkten Geldstrafen haftbar. - 60) Frechheit.

61) d. h. wenn sie den früher damit getriebenen Unfug wieder anfangen, so sollen ihnen ihre Verkaufsstellen (auf dem Markte) und die Verkaufshallen wieder genommen werden, ohne jeden Hintergedanken.

62) erlernt. - 63) examiniert, geprüft. - 64) s. not. 4. - 65) der jährliche Pflichtstag. - 66) auf St. Lambertus, den 17. Sept. - 67) die kirchliche Gedächtnisfeier am Vorabende des 17. Sept.

68) die Seelen-Messe für die verstorbenen Amtsbrüder am Morgen des Pflichtstages.



V. Die Statuten des Schmiedeamtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift des Amtsbuches. [1]

Alsus sollen die Gildebruders von dem Schmede Ampt das Ambt empfangen und halten in maten, als hier nach beschrieben stehet.

1.

Zum Ersten, so soll Niemandt dat Ambt entfangen, hey sey redelich und unberüchtiget und sey erst ein Bürger. [2]

2.

Anno 1619 den 23ten Martiy seint mit Consens eines Ehrsamen Raths zwischen einem erbaren Schmiede-Ambt nachfolgende Artickelen ingegangen und bewilliget worden: dass ein frembder nunmehr anstatt der drey gulden zu Behueff der

---

[1]) Das Original des Amtsbuches des Schmiedeamtes, welches nach einer Notiz im hiesigen Ratsarchiv vom Jahre 1690 von dem Stadtsekretär P. Castrop im Jahre 1621 auf Pergament geschrieben ist, habe ich bislang nicht auffinden können. Das städtische Archiv bewahrt davon zwei Abschriften, von denen die ältere, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende, augenscheinlich die Privatarbeit eines Schmiedemeisters, die andere im Jahre 1802 angefertigte aber von dem Stadtsekretär W. Kaufmann beglaubigt ist.

Das Amtsbuch enthält die hier mitgeteilten Statuten, sowie einige andere das Schmiedeamt betreffende Ratsverordnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Aufserdem befindet sich im Stadtarchiv eine im Jahre 1690 von dem damaligen Stadtsyndikus Dr. G. D. Krupp beglaubigte Abschrift der ältern Statuten des Schmiedeamtes vom Jahre 1544. Dieselben sind vollständig in die spätern Statuten vom Jahre 1621 aufgenommen; letztere sind übrigens ihrem Inhalte und teilweise auch der Sprache nach weit älter.

[2]) Siehe Kaufgilde-Statuten Art. 2.

Statt geben soll acht gulden, dem Ambt zwölff Gulden, und für die Gerste sechszehn Gulden geben soll und ein lederen Eimer und ein Känneken von dredehalff pundt. — Ein Bürgers Sohn ist darin verändert, dass der geben soll der Statt sechs Gulden, dem Ambt zwölff Gulden und anstatt der Gersten dreyzehn Gulden geben soll.[3]

3.

Item da ein Meister, es sey klein oder grob Schmidt, sich an eines Meisters Tochter verheyrathen würde, der soll nur das halbe Amt zu gewinnen schuldig seyn.

4.

Item es soll Niemand von unsern Gildebruder kein gestolen noch geraubt Gut kopen, bey der höchsten Broecke, dat is jeder Gildebruder ein Pundt Wasses.[4]

5.

Item es soll niemand von unsern Gildebrüdern der eine dem andern seine Knechte[5] nicht underleiden[6] noch mieten, bey der höchsten Bröcke.

6.

Item wer von unserm Ambt der Gildenbruders, die einigen Sticht- oder Stattmann[7] schmede auf borge oder up Schrifft, die einigen Gildebruder schuldig wer von schmeden, so fern es ihm wittich[8] wer, so soll derjenige gebröcket haben vier Schilling der Statt und vier Schilling dem Ampt.[9]

---

[3] In den Statuten von 1544 lautet dieser Artikel:
To dem ersten: Dat ein frembdling, ehe hie meister wirdt des Schmede ampts to gebrucken, sall van wegen der gilde, wannehr hie erst die burgerschap gewonnen hevet, unseren statt Renthmeister tot behueff der statt geven undt betaelen drie gulden curent, der gilden Ses gulden undt ses scheppels gerste; Eines burgers undt geines gildebroders sohne, eher hie meister des schmidtampts gebrucken, sal betaelen unssern Renthmeister vurgescr. twe mark, der gilde Sess gulden undt Sess schepels gersten; Eines gildebroders Sohn gifft nichts na alter geböre undt die magh, alss hie meister is, dass ampt sonder beylage vurscr. sathinge gebrucken.

[4] S. Statuten der Kaufgilde Art. 24. - [5] Gesellen. - [6] verleiten, verführen. - [7] Land- oder Stadtbewohner. - [8] bekannt, sofern er davon weifs.

[9] Der Sinn ist: Kein Gildebruder darf für Jemanden, von dem er weifs, dafs derselbe einem andern Gildebruder für Schmiedearbeiten noch Geld schuldet, auf Kredit oder Borg arbeiten.

7.[10]

Item Es soll niemand von unsern Gildebruders kein Aussgerichte suchen, dat sich in die Gilde treffte, wer et sacke, dat Jemand dat dede und verfrefelte, der soll der Gilde entwert sein.

8.[10]

Item wer es sacke, dat Jemand von uns Gildebrüders mit der Gilden zu thun hette, der soll nicht gahn auss dem Gildehauss, es sey den mit Weeten und Willen der Gilde Meisters. wer darboven dede, der soll der Gilden entwert seyn.

9.

Item nach dieser Zeit soll keinem, welcher die Lehrjahren bey einem Meister nicht aussgestanden, Gebott noch verbott im Ambt gestattet werden.[11]

10.

Item wann von unsern Gildebruders einer were, der einen Kauff dede, dat sich träffe über zwen Schilling, eher die Godesheller aussgegeben were, der soll dem anderen mit laten, und wert, dat der den Kauff gedan hette, das nicht dede, der soll unser Gilden gebröcket hebben ein Pund Wasses.[12]

11.

Item Niemand en sall Knechte in seine Schmede setten, tho schmeden, die seine gemiete Knechte nicht sein, bey der hogesten Bröcke.[13]

12.

Anno domini 1491 Post Dominicam Oculi[14] ist dem Schmede Ambt gegunnet[15], dat kein bueten Lande[16] en sollen hier up Montag[17] off andere Tage einig Geschmedet

---

[10]) Diese Artikel stimmen mit den Artikeln 18 und 19 der Kaufgildestatuten fast wörtlich überein. (Siehe die Erklärung daselbst in not. 60.)

[11]) d. h. ein solcher soll im Amte nichts zu sagen haben.

[12]) Diese Bestimmung ist bis auf die Strafe gleichlautend mit Art. 25 der Statuten der Kaufgilde; (s. die Erklärung daselbst not. 85.)

[13]) Der Sinn ist wohl der: Es sollen keine Tagesarbeiter, sondern nur in festem Kontrakt stehende, zunftmäfsig gelernte Gesellen angenommen und beschäftigt werden.

[14]) d. i. der dritte Sonntag in der Fasten. - [15]) verstatten, gewähren. - [16]) d. h. keine auswärtigen Eisenwaren-Händler. - [17]) Der Montag war der Markttag.

Iserwerk hier up dem Markt feill heben, dann die Schmede unsere Bürger müssen, wachen[18], Stachen[19], Graben[20] und andere Statt Dienste thun, und mochte der fremde Mann also dann seine Kauffmannschaft darmit hier handthieren, dat wer unserer Schmeden ihr Schaden und hinderniss.

13.

Item im Jahr unsers Herren Tausent Fünffhundert Neunzehen up Sanct Ulricus tag[21] haben Burgermeister und Rath und vier und zwanzig und die sämtliche Schmede-Gilde eintrachtiglich überkommen[22], dat niemand binnen Essen soll büssen[23] off einig Iserwerck, dat buyten[24] Essen geschmedet, bereiten[25], bey Poen zwey Mark, halff dem Rade und halff dem Ampte sonder Gnade zu nehmen ohne Argelist.[26]

14.[27]

Item wannehr Iser in die Statt feil bracht wird, darvon sollen die Gildebrüders erst kopen tho ihr ein gesinnen[28], eher jemandt anders, so viel ein jeder Gildebruder betalen kann, so dück[29] als man begert tho wegen, soll man wegen up der Statt Wagen in der Wochen.[30]

15.

Item wann einem dat Ampt würde verboten[31] und dat Gebot verfrefelte[32] in einigene Deile, der soll der Statt geben und bröcken, so dück solches geschehe, ein Mark und der Gilden ein Mark.

---

18) Wache stehen. - 19) stachen = stacken: Pallisaden setzen. - 20) Gräben aufwerfen. — Diese Dienstleistungen beziehen sich offenbar auf Kriegszeiten.

21) d. i. der 4. Juli. - 22) übereinkommen, vereinbaren.

23) Büchsen, Gewehre (hier in roh geschmiedetem unfertigem Zustande). - 24) aufserhalb.

25) fertig machen. Also die Gewehrläufe mufsten in Essen geschmiedet sein.

26) d. h. frei von jedem Hintergedanken, aber ohne Schonung.

27) Die Artikel 14, 15, 16 und 17 sind fast wörtlich aus den älteren Statuten vom Jahre 1544 übernommen.

28) nach ihrem Verlangen. - 29) oft.

30) Der Sinn ist: Die Amtsbrüder haben ein unbeschränktes Vorrecht beim Einkaufen des Schmiedeeisens.

31) vom Amt suspendieren. - 32) übertreten, zuwiderhandeln.

16.

Item der kein Gildebruder ist, soll nicht feil heben in unserer Statt kein Iser off Kopperwerk, dat buiten[24] unser Statt gemacket wehr, als Sichten[33], Senssen, Schuppen, Beylen, Kettelen[34] off dergleichen Wahr, so man binnen Essen machet, behalfen up freye Kermissen.

17.

Item Niemand der Gildebruders sollen keine gemachte Büssen[35] auss der Statt führen oder verbringen laten, sie werden dan erst durch der Statt Bussenschutten[36] beschotten[37] und mit der Statt Teeken geteekent[38], bey Verluss der Bürgerschaft und Gilde.

18.

Item es soll ein Lehrjung bey seinem Meister, so ein klein Schmidt und mit der Feilen arbeit, zum wenigsten drey Jahr ausstehen[39]. Ein Lehrjung aber, so bey einem Grobschmidt in die Lehr sich begiebt, soll gleichfalls zum wenigsten zwey Jahr dienen.

19.

Item es sollen die alte Meisters jährliches und alle Jahr einer von den Meistern, so dem Ambt bedienet[40] gewesen, und einer von den jungen Meisteren auss dem Ambt ihres Gefallens[41], so bey Erwehlung der Amtsmeister und Bade[40], sonderlich bey Ahnnehmung der Lehrjungen, bey Abhörung der Rechnung und Angang der neuen Meister und sonsten seyn sollen.

---

33) Sicheln. - 34) Ketten. - 35) fertige Gewehre (Büchsen). - 36) der von der Stadt angestellte vereidete Büchsenmeister. - 37) probiert.

38) d. h. mit dem Stadtzeichen gezeichnet, zum Beweise, dafs sie für gut und tadellos befunden worden. Das Stadtzeichen war das Zeichen des Schwerts. Ausführliche und interessante Vorschriften hierüber enthält die renovierte und revidierte Gewehr-Ordnung der Stadt Essen vom 17. Mai 1720 in Kap. V, woselbst auch die Eide der „Connestabel“ und „Visitatoren“ oder „Probier-Meister“ angegeben sind. Die Mitteilung derselben verdanke ich Herrn W. Grevel in Steele.

39) Lehre stehen.

40) d. h. einen aus den Meistern, die Amtsboten gewesen sind. Das Amt des Boten war ein Ehren-Amt und umfafste ungefähr dieselben Funktionen, wie bei der Kaufgilde das Amt des Wirtes.

41) sc. bestimmen, auswählen.

VI. Die Statuten des Schusteramtes.[1])

a. Die Statuten vom Jahre 1544.

Mitgeteilt aus der Original-Urkunde.

Wy Burgemeistern und Raith der Stadt Essende doen kundt unnd betugen in dussem openen brieve, dat wy umb nutt unser gemeynd unnd noitturfft der semptlicker schoemecker gildebroederenn, unser Burgeren, derselvenn groitenn mangell, widderwirdichiedenn[2]) unnd Schadenn henfoirt[3]) to vermyden, mit sunderlingen eynhelligenn raidt hirumb geplegen, vermitz frienn egenen gewetten[4]) hebben dusse nabeschrevenn Statuta unnd satingen dem Schoemecker ampt und dero Ingehoerigen Gyldebroederen, die in allenn oerenn puncten vestlickenn, wie hirnegst volget, to vullenteyn[5]) und nachtokommen, verlehenet unnd gegeven hebben, geven oen unnd verlehenen die tsaemen unnd ider punct bisunder[6]), sich darna to halden unnd richtenn, in macht dusses brieves.

---

[1]) Die Statuten des Schusteramtes liegen in zwei verschiedenen mehrfach von einander abweichenden Redaktionen vor. Die ältern Statuten vom Jahre 1544 sind in einer mit dem grofsen Siegel der Stadt Essen versehenen Pergamenturkunde niedergelegt, wovon der Verein der hiesigen Schuhmachermeister das Original besitzt. Von diesen sowohl wie von den neuern, der Sprache nach dem vorigen Jahrhundert angehörigen, Statuten befindet sich eine beglaubigte Abschrift im hiesigen Stadtarchiv.

[2]) Widerwärtigkeiten. – [3]) hinfüro, für die Zukunft. – [4]) aus eigenem freien Antriebe (Gewissen). – [5]) vollziehen, ausführen.

[6]) alle diese Punkte zusammen und jeden besonders. — Die Abschnitte sind der Übersichtlichkeit wegen numeriert.

1.

To dem irstenn, dat alle die goene, die bynnen der Stadt Essende dat Schoemecker ampt doen will, sall hie irst to Essen burger synn, er hie sulchs besteitt, off hie eyn frembdelinck is, geynes burgers sone, unser Stadt sall hie dair beneven geven unnd betaelen unserem Renthemeister tot behouff[7]) unser Stadt twe Marck essens, dem Ampte vurss.[8]) teyn gulden current, unnd oeren gildenmeisters twe Schillynge Essens.

2.

Wie hie aver eyn burgers son is, so sall hie unserem Renthmeister to behouff der Stadt geven unnd betaelen twe guldenn current, dem Amte acht guldenn current und oerenn gildenmeisters twe Schillynge, na alder hergebrachten gewonhiet.

3.

Eyn gildebroiders Son sall geven der gilden twe Marck unnd to vullentreckenn[9]) alle voergemeldte puncten, er hie des vurss. Amptz bynnen unser Statt sich undernemme, eyniges deills to gebrukenn.

4.

Item dat Niemantz oere Ampt ofte gilde hebben sall, hie en hebbe irst dat Schomecker ampt bynnen Essende geleert[10]) twe jairlank, wie hie aver butenn der Statt dat Schoemecker ampt geleert hevet, sall hie dannoch gedient unnd gearbeitt hebben by eynem Schomeckermeister bynnenn der Stadt vurss. eyn jarlanck.

5.

Wanner eyn Gildebroider eynen jungenn leren will, dairvan sall hie nemmen Viff Rynsche gulden, off dairna als hie sick bededingen leth[11]), dairby sall die junge geven twe punt wasses tot oerenn Staelkerssen[12]), dem Amte Eynhalvenn Marck,

---

7) zum Behuf, d. h. für. - 8) = vurgesegt: vorbesagt.
9) d. h. und den vorbemerkten Bestimmungen nachkommen.
10) erlernt.
11) d. h. oder was er sich im Lehrvertrage ausbedungen hat.
12) Staelkersse? bedeutet wahrscheinlich die Kerze, welche die Schustergilde in die Kirche stiftete und welche auf einem besondern Leuchter (von Stahl?) vor dem Bilde ihres Schutzheiligen aufgestellt wurde. Ein solcher Wandleuchter der frühern Schneiderinnung ist noch in der Münsterkirche hierselbst vorhanden. (Vgl. auch Kaufgildestatuten Art. 3 not. 15.)

dairvan sollen oere gildemeisters hebben twe Schillynge, und die weert[13]) Eynen pennynck, und sulx sall des jungen meister oeren gildenmeisteren bestellen, er hie den jungen settet to leren.

6.

Item dat Geyne uthwendige Schomeckeren bynnen Essende Schoi velle brengen sollen, dan op vry kermyssenn[14]), sollenn oick geyne uthwendige Schoemeckeren in der hallenn[15]) off in der Stadt Essende schoivelle kopen, dan op fry kermyssenn.

7.

Item dat Niemant sall in der hallen velle kopen, hie en hebbe irst in unser Stadt oere Ampt unnd gilde.

8.

Item dat Niemant sall brengen gesneden ossen off koy leder[16]), dat an kanten oder an voeten[17]) gesneden is, to verkoipen[18]), dan op vryen kermyssen.

9.

Item Off eyn Gyldebroider verstoerve und syn huysfrawe oick, und oer kynt uthgedan woerde, dat schoimecker ampt to leren, dairvan sall men den meister loenen und dem Ampte nicht geven.

10.

Item wanner eyn gildebroider synen Son selffs leret, dairvan sall hie nycht geven[19]).

11.

Item Idt en sall geyn gildebroder in der hallenn kopen mer dan eynen koip in der wecken, by eyner brocke drie Schillinge.[20])

12.

Item wanner eyn vell in die halle gedraegen wirtt und blivet liggen bis an den anderen dach to Negen uren, dat

[13]) Wirt, s. Art. 23. - [14]) s. Statuten der Fette-Gilde Art. 12 not. 15. - [15]) die Verkaufshallen auf dem Markte. - [16]) Ochsen- und Rindsleder. - [17]) an den Enden und Füſsen.

[18]) d. h. es sollen nur vollständige, keine angeschnittenen Felle verkauft werden. - [19]) sc. dem Amte.

[20]) Die Artikel 11 und 14 drücken aus, daſs allen Amtsgenossen gleichmäſsig Gelegenheit gegeben werden soll, Leder einzukaufen; das Aufkaufen und Wegkaufen zum Nachteil anderer ist deshalb verboten.

mach eyn gildebroder kopen vor eyn verlegen[21]) vell, und dat hoevet[22]) sall darave syn.

13.

Item dat oick geyn gildebroider kopen sall velle, die begetten[23]) synt, dat hoevet sall darave syn, by eyner brocke drie Schyllinge.

14.

Dat oick geyn gildebroider sall uth der hallen dregen velle, hie en konne die in eyner hant gedregen, dair beneffen sall hie sick hoeves haldenn myt dem kopen, by eyner brocke als vurss. steith.[20]).

15.

Item Gheyn gildebroider sall kopen gestailen guth off geroevet gudt, by entwerynge syner gildenn unnd Ampt.[24])

16.

Item dat gheyn gildebroider sall dem Racher[25]) off eymant anders op sulick to foerenn gelt doen offte eynich behoelp, dair velle aff moegen kommen[26]), by verluys syner gilden und Ampt.

17.

Geyn gildebroider sall ghain off stan an eynige poirte der Statt[27]) velle koipen weder to verkopen, und eyn ider mach vor syner doeren koepen off op dem Markede, by eyner penen vier Schillynge.

18.

Item Geyn gildebroider sall gain opt landt[28]) Schoi the maickenn off syn Ampt the doen, by verluys syner gilden unnd ampt.

---

21) als Rest übrig gebliebenes Fell (Ladenhüter). – 22) Kopfstück. – 23) begiefsen, beschmieren.

24) s. Statuten der Kaufgilde Art. 24, des Schmiede-Amtes Art. 4.

25) Schinder, Abdecker.

26) d. h. kein Gildebruder darf von dem Abdecker oder seinesgleichen für Geld oder Dienste Häute zu bekommen suchen.

27) an den Stadtthoren. – 28) aufserhalb des Stadtbezirks.

19.

Item Wanner eyn gildebroeder verstervet, dairna sall sich die nagelaten wedtfraw der Schomecker amtz nicht kroeden[29], dan hedde sie leder gesneden myt dem knyve[30], dat mach sie latenn vermaeken, ofte dat sie hedde eynich leder im waeter, kalcke, off op gehangen, dat mach sie uthlohen, dan voirtmer sall die wedewe des amptz und gilden vurss. in geynem dele langer sick undernemen to gebruken.

20.

Item wanner die Gildemeisters ire gildebroeders laiten baden[31] op die ur, so sollen sie komen by eyner brocke van Eynen Schillynck.

21.

Item wannerr sie verfolchnisse[32] haldent, so sollenn die Gildebroeders kommen, by eyner broecke van Eynen Schillynck.

22.

Item dat Niemantz van denn gildebroeders sollen syck malckanderen kyven[33] op kermissen off in der Stadt, by eyner brockenn Vier schillynge.

23.

Item wen die gildemeisters off die gildebroederen keysen[34] vor oeren werdt[35], die sall der gildenn twe jair deynen unnd verleggenn[36], wes der gildenn van noeden is, unnd sall dan wederumb boeren van dem irstenn verfell[37], dat der gildenn unnd Ampte vurss. tokoempt.

24.

Item wanner eyn nye gildebroider dem Ampte vurss. syne gilde betailtt hevet, so sall hie gevenn op den irstkomend sunth Crispinens dach[38] eyn verdell notte[39].

---

29) sich befassen, ausüben. - 30) Messer. - 31) zusammenberufen.

32) verfolchniss = Verfolgung; die Bedeutung ist nicht recht klar, wahrscheinlich handelt es sich um die Verfolgung und Ergreifung fremder Schuhwarenhändler, welche in der Stadt Hausierhandel trieben.

33) zanken, streiten. - 34) erwählen. - 35) s. Kaufgildestatuten. Art. 4 not. 19. - 36) vorlegen, auslegen. - 37) von der erst fälligen Einnahme erheben. - 38) am 25. Oktober (dem Pflichtstage). - 39) Nüsse.

25.

Unnd wanner die Schomeckeren ire Gyldemeisterenn keysen willenn, so sollenn Sess oder Acht der gildebroeders van den Aldesten ghan by eynanderenn und beraden sick, wey bequeme[40]) synt der gildenn to dienenn.

26.

Voirt sall die vurss. gilde by oerenn alden guden gebruyck bestan bliven, unde so vern sulx irem Ampt unnd gilde betreffen wirt, dair sollen die gildemeisteren durch oerenn baidenn[41]) pendenn laten unnd sunst anders nicht, und ire hoichste broecke sall sich wendenn an eyn Marck essens, Awer wilche Excessz unnd oveldaide[42]) mer peen unde straiff[43]) verschuldet hebbenn mochten, willen wy unns unnd unsern Naekoemlyngen gentzlichenn und to maill hirmede voerbehalden bliven, wilcher sie ire midtwetten unns sollen geven ter kennen[44]), umb dat devorsaick myrckliche oveldad nicht ungestraffet blivenn sollen, oick alle broeckenn, kleyn und groith, die vurss. gilde to broeken hevet, uns unnd unseren Nakoemelyngen tot behouff der Stadt halff verfallenn; — Unnd dusses allet, dat die gilde ther eyndracht und gudenn Regimente desto furderlicher underhalden werden moege.

27.

Uns unnd unseren Nakoemelingen oick voerbehaldend, na verloip der tidt dusse unse Satingen tot unsen unnd unser Nakoemelingen in rade und koer ock tot besten nutt unser Burger und Ampts vurss. thoe vermynderen, to vermeren oder to verandersatenn[45]) unsere moegenthiet[46]) und voerige macht, — Alle argeliste geferde hir inne gantzlichen uthbenomen — Und hebben sulchess to orkunde der wairhiet unser Stadt Segell an dussen brieff doen hangen in dem jare unses heren Dusent Vifhundert Vierundvertich op Gudensdach post Nativitatis sancti Johanis Baptiste[47]).

28.

Item Niemantz der gildebroederen sall in eymantz huse gaen, velle to kopenn, hic woerde dan aldar badenn gesant[48]).

---

[40]) geschickt, geeignet. - [41]) der Amtsbote. - [42]) Übelthat. - [43]) gröſsere Buſse und Strafe. - [44]) d. h. davon sollen sie dem Rate Anzeige machen. - [45]) verändern. - [46]) Vermögen und Macht. - [47]) auf Mittwoch nach dem 24. Juni. - [48]) d. i. hingerufen.

b. „Neu aufgerichtete und aus den alten Amtsbüchern zusammengefasste Amts-Regeln."

Mitgeteilt aus einer Abschrift [1]).

1.

Nach Anweisung unserer alten Amtsbücher kann keiner in unserer Stadt Essen das Schuhmacher Amt und deren Gilde haben, er habe denn allhier wohl und zunftmässig gelernet. [4.]

2.

Nach wohl ausgehaltenen Lehrjahren nach Magistrats-Verordnung auch 3 Jahre in die Fremde gereiset.

3.

Ein Auswärtiger, so nicht zunftmässig gelernet, kann bey uns nicht angenommen, noch eingeschrieben werden nach Magistrats Verordnung. [4.]

---

[1]) Diese neuen, von dem Schuhmacher-Amt selbst zusammengestellten Statuten sind Bürgermeistern und Rat mit folgendem Anschreiben zur Genehmigung und Bestätigung vorgelegt:

„Hoch- und Wohledele!

Weilen unser des Schuhmachers Amts und Gilde-Buch ziemlich alt, von Anno 1544, und uns also in den meisten Stücken zu einer Regel nicht hinlänglich ist bey jetziger Verfassung und neuen Verordnung des Magistrats, — Ist desswegen das ganze Amt schlüssig worden, unsere uralte und neue Verordnungen Ew. Hoch- und Wohledle ohnmassgeblich zu präsentiren und dero Genehmhaltung grossgünstig zu erwarten, und unser Amt mit einer neuen und zu dieser Zeit vollständigen und deutlichen Ordnung zu versehen, übergeben deswegen folgende Articulen:"

Die Artikel sind unterzeichnet von nachstehenden Meistern:

Johann Diedrich von Oven, Ambtsmeister.
Johann Wulff, Ambtsmeister.
Johann Diedrich Ueberfeld, Beysitzer.
Philip Wynand Ueberfeld, Beysitzer.
Wilhelm Niekerken.
Philip Wortman.
Hermannus Kamman.
Henrich Hangohr.
Peter Neelmann.
Wilhelmus Hofstadt.
Bernd Brinckers.
Hermannus von Sunten.
Henrich Oferfelt.
Engelbert Ofen.

Die am Ende der einzelnen Artikel in Klammern beigefügten Zahlen verweisen auf die entsprechenden Artikel der vormitgeteilten älteren Statuten vom Jahre 1544.

4.

Wer in obbemeldten Reise-Jahren nicht soviel gelernet, dass er nach Amtsbrauch ein tüchtiges Meisterstück kann verfertigen, derselbe soll abgewiesen und nicht zum Meister angenommen werden.

5.

Es wird bei dem Schuhmacher-Amt zu Essen folgendes Meisterstück gemacht: Erstlich einen runden Manns-Schuh, zweitens einen Frauen-Schuh, beyde mit ledernen Absätzen, es sollen aber in dem Frauen Absatz nur drey hölzerne Pinnen seyn, drittens eine Frauen-Mühle [2]) mit einem zierlichen Haltz, alles wohl und ohne Fehl gemacht.

6.

Ein Löher macht erstlich ein braun halb Rindtfell und ein braun Kalbfell und ein schwarz Kalbfell, alles wohl ausgearbeitet und ohne Fehl gemacht.

7.

Es giebt ein neu ankommender fremder Meister vor Gewinnung des Amts 40 Rthlr. nach Magistrats Verordnung, halb zum Behuf der Stadt halb dem Ambt. [1.]

8.

Giebt er 2 Rthlr. zu Erhaltung unserer Loh-Graben-Mauren, für die Gemeine eine Tonne Bier und ein Viertel Nüsse auf den erstfolgenden Crispinus für das ganze Amt nach altem Gebrauch laut Amtsbuch und was bey Machung des Meisterstücks verzehret wird. [1. 24.]

9.

Ein Meister-Sohn giebt von obigen 40 Rthlr. nichts, jedoch eine Recreation für die Aeltesten oder 4 Rthlr. nach uhraltem Gebrauch, keine Tonne Bier, ein Viertel Nüsse als oben gemeldt. [3.]

10.

Ein Meisters Tochter hatt das halbe Ambt und als obige 40 Rthlr. halb zu kürzen, giebt also 10 Rthlr. zu Behuf der

---

[2]) Ein Frauen-Pantoffel ohne Absatz und ohne Kappe (Schluffen). (s. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung Jahrg. VI. Nr. 5 S. 54.)

Stadt und 10 Rthlr. an das Amt, im übrigen nach obiger Verordnung Art. 7.

11.

Hingegen giebt ein Bürgersohn 30 Rthlr. bey Gewinnung des Amts, gleichfals halb der Stadt und halb dem Amt, im Uebrigen wird es gehalten nach übriger Ordnung Art. 7. [2.]

12.

Es soll ein jeder Amtsbruder gehalten und verbunden seyn, allen Geboten und Verboten des ältesten Amts-Meisters mit Fleiss nachzukommen und Gehorsam zu leisten, zumahl wenn ein Nachtgebot ist geschehen, bey einer Straffe von 4 Schillinge. [20. 21.]

13.

Wer übertritt und nach Untersuchung seines Verbrechens vom Amt mit einer billigen Straf belegt ist und würde gänzlich freveln, die auferlegte Brüchte zu bezahlen, der soll in Suspenso gelassen oder durch des Amts Bothe executirt werden laut Amtsbuch. [26.]

14.

Wenn alle 2 Jahre ein Amtsmeister erwehlt wirdt, sollen 5 oder 6 der Aeltesten von der Gemeine zusammentreten zur Amts-Meister-Wahl, so dem Amte treu und wohl vorstehen, von denselbigen 3 oder aufs höchste 4 aufsetzen und durch die meisten Stimmen hieraus einen erwählen. [25.]

15.

Auch wird alle 2 Jahr ein Wirth aus den jüngsten Meistern erwählt, so tüchtig und bequem seyn soll, gleichfalls durch die meisten Stimmen der Aeltesten, welcher 2 Jahr das Amts-Hauss zu halten schuldig, das Amt zu bedienen, auch was nöthig vorzuschiessen und dagegen, was angewiesen, einzunehmen und alles, was dem Amte zugehörig, zu verwahren schuldig ist. [23.]

16.

Ist des regierenden Amtsmeisters Pflicht, 3 Tage vor Crispinus oder dem sogenannten Pflichtstag das ganze Amt boden zu lassen, ob sich etwa noch Streit oder Misshelligkeit fünde, um selbige wo möglich gütlich abzuthun, damit die folgende Zusammenkunft des Amts möge in Friede und Freundschaft angefangen und vollendet werden.

17.

Ein Gildebruder, so vor dem Amte erscheinet trunken, zänkisch oder fänget Streit an, der soll nach altem Gebrauch mit einer Tonne Bier Straffe belegt werden. [22.]

18.

Item Wer bey dem Ambt sich unehrbar hält mit Fluchen, liederlichen Reden, Missbrauch des Namens Gottes, schweren und lästern oder was gegen die Höflichkeit streitet, der soll nach seinem Verbrechen mit einer Straffe mit 2 oder 4 Schilling beleget werden. [22.]

19.

Soll kein Amtsbruder einen Gesellen in seine Arbeit nehmen, der von seinem vorigen Meister noch nicht frey und los ist, auch ist der Geselle verbunden 14 Tage vorher seinem vorigen Meister aufzukündigen, damit alles in guter Ordnung bleibe, bey einer Straffe von 2 Schillingen.

20.

Kein Amts-Bruder soll einen Gesellen von einem andern Meister abwendig machen durch Geschenk oder Versprechung mehr Lohn, bey einer Straffe von 4 Schillingen.

21.

Item ein Meister, so von einem andern Meister einen Gesellen annimmt, soll dem Gesellen keine Arbeit geben, bis er erst, wo er gearbeitet, fragen lassen, ob sein voriger Meister auch noch rechtmässige Forderung an ihn hätte, bey einer unvermeidlichen Straffe von 2 Schillingen.

22.

Auch soll kein Amtsbruder von einem andern Meister auf eine unerlaubte Art Arbeit an sich ziehen, noch durch Zureden an sich bringen, bey namhafter Straffe.

23.

Item keinem Amtsbruder wird verstattet, neu gemachte Arbeit feil zu bieten, noch von einem Haus zum andern tragen zu lassen, um zu verkaufen; es soll weder einem Meister noch den Seinigen solches zu thun frey stehen, bey einer Straffe von 4 Schillingen.

24.

Wer den Schlüssel von der Lohmühle nicht alle Abend bey dem Wirth, oder wo das Amt es gut findet, bringen wird, (soll) mit 2 Schilling gestraft werden.

25.

Wenn ein Amts-Bruder oder Frau stirbt, welcher Meister des Tages zu Hause und nicht krank, wenn das Amt geboht[3]) wird, und nicht mit zur Leiche geht, giebt nach Amts-Verordnung in die Armen-Büchse 3 Stüber.

26.

Wenn von dem Amte ein Lehrjunge angenommen wird, der soll wohl examinirt und ihm seine Pflicht und Treue wohlerinnert und gleich eingeschrieben werden, das Amt hat davon 2 Rthlr. und was bei der Zusammenkunft verzehrt wird; ein Löher-Lehrjunge zahlt 6 Rthlr. am Amte. [5.]

27.

Wenn ein Meistersohn eingeschrieben wird, der soll dem Amt nichts geben, denn 2 Schilling, so beym Einschreiben verzehrt wird. [9. 10.]

28.

Es hat ein jeder Amts-Meister, so oft ein neuer Meister oder Lehrjunge angenommen wird, für seine Jura 2 Schillinge. [5.]

29.

Item ein Amtsbruder soll nicht Felle kaufen unter der Pforten, noch selbige vor eines andern Thür weg und zu sich rufen, auch soll er kein Geld auf Felle vorschiessen oder durch Schlächtern oder andere an sich kaufen lassen, noch in einig Hauss ungerufen gehen, bey Strafe einer Tonne Bier nach Anweisung des Amtsbuchs. [15. 17. 28.]

30.

Ferner soll keinem erlaubt seyn, in unserer Stadt Essen Felle zu kaufen unter was für Praetext es wolle, er hab denn unser Amt und Gilde laut Amts-Buch. [7.]

---

[3]) aufbieten, einladen.

31.

Keiner soll Schuhleder in unsere Stadt einbringen, noch das an Kandt und Fussstücken ausgeschnitten, es sey denn auf freyen Kermissen nach Anweisung des Amts-Buchs. [8.]

32.

Auch soll ein jeder Amtsbruder gehalten sein, kein untüchtig Leder als Pferdeleder, Schweinsleder, Schafleder und was das mehr, wo es nicht für gültig erkannt wird, an Schuh zu machen, bey einer Straffe von 10 Schillingen.

33.

Auch soll keiner fremde Arbeit, so unter unser Amt gehörig, draussen gekauft oder bestellt, von keinem eingebracht werden, bey Strafe der Preismachung[4]) laut Magistrats Decretúm.

34.

Es soll das Amtsbuch alle Jahr auf Crispinus dem ganzen Amt, ehe die Tonne Bier angestochen wird, ordentlich und deutlich vorgelesen werden.

---

[4]) Konfiskation.

VII. Die Statuten des Schneideramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift[1]).

Anno Domini Dusent Vyff Hundert Vertich op donredach na Petri et Pauli Apostolorum[2]) hebben Burgemeisteren und Rait eyndrechtlichen verwilliget yn eine Satynge der Schneider Gylden van puncten to puncten hirna volgende, beheltlix dat Burgemeistere unde Raid vürscr. moegen na gelegenheit der Tidt düsse Satynge veranderen tot oeren behagen, so oen beduncket, alre best moege wesen[3]) yn nuttycheit des gemeinen besten.

1.

Item wey unss Ambt sall hebben van Burgers Kinderen, dey sollen geven vier Marck[4]), halff dem Rade und halff dem Ampte und sunth Annen[5]) eyn Punt Wass tot dem Gelochte.

2.

Item unser Mester Kinder, dey unse Ampt wyllen hebben, sollen unsem Ampte geven Ein halven Gulden current[6]) und sunth Annen ein Punt Wass.

---

[1]) Eine von dem damaligen Stadtsyndikus und Stadtsekretär W. Kaufmann im Jahre 1802 beglaubigte Abschrift der wesentlichen Bestimmungen des Amtsbuches des Schneideramtes befindet sich in dem hiesigen Stadtarchive. Diese Abschrift enthält ausser den hier mitgetheilten Statuten vom Jahre 1540 verschiedene Ratsverordnungen für das Schneideramt aus dem 17. Jahrhundert, darunter die mehrerwähnte, sämmtliche Gilden und Ämter betreffende Verordnung vom 29. Mai 1669, sowie eine „fernere Ordnung des Schneider-Amts" vom 27. April 1690. Durch letztere werden einige Artikel der ältern Statuten vom Jahre 1540 abgeändert und denselben einige weitere Bestimmungen hinzugefügt.

[2]) auf Donnerstag nach dem 29. Juni. – [3]) d. h. wie es am besten sein möge. – [4]) Durch die Ordnung vom 27. April 1690 erhöht auf 12 Rthlr. – [5]) d. i. am 26. Juli.

[6]) Durch die Ordnung vom 27. April 1690 erhöht auf $1^1/_2$ Rthlr. und „eine Recreation für die alten Meister, wann er sein Meisterstück machet".

3.

Item ein uthwendiger, dey unse Ampt will hebben, sall irst hebben Burgerschop unnd Gilde unnd sall geven Sess Gulden current[7]), halff dem Rade und halff dem Ampte, sunth Annen ein Punt Wasses.

4.

Item Neymant sall doick snyden, dar dey selffenden[8]) affgeretten synt, dat wer sake deygene, dem dat doick tohoerde, hedde dat gedan und makede des Mesters wyllen[9]); So vake alss dat geschege, sall dey Mester gelden ein halven Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

5.

Item Niemantz van unsen Mesteren sall geschneden[10]) doick maken, dat sey dan mytt des Mesters willen, dey dat doick geschneden hefft, off dat dey Mester wer verstorven, off hedde dat verlopen; wey dat van unsen Mesteren dede, sall gelden Ein Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

6.

Item unse Meysteren sollen nicht schnyden[10]), dat sey selver nicht en maken; dey dat dede sall gelden so mannych stückwercks, so mannige marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

7.

Item off eymantz van unsen Meisteren holpe arbeiden fremden Meisters, dey unse Ambt nicht en hebben, so vake dat geschege, sall gelden Ein halven Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

---

7) Durch die Ordnung vom 27. April 1690 auf 24 Rthlr. erhöht. Diese Ordnung enthält ferner folgende hier anschliefsende Bestimmung:

„Soll ein frembder kommen, der sein handtwerk wol gelernet und von gutem herkommen, und will sich ahn eines Meisters Tochter heyraten, der bringt seine Jahren mit und das halbe Ampt."

8) Selffende oder sulvende ist die Tuchkante, der Rand an beiden Seiten des Tuches. An der Selfkante ist zu ersehen, ob das Tuch in der Wolle oder im Stück gefärbt ist.

9) d. h. es sei denn der Fall, der Eigentümer des Tuches hätte mit Zustimmung des Meisters die Selfkanten abgetrennt.

10) hier in der Bedeutung: zuschneiden.

8.

Item off eimantz van unsen Meisteren queme und funde eynen frembden sitten arbeyden, dey unse Ambt nycht en hedde, so mach dey Mester dat werck antasten[11]), bis dat hey kompt an eynen Statts-Knecht.

9.

Item wey van unseren Mesteren untydich[12]) wer myt floeken, schweren und mit versprecken[13]), wann unse Ampt by den anderen ys[14]), sall gelden Ein Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

10.

Item Nymantz sall dem andern syne Knechte undermeyden[15]), dat sy dan myt des Meisters willen, daer dey Knecht by gearbeit hefft; dey dat dede van unsen Meisters, sall gelden Ein halven Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

11.

Item myner Gnediger Frauen Kemmerlingk[16]) sall nicht forder gaen neyen off schnyden dan in der Borch[17]), woirde hey buten der Borch myt werke kregen[18]), sall hy gelden ein halben Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte, so mannych stücke werkes, daer hy aber kregen woirde.

12.

Item Niemandts sall op Sondage, op unser lieber frouven dage, op Apostelldage, off op ander grote feste arbeyden buyten groite noitsacken; dey dat dede, sall gelden Ein halven Marck, halff dem Rade unnd halff dem Ambte.

13.

Item off eyn verdorven stücke werckes vor den Rait queme, daer dey veyer Mester aver sollen wysen[19]), sollen sey wysen

---

[11]) Hand anlegen, beschlagnahmen. - [12]) unzeitig d. h. ungehörig, ungebührlich.

[13]) schimpfen, schmähen. - [14]) d. h. bei den Zusammenkünften. - [15]) abmieten, wegmieten.

[16]) Der Hofschneider der Frau Fürst-Abtissin.

[17]) die Burg, der Abteibezirk, in welchem die Wohnungen der Stiftsdamen, der Kanoniker und der fürstlichen Beamten lagen, und welcher von der städtischen Gerichtsbarkeit eximiert war.

[18]) ertappt, betroffen. - [19]) richten, begutachten.

by oirem Ederecht[20]), woirde dat stücke werckes verdorven funden, hefft ein Ersam Rait dey Bröcke to setten.

14.

Item neymant sall Megede[21]) setten unse Ampt to leeren, dat weren dan syne Kinderen; dey dar tegen dede, sall geven ein halven Marck, halff dem Rade und halff dem Ampte.

15.

Item nyemand sall leerjungen annemen, unse Ambt to leeren, hey en nemme den Jungen twee Jair an, und dar sollen to mynsten twee van unse Ambts Meistere by sin, und dey Junge sall geven dem Ambt twelff albus unde sunt Annen ein punt Wasses, und wan dey Junge acht dage hevet gesetten, ys dey Mester dat schuldich to geven, off dey Junge genge lopen; Welkoir Meister einen Jungen anders anneme, sall gelden ein mark, halff dem Rade und halff dem Ampte.

* * *

16.[22])

Soll ein ausswendiger Knecht allhier arbeiten und liess seine zwei Jahren nicht in das Ambtbuch ahnzeichenen und bringen den Meister mit, wobey er gearbeitet hatt, umb Zeugnuss zu geben, so sollen seine Jahren nicht gut gethan werden.[23])

17.

Ein Lehrjung, der alhier gelehrnet und seine Jahren gestanden, der soll zum Amtbuch gehen undt die Jahren ahnzeichenen lassen.

18.

Eine verstorbene Wittib von unserem Ambt soll freystehen zu arbeiten mit Söhnen oder Knechten, solange bis sie sich wieder verendert[24]).

---

20) auf ihren geleisteten Eid.

21) Frauenspersonen.

22) Die Artikel 16 bis 20 sind Bestimmungen der Ordnung vom Jahre 1690.

23) scl. für die zunftmäfsig geforderten Reisejahre.

24) wiederverheiraten.

19.

Item wofern auch einer von den Meistern ohne einige Befugnis umb geringer ursachen willen sich von denen Ambts-Meistern ahn den Ehrsamen Rath beruffen und alss dan in Unrechten befunden würde, derselbe Meister soll mit ein Ohm Biers, halb der Statt und halb dem Ambt zu erlegen, gestrafft und gebrückt werden.

20.

Sollte beym Ambt Klagte einkommen wegen arbeit, so nicht verfertigt wirdt von dem Meister, so soll ihm vom Ambt aufferlegt werden, inwendig acht Tagen zu verfertigen, wofern aber nicht, so solle dem Ambt verfallen seyn mit drey Gulden.

VIII. Die Statuten des Leinenamtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift des Amtsbuches.[1]

Anno Domini Dusent vunffhundert drei und neuntzig den trey und tzwantzigsten july sint disse nachfolgende articulen dem Lynenwever ampte van einem erbaren Raidt zugelassen und vergünstiget na ludt[2] ihrer gegebener Segell und broive, darnach (siech) ein Jeder amtsbroder sich solte verhalten:

1.

Erstlich und Anfenklich so ein ausswendiger, welcher dass tzu lehren begert, umb lynen und stolpen doich[3] allene tzu weven, sall zwey Jaren by enen Mester deinen und sin

[1]) Das Amtsbuch des Leineweberamtes liegt mir in einer im J. 1802 aus dem Original angefertigten und von dem Stadtsyndikus W. Kaufmann beglaubigten Abschrift vor. Dieselbe befindet sich in dem hiesigen Stadtarchive und enthält aufser den hier mitgeteilten Statuten vom Jahre 1593 mehrere Rats-Verordnungen für das Leinenamt aus dem 17. Jahrhundert, darunter auch die Verordnung für sämtliche Gilden und Ämter vom 29. Mai 1669.

Die Schreibweise der anscheinend nicht ganz fehlerfreien Abschrift der Statuten ist getreu beibehalten; die Abschnitte habe ich zur bessern Übersicht numeriert. Nach der Sprache und der Schreibart zu schliefsen, sind die unter die Art. 1 bis incl. 14 zusammengefafsten Bestimmungen den Statuten einer auswärtigen Leineweberzunft — vielleicht der einer südwestdeutschen Stadt — entlehnt, während die Art. 15 bis 20 wahrscheinlich aus ältern Statuten für das hiesige Leinenamt vom Jahre 1468 herübergenommen sind.

[2]) nach Laut, d. h. nach Inhalt.

[3]) Es werden drei sich steigernde Arten der Weberei unterschieden, nämlich:

a) die Weberei von „(slecht) lynen doich“, d. h. die Anfertigung des schlichten Hausleinens, und „stolpen“, d. i. die Klarweberei, d. h. die Anfertigung des feinen, dünnen, halbdurchsichtigen Leinens (Batist).

b) „teyken“, d. h. das Weben von Leinwand mit einfachen Streifen (die Drell- oder Drillichweberei).

c) „gebell“ oder „gebelt“ d. i. die Gebildweberei.

lehr jaren redelich ausshalten und darvon tzwe daler geben soll, halff dem Ersamen Raidt disser stadt, dei ander Helffte dem Ampte zu gewandt werden.

2.

Item wan ein Inkomlinck quem bi einen Mester unsers Ampts und begerte zu lehrnen: slecht lynen doick, stolpen und teyken[3]), der sall geven drey daler, halff einem Erbaren Raidt, dey ander hällffte dem Ampte, und dainen zwe Jahren by einem Mester unsers Ampts.

3.

Item wan ein Inkomlinck quem by einen Mester unsers Ampts, dei slecht lynen doich gelernet hette und brechte darvan schin und bewiss siner lehr Jaren und begerte zu lehren weven dar by teyken, der sall geven Eynen daler und dainen noch by einen Mester unsers Ampts noch ein Jahr, halff einem Erbaren Raidt, dei ander hellffte dem Ampte zugewandt werden.

4.

Item so ein Inkomlinck quem by einen Mester unsers Ampts undt begerte zu weven lehren slecht lynen doick, teyken und gebellt[3]) soll der Mester den Knecht nicht zu der Arbeit ahnne nehmen, noch gestatten, ehe und zubefohren dass ehr begere dey Ampts-Mesters darby zu kommen, und sall der Knecht, so ehr angenahmen ist, mit sich bringen 4 daler und deyselbige den Ampts Mestern avertzellen[4]), dei Hälfte einen Erbaren Raidt, dey ander Hälffte dem Ampte zugewandt, und sall deynen drey Jaren by einen Mester, und so der lehrknecht sine vorgeschreven Jahren nicht erbarlich aussdeinen würte, sall der Knecht bynnen Essen by kinen Mester unsers Ampts zu der Arbeitt zugelassen werden.

5.

Item so ein Inkomlink quem by einen Mester unsers Ampts, der slicht doich und teyken gelehret hätte, und begerte gebell zu lehren weven, der sall noch tzwe daler geven und deinen noch tzwe Jahren by einen Mester, halff einem Erbaren Raidt, dei ander Helffte dem ampte.

---

[4]) vorzählen, einhändigen.

6.

Item so ein bürgers son were, dei datt lynen ampte zu lehren begerte, sall derselbige alleine vor dey helffte dess geltz, wy in dissen vorgeschreven Puncten vervasset, tzugelassen werden, aber glikwoll sine lehr jahren, wy oben allenhalfft gemelt, getrewlick aussdeinen, und wan ehr deiselbige nicht erbarlich aussdeinen würte, soll ehr der Knecht tzu unserm ampte nicht op Mester platz [5]) tzu arbeiten zugelassen werden, und was hirvon kommen wirdt, soll dei helffte einem Erbaren Raidt und die ander helffte dem ampte zugewandt werden.

7.

Item so ein Inkomlink unse ampt zu wynnen und Mester allhir zu werden begerte, soll zuforderstèn dey burgerschafft an einen Erbaren Raidt gewynnen und darnach globwardigh schyn und beweiss vorbringen, dass ehr sine lehr jaren, wy oben allenhalben gemeldt, redelich aussgedeinet hefft; will ehr alsdan alleine linen und stolpen doich op Mester Platz [5]) weven, soll ehr vor sinen anganck 4 daler geven, dei halffte soll einem Erbaren Raidt und dei helffte dem ampte verwandt werden.

8.

Item so ein Inkomlink, der linen und stolpen doich und teyken gelehrnet hette und siner lehr jahr bewyss vorbregte, derselbige soll ein Mesterstück, wass er gedachte zu arbeiden op Mester Platz, vorbringen den Ampts Mestern dess ampts, wen dass oprecht [6]) befunden württe, sall er angenohmen werden und sall geven 6 dahler und alsden zu der Arbeitt gestadt werden, halff Einem Erbaren Raidt und halff dem ampte.

9.

Item so ein Inkomlink queme und begerte Mester zu werden op slecht linen und stolpen und teyken und gebelt doich zu weven, derselbige soll sines Handels und Wandels und siner lehrjaren gudt loffwardigh [7]) bewyss vorbringen, dass er dei selbigen, wy oben allenthalben gemelt, getrewlich und redelich aussgehalten heft, und soll derselbige nicht angenahmen

[5]) d. h. als selbständiger Webermeister. - [6]) aufrichtig d. h. gut und brauchbar. - [7]) glaubwürdig.

werden, ehr soll den vorerst ein Mesterstük maken, unstrafflick wan dass aufrichtik befunden, sall ehr den ampts Mestern ach daler avertzellen[4]), ehen der selbige zu der Mester Platz zugelassen württe, halff dem Erbaren Raidt, die ander helffte dem ampte.

10.

Item wen ein burgers son were, dei dass linen ampt gelehrnet hette und sine lehrjaren, wy oben allenthalben gemelt, aussgedienet, begerte zu wynnen unse ampt, derselbige sall vor die Hälffte, wie allenthalben oben gemelt, des geldes op Mesters Platz zugelassen werden und sin Mesterstük na ludt[2]) der vorgeschreven ordenungh makken, und alles wass darvan kommen wirdt, sall halff dem Erbaren Raidt, dey ander helffte dem ampte zugewandt werden.

11.

Item wan ein Inkomlink quem, dei sich würte an eine wyttfrawe unsers ampts oder ein Mesters dochter unsers ampts verhyraheten oder behylliken[8]), sall siner lehr bewyss vorbrengen und sall vor dey Helffte dess Geltz zugelassen werden, wy in dissen vorgeschreven Punckten gemelt unde nochmals in dissen allen ein bürgers son vor dei helffte, wy vorgeschreven gemelt, zugelassen werden, und datt gelt halff einem Erbaren Raidt, dei andere helffte dem ampte.

12.

Item da Jemandt von den ampts broderen in Verfertigung dehr van Im ahngenommener Arbeitt sich ungebürlich und dem amptsbauk zuwidder auch verhalten, oder dass Im ahn oder zuvertrawetes Garn nicht trawelich verwahren oder einigergestalt unrichtig mit verwesselen oder anders dar mitt umgehen württe und handeln württe, derselbige soll verbuhrrett und verbruckket hebben enen Golttgulden, und ehr wyttryck[9]), nach ermessungh eines Erbaren Raidtz alhir gestraffett werden, und

[8]) erheiraten.

[9]) wyttryk? wahrscheinlich ein Schreibfehler für „wyttlyk“ = wissentlich; der Sinn ist demnach: wenn er sich wissentlich oder mit Vorsatz eine Veruntreuung oder Verwechselung des ihm anvertrauten Garns zu Schulden kommen läſst, soll die Strafe eine arbiträre, für den einzelnen Fall vom Rat festzusetzende sein.



sollen dan dey ampts Mestern und vorsteher des ampts schuldich und gehalten syn, by straff van zween goltgulden, dey uberfahrerer, bruckhafftigen, straffwurdigen einem Erbaren Raidt zu vermelden und ahnzubringen und dyssfals nichtz zu verswygen.

13.

Item ob jemandt von den amptsbroderen, welcher durch sin verschulden oder sunsten auss orsaken einiger ubertrettungh oder widderstrabungh dass ampt und zu verbeiten zu arbeitten durch dei ampts Mesters verbotten, frewellmodigh sich dar widder verhaltten und ohne erlobungh der ampts Mester oder zittlichen Herren Burgermester disser Stadt zu arbeiten understaan württen, derselbige sall verbruchet hebben einen halffen goltgulden, so duekke daryngen geschege.

14.

Item so dar auch durch freumde und ausswendige dissem ampt und gemeinen ambtzbroderen vill schadens zugefueget werdett, haben wir jenen den ambtzbroderen insgemein zugelassen und bewilliget, thun dass auch hirmitt und krafft disses broiffs, dass seu moegen ausswendigen, welcher linen doich zu weven alhir angenahmen hette, betretten, und entwidder dass garn oder doich, da er ofs[10]) in oder aussdragen woll, auf der strassen by Im befunden württe, dass seu denselben doch auf gudt achten eines Erbaren Raidtz mit einer Mark Essens bestraffen und biss zu dissen erleggungh Im selbst oder dass doich oder dass garn anhallten mugen, hir mit aber unsern mittburger unbenahmen, dass seu Ir garn ausserhalb der Stadt vertun oder by wehme sey wollen und Innen bestgefolligh oder gelegen ist, unverhindert zu weven bringen und widderumb darhin abholen moegen[11]), und dan alle vorgemelte bruchen half Einem Erbaren Raidt, dei ander helffte dem ambte zu erleggen, derwegen dey ambtz mesters schuldich sin sollen, Jarlinger und alle Jar von solken allen, wy auch anderen bruchden und gefellen einem Erbaren Raidt zu tzidt geburlik Rechnungh zu thun, und alles

---

10) „ofs“ ist sicher ein Schreibfehler für: „solchs“.

11) Durch Ratsverordnungen vom 30. Januar und 18. Februar 1663 wurde verboten, das Garn auswärts weben zu lassen. Dieses Verbot wurde durch die Verordnung vom 10. Mai 1691 unter Androhung schwerer Strafen verschärft.

by straff nach ermessigungh eines Erbaren Raidtz In zu bringen, und sollen sunsten dey ambtzmesteren und Ire ambtzgenoessen in allen anderen punctten und articulen sich verhalten na ludt und Inhallt Ires vorigen ambtzbreiff von unseren vorsessenen am Sambstage nach Epiphaniae domini im Jar der weniger tzall [12]) ach und sesstzigh Innen verlehnett und gegeben, by straff und bruchden dar inne vermeldet, jedoch auch mit uns und unseren nachkommen vorbehalten, diss alles wy auch vorige sattzungh und ordnungh jedertzidt zu enderen, zu vermehren und zu verminneren, auch gentzlich affzustellen, alles ohn geferde und argelist, in orkundt der warheitt haben wir unser stadt segel an dissen breiff gehangen, der gegeben ist anno domini dusent vunffhundertt drey und negentzigh am Freitage den drey und tzwanzigesten July.

15.

Item ein Itliger Mester unsers ambtz en sall nicht mehr setten dan drey getawen [13]), darmitt zu werken, und datt by verbrukkungh der gethawen davon bowen gesettz [14]), und einen daler, halff dem Ersamen Raidtt und halff dem ambte.

16.

Item ein jeder Mester sall maken durch sich und sin gesinde auffrecht gudt lynen laken und volle brede nach einer jelichen siner Eissgunge [15]), dei dass maken lest und so ehr dass haben will, und dohn denjenigen gudt beriff [16]), dei dass weben lässt, und woll dass sine verwahren, by straff ein ordt goltz [17]), halff einem Ersamen Raidt, halff dem ambte.

17.

Item so dar quaedt full garn [18]) zu weven gebracht württe, und der belohnungh halben uneinichkeit vurveyl [19]), und sich der Mester und der dass garn zu weven Im bracht hefft, nichtz

[12]) d. h. der „weniger Zahl" des Jahrhunderts. Diese ältern Statuten „von Samstag nach Hl. Drei-Könige des Jahres 1468" habe ich nicht vorgefunden, indes sind die weiter folgenden Bestimmungen offenbar daraus entnommen.

[13]) Webstühle. – [14]) d. h. für jeden weitern in Betrieb gesetzten Webstuhl. – [15]) Begehr, Verlangen. – [16]) = beriw: Nutzen. – [17]) ein Viertel Goldgulden. – [18]) schlechtes und faules Garn. – [19]) d. h. des Weberlohnes wegen Differenzen entstehen.

des lohns vergeliken en konden, so sollen dei gildemesters sampt den bysitteren dass gebrock dess werks[20]) besichtigen und settzen den Lohn glik, als dar seu och selbst vor weben wollten, darmitt gerecht und einichkeit gehalten werden, und so der Mester dartzu gegen dede, sall ehr verbruchkett haben Einen ordt goltz[17]), halff vur Einen Erbaren Raidt, dei ander halffte vur dass ambt.

18.

Item niemandt van unserm ambte sollen op setten zu der Arbeitt frombde gesellen, dei dar kommen wanderen, seu kommen und brengen den ambtz Mestern erstlich Ein Rader wysspennik[21]), so jemandt hir widder dede und demselbigen nicht nach quem, sall dem ambte sin verschult mitt tzwe schillinge sunder gnade, so duek als dass geschege.

19.

Item so ein Mester unsers ambtz dem andern sinen Knecht binnen zugesagter tzidt, dey hey der Knecht sinen Mester zugesagtt, undermedt[22]), dey sall verbruchkett haben Einen halffen goltgulden, halff dem Erbaren Raidt und halff dem ambte.

20.

Item unde so Jeman den gildemestern van unss dass gantze ambtt zu verbatten verorlaubtt[23]) ist, wer den dass Gildemesters Gebott sunder orloff versumhett und frewelichgen aussen bleve, sall verbruchkett haben zwe schillinge Essens, so duek und vake dass geschege, halff dem Ersamen Raidt und halff dem ambt.

---

[20]) das streitige Stückwerk. - [21]) = rader albus (s. Statuten der Fette Gilde Art. 2 Anm. 5). -[22]) wegmieten. - [23]) d. h. wenn den Gildemeistern von dem Rat erlaubt ist, das ganze Amt zu verabladen.

IX. Die Statuten des Pelzeramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift.[1]

Wy Bürgermeistere und Rath der Stadt Essende doen kund und betügen yn desem openen Brieve, dat wy hebben gegunt und toegelaten den Meisteren von dem Pelser Amte bynnen unsere Stadt eyn Sattinge ter halden yn orem Ampte, woe naebeschreven:

1.[2]

In dat Unsere, wey dat Pelser Ampt wyl winnen, dey geyn Bürger ys, sall geven drey guldenn, dey Hälfte dem Rade und dey Hälfte dem Ampte.

2.

Und wey von dem Pelser Ampte ander Luyden Velle pelt umb gelt[3], sal broeckenn eyn Marck, halff dem Rade und halff dem Ampt.

3.

Und wey toe Markede wil staen myt synre Waare, sal toe Verteyntagen des manendages staen myt syns selves Waare[4] und myt geen andere Waare, by eynre Broecken van eyn Punt Wasses.

---

[1]) Der „mit dem gröſseren Stadt-Insiegel“ versehene Original-Brief vom Jahre 1525, welcher die hier mitgeteilten „Privilegien und Freiheiten des Pelser-Amtes“ enthält, ist am 20. Februar 1752 „Burgemeisteren und Rath der Stadt Essen“ vorgelegt und von denselben auf Bitten der „Pelser“ von neuem ausgefertigt. — Das Stadtarchiv bewahrt davon eine im Jahre 1802 angefertigte und von dem Syndikus W. Kaufmann beglaubigte Abschrift.

Zu dem „Pelser-Amte“ gehörten sowohl diejenigen, welche Tierhäute zu Pelzen bereiteten, als auch diejenigen, welche Pelzwerk verfertigten (Pelzbereiter, Kürschner).

[2]) Die Numerierung der Abschnitte ist der Übersichtlichkeit wegen erfolgt.

[3]) Also die „Pelzer“ sollten nur auf Lager, zum Verkaufe und für eigene Rechnung, nicht um Lohn für andere Leute arbeiten.

[4]) d. h. nur selbstverfertigte Ware durfte auf dem Markte feilgeboten werden.

4.

Ock were eymandes van dem Ampte, dey dem andern synen Sneet[5]) unterkoefft[6]), dat Jaer en sy ümme, sal broecken dem Ampte drey Schellinge und eyn Punt Wasses ter Kersen.

5.

Voirt were eymandes vom Ampte, dey sinnen Knechten günnet, dat sy oir egen Werck maecken und koepen Velle yn unsere Stadt[7]), sal der Meister broecken dem Ampte drey Schellynge, und dey Knecht sal syner Waere entweret syn.

6.

Wey vam Ampte leere jungen ansettet, Bürgers Kyndere nycht vam Ampte gebohren, sall geven eyn Guldenn und eyn Punt Wasses, Eyn leere junge vam Ampte binnen Essende gebohren sal geven Ein halff Punt Wasses, wey butten[8]) der Statt hier binnen dit Ampt leeren wolde, sall geven drey Güldenn current und sall twee jaere deynen um nychts.

7.

Item Leype einich Knecht van synen Meister büten Tydes[9]), wey demselven Knechte Werck geve, sall broeckenn drey Schellynge und dey Knecht eyn Punt Wasses.

8.

Queme ein vrommet[10]) Knecht, dey bey uns nycht hedde gewonnet, und wolde dat vurscr. Amt doen, sall geven eyn hallf Punt Wasses.

9.

Wey van dem Ampte gebadet[11]) an[12]) des Amptes Oevermeistere[13]) nicht en queme offte Orluf leyte bydden, sal broecken ein halff Punt Wasses; hyrvan sallen entschuldiget wesen[14]), dey krank were offte wey buten[8]) der Stadt were.

---

[5]) „Sneet" bezeichnet eigentlich die bereits zugeschnittene, noch nicht fertig gearbeitete Ware, im weitern hier gebrauchten Sinne wohl die Pelzwaren überhaupt.

[6]) vorwegkaufen. — Der Sinn ist nicht recht klar.

[7]) Der Sinn ist: Kein Meister darf zulassen, dafs seine Gesellen für eigene Rechnung arbeiten. — Die Vorschriften der Art. 3 bis 5 zielen offenbar darauf hin, die volle Selbständigkeit jedes einzelnen Amtsbruders nach allen Richtungen hin zu wahren.

[8]) aufserhalb, von auswärts. - [9]) d. h. ohne Innehaltung der Kündigungsfrist. - [10]) fremder. - [11]) vorladen. - [12]) von. - [13]) Amtsmeister. - [14]) sein.

10.

Dey Meisteren und Knechte, dey loen verdeynen, sallen geven alle quatertember[15]) eynen Wasspenning tot ter Kersen.

11.

Wanner eyn deel van dem Amte toesamen op kermessen teyn[16]), oer Waere toe verkoepen, sollen sy toesamen loeten[17]), dey hyr teggen tedde, sall broecken ein Punt Wasses.

12.

Wanner by uns quemen eyn Partie van Vellen mit Namen veyerhundert off dair baven[18]), dar sal eyn ytlich Meister des Amptes affnemen tot synre Noettrofftigkeit.

13.

Und dey Broecken und Geld, dat sollen dey Amtes Meistere myt unser Stadts deynere penden laten in mathen vurscr., dar wy toe wyllen geborlicken Bystandt doen. —

Beheltlich Uns und unsern Nachkommelyngen altyt na unsen Behagen und Guytdüncken düsse Satynge toe verandern. Sunder Argelyst Orkunde der Wahrheit hebben wy unsere Stadt Segell an düssen Brieff doen hangen. Anno Dusent vyffhundert vyff und twyntich op Vrydag nae Sanct Servacy[19]) episcop.

---

[15]) Quatertember = Quatember-Fasten-Mittwochen; hier wohl in der Bedeutung: vierteljährlich.

[16]) auf auswärtige Kirmessen ziehen. - [17]) den Stand (für ihre Buden) zusammen auslosen, d. h. bei einander bleiben. - [18]) an der Zahl (zum wenigsten) 400 oder mehr. - [19]) der 13. Mai.

X. Die Statuten des Hutmacheramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift.[1])

1.

Anfänglich soll ein jeder, der das hoetmacher Ampt begehret alss Meister tho gebrucken, dass Amt zuvor redtlich gelernet und die Bürgerschaft gewonnen haben[2]) und von allem guth beweiss dem Ampt vorbringen, ehe er darzu gelassen wird, und zahlt demnach, ist es ein Bürgers Sohn, vier Goldgülden, ist es aber ein Inkommender, acht Goldgülden sampt einer unsträfflichen Mussquette[3]) acht Vierthel lang, woran auch dicke Kepffe mit Leden[3]) und schwamb schloss, auch einen Ohm guten biers geben; die Mussquette sambt dem halben theil des Geldts vürgscr. zu Behuff Einem Ehrsamen Rade und der Stadt Essen und den andern theil des Gelds

---

[1]) Die Essener Hutmacher, „dewilche sich vast hoichliche beklaegeden, dat sie an irer dagelieker naerung myt inkopen und uthverkopung der Hoede, sowol in als buten Essend, beschedigt worden, overmydtz dat sie geyn Ampt noch Amptsordnung und gerechticheit, wie in andern umbliggenden Naber-Stedden hedden", wurden erst am 14. Oktober 1569 von „Bürgermeistere und Raidt der Stadt Essend" als besonderes Amt zugelassen und mit einer „Ordnung privilegiert".

Am 2. April 1647 reichte das Hutmacheramt bei Bürgermeistern und Rat „verbesserte" Statuten ein, welche „auf bittlich Ansuchen approbirt und bestättiget" wurden. Von beiden Ordnungen befindet sich im Stadtarchiv eine im Jahre 1802 angefertigte Abschrift. Der nachstehenden Veröffentlichung sind die jüngern Statuten vom Jahre 1647 zu Grunde gelegt, welche in den Artikeln 1. 9. 10. 11. 12. 13. 22. 23. 25. 27. 28. und 30. zugleich den Inhalt der ältern Statuten vom Jahre 1569 wiedergeben; einzelne Abweichungen sind in den Noten angemerkt.

[2]) Die Statuten von 1569 enthalten den Zusatz: „deselwigen sollen ehelich geboren, van gude faem und gerüchte syn und darvan den tytlichen Amptsmeisteren eyn gelofwirdich Schyn brengen".

[3]) d. i. ein langes Gewehr (früheres Infanterie-Gewehr) mit starkem Kolben (Kepffe = Kappe, Kolben), mit Schaft (Lede oder Lade = Schaft) und Zunderschlofs.

samt dem Ohmen guthen biers den Amptsgenossen zur Amtsgerechtigkeit zu entrichten; zudem sollen dieselbe zum Anfangk ihr Meisterstück zu machen schuldig seyn, alss erstlich einen neuen Hoed von halben Bevers haaren[4]), zum andern einen neuen polnischen hoedt van einem pfendt[5]), und solches sall geschehen auff ihr eigenen Kosten in des Eltisten Amptsmeisters Behausung, welche beide Meisterstück von den Amptsmeistern zu erklären, ob solche Meistere-Arbeitt passierlich oder nicht, und solches unpartheyisch, nicht nach Gunst noch Gabe.

2.

Item Und soll auch keinem Ausländischen dass Hoedtmacher Ampt gestattet werden, Er hette den zuvor ein Jahr allhier an dem Ampt vor Knecht gearbeitet, Es wehre dann sach, dass er eines Meisters Dochter oder Wittibe des Ampts allhier zur Hausfrauen bequeme, solle ihme alsdann die Arbeit immassen wie obstehet straks[6]) erlaubet seyn.

3.

Item Es soll aber ein Meysters sohn des Ampts von allen Unkosten gefreyet seyn, allein wann er Meister wird, sollen den Amts-Broedern ein halbes Ohm guttes Biers geben.

4.

Item Kein Meister des Ampts soll mehr alss drey Knecht[7]) neben seinem Lehrjungen zu arbeiten setzen, es wehre nach dieser seiner nothdürftiger Geschäfft oder Krankheitshalber verhindert würde selbst nicht zu arbeiten, alsdann und anders nicht ihme den vierdten Knecht zu setzen erlaubt seyn soll, bey Poen vier goltgülden, so offte das anders geschehe.

5.

Item kein Meister des Ampts soll einigem Knecht Arbeit geben, der nit sein vier Jahr beweisslich ausgelehrnet, weiter dann off Hoffrecht: nemblich vierzehn Tage; doch soll es einer Wittiben des Handtwercks, welche es nicht gebesseren khönde,

---

[4]) Biberhaare. - [5]) pfendt? - [6]) ohne weiters, d. h. ohne daſs er zuvor ein Jahr in Essen als Geselle gearbeitet hat.

[7]) Die Statuten von 1569 enthalten die Bestimmung: „sall ock geyn Meister dieses hoedtmacker Ampts over vier sticker halden, welche sich nicht anders dan alleyn des stickens unternemmen sollen“.

vier Wochen und nit[8]) erlaubet und zugelassen seyn, bey Straff zweyer goltgülden.

6.

Item sollen die Gesellen vor tagwerk machen: vier schlechte[9]) Villte[10]), sonsten drey feine Villte, und sollen neben Kost und Tranck haben zu Wochenlohn: Ein und zwanzig Albus; würde aber ein Gesell über sein Tagwerck ein stückh oder etliche machen, soll ihme alssdann von jedem schlechten Villt: drey Albus und von jedem feinen Villt: vierdtehalben Albus besonders geben werden; wehr solches von Meister oder Gesellen übertreten, sollen zur Brüchten geben Einen goldgülden, jedoch soll den Amptsmeistern fürbehalten seyn, solchen Lohn nach Getrage der Zeit und Arbeit zu mindern und zu mehren.

7.

Item und sollen keine Gesellen alte Hoedte auffristen, auch keine vor sich neue machen weitter als sie selbst tragen und verschliessen[11]), bei Poen eines Goltguldens.

8.

Item es solle kein Meister des Ampts am Sonntag oder andern gebotenen Feyertagen selbst oder durch seinen Knecht noch Lehrjungen das Handtwerk in einigen Theil gebrauchen oder gebrauchen lassen, by Poen zwey Goldgülden brüchten.

9.

Item welcher Meister einen Lehrjungen das Handtwerk zu lernen annimbt, soll zuvörderst beweislich ehelich, ehrlich und redlich gebohren seyn[12]), demnächst mag ihnen vierteyn Tage vertuechen[13]), da es dann beiden, Meistern und Jungen, gefallen thät, sich dahin zu begeben, sollen beywesens zweyer Ambtsmeistern angenommen und eingedingt und nach den Lehrjahren wieder ausgedinget werden; Und ist es ein Bürgers Sohn einen Goldgülden, Ist er aber ein Fremder zwey Goldgülden zum Eingang geben und vier Jahr völlig zu lehrnen und zu halten verpflichtet seyn. Und da der Junge seinen Meister ohne

---

[8]) wahrscheinlich zu ergänzen: „länger“. – [9]) schlicht, gewöhnlich. – [10]) „Vilt“ bezeichnet sowol den Filz (verdichtete Wolle oder Haare) als auch den Filzhut. – [11]) verschleifsen.

[12]) nämlich der Lehrjunge. – [13]) versuchen, zur Probe annehmen.

erlaubniss inmittelss entlieffe, soll er von keinem Amptsbroeder angenohmen oder zu Werk gestellt werden, bey Poen zweyer Goltgülden; wofern aber der Meister inwendig den Lehrjahren dem Jungen abstürbe, sollen dessen Wittwe oder Erben ihme, dem Jungen, einen andern Lehrmeister, um Lehrjahren auszuhalten, verschaffen und bestellen; Es sey dann dass die Wittib einen tüchtigen Meisterknecht halten würde, gestalt solchenfalls ihr den angenommenen Lehrjungen behalten und auslernen zu lassen freystehen solle, keinen neuen Lehrjungen aber anzunehmen bemacht seyn. — Wobey dieses angehefftet, wehn ein Meisters Sohn, da er sich bey einem andern Meister in die Lehr begeben würde, dass er seine Jahren zuvörderst vollentkommentlich ausszuhalten verbunden seyn solle.

10.

Item soll kein Meister durch sich selbsten oder durch andere seinenthalben seinem Amtsbroeder sein Gesinde und Werkgenossen ahn deren Arbeit verhindern, unwillig oder abhendig machen, ohne dehren gutem Wissen und Willen, bey Poen von vier Goldgülden.

11.

Item so auch ein Knecht ohne Erlaubniss und ohne Willen seines Meisters von ihme ziehen würde, soll derselbige inwendig eines halben Jahrs von keinem andern Meister oder Ambtsbroeder allhier zur Arbeit uffgenohmmen oder zugelassen werden, dann bey demselben Meister, davon er gangen, bey Poen zweyer Goldgulden.

12.

Item Es sollen die Amts Meistere auffrechte [14]) Hoede machen und machen lassen, dieselbe alle Wochen durch zwey zur Zeit Amptsmeister darzu verordnet sollen besichtiget werden, und wehr alsdann in seinem Werck mangelhafft erfunden würde, sall, so offt solches geschehe, zur Brüchten geben drey Rader Albus.

13.

Item wehr nit sein Ampt immassen, wie vorgemeldt, vier Jahrlang aussgestanden, sollen keine Hoedten binnen der Stadt Essen verkopen moegen, aussgenommen seyden Hoede und die

[14]) aufrichtige d. h. gute Hüte machen.

mit Fluwel[15]) uberzogen sollen den Kraemern und Kaufleuten allhier zu verkaufen fürbehalten seyn.

14.

Item es soll auch kein Fremder bueten den gefreyten Jahrmärkten[16]) einige Villthoede zu Markede bringen oder zum feilen Kauff umbtragen, bey Verluss der Villte oder Hoede.

15.

Item es sollen auch keine Huetmacher, die nicht ihr Amt immassen obgemeldt gelehrnet, mit dieser Stadt oder andern Hutmachern, so diese Markede besuchen moegen lassen, noch neben ihren Ramen[17]) aufsetzen, sondern ihre Hoede ausssetzen und bey und wie andere Kraemer feil haben, wie gleichfalls die wiederspennigen, ob sie schon redlich gelehrnt.

16.

Item es soll kein Meister uff den Märkten seine hoede für[18]) zehen Uhren aufhangen oder feihle bieten, so mannichen hoedt er vor obgemeld. Uhren aufhangen, darbiethen oder verkauffen wirdt, so manniche Kanne Weins soll er den Meistern zur Straff geben.

17.

Item ein jeder sall seinen Ramen[17]) uffrichten, dahin sein Looss fellt[19]), aussgenommen dass letzte Loss mag gesetzt werden nach desselben Wolgefallen, doch den andern ohne hinderung, bei Poen eines Goldtguldens.

18.

Item ein ankommender Meister, so redlich gelehrt und das Loss begehrt, soll den andern Meisters so gegenwärtig einmahl vor alles schenken ein Vierthel Weins und dazu zum Vorrath gemeinen Amts einen halben Thaler, Ist er ausländisch einen ganzen Thaler.

19.

Item es soll kein Meister einem andern, der sein Handtwerk wie obgm. 4 Jahr lang nit redlich gelehrt, einige Hoede

---

[15]) Sammet.

[16]) s. Statuten der Fette Gilde Art. 12, not. 15. - [17]) Das Gestell zum Aufhängen der Hüte. — Der Sinn ist: Solche sollen nicht mit den zunftmäfsig gelernten Hutmachern zusammen stehen. - [18]) vor.

[19]) Die Verkaufsstellen auf den Märkten wurden verlost.

abkauffen, ablehnen oder abbieten und sonst keine ausheimische Hoede kauffen noch verkauffen, dann allein die, so die Ampts-genossen allhie in dieser Stadt gemacht hetten, bey Poen von vier Goldgülden.

20.

Item wofern iemandts von den Amptsbrüdern einige Wolle oder anders zu des Amts Nothdurfft, so allhie in die Stadt bracht[20]) und zu verkauffen geboten, an sich würde kauffen, solches sofern es über fünf und zwanzig Pfundt wehre, (sonsten nit), soll er schuldig seyn, seinen Mitamptsbroedern ahnzu-melden, Auch mit denselben, so es begehren, für den einge-kaufften Preiss zu theilen, doch soll der Einkäufer einmahl acht Albus von dem andern vor seinen Einkauf haben, Würde aber der Einkäuffer weiter oder nicht fürdern oder den Preiss des Einkaufs nicht recht ahnmelden, soll er zur Brüchten geben zwey Goldgülden.

21.

Item da sich Scheltworte unter den Meistern oder Knechten zutrügen und durch denselben nicht beweisst werden khündten, soll derselbe verbrücht haben zwey Goldgülden, so fern sie sich wollen für des Ampts Verwesern oder Ampts Meistern vergleichen lassen, sonsten, woh nit, soll der Schelder ver-brüchtet haben vier goldtgülden und demnach der Obrigkeit gebürlich Abtrag thuen.

22.

Item Es soll ein jeder der Amts-Meister mit gebadern[21]) und andern darzu gehörigen Diensten des Ampts diener seyn, bis daran, dass ein neuer Meister nach ihme ankommt, der-selbe soll als dan den andern nach, bis zum lezten zu, ohn jemands Befreyung solches zu verwalten und zu bedienen ver-pflichtet seyn.[22])

23.

Item es sollen järlichs zwey Ampts Meister durch die Amptsgenossen, die jedes Ampts Notturfft und dieses Briefes

---

[20]) s. Statuten des Wollenamtes vom Jahre 1515, Art. 2. Die Statuten von 1569 bestimmen: „sall ock geyn Meyster des Hoidtmecker ampts flocken oder stryckhaar verwirken".

[21]) Einladungen zu den Amtsversammlungen. – [22]) Also der jüngst aufgenommene Amtsbruder hatte das Boten- oder Wirt-Amt zu versehen.

Inhalt fleissig aufsehen haben, gewählet oder gekohren werden, die auch zu des Ampts behoeff zum wenigsten viermahl im Jahre ein gemeine Geboth[23]) anstellen und daselbst des Ampts Gelegenheit und Mängel, so da fürhanden wehren, anhören auch zum wenigsten einmahl diese Artikel, um sich im besten nach zu richten und den Uebertritt zu erinnern, jährlich vorlesen lassen.

24.

Item und sollen alle Meister und Amtsgesellen uff der Amtsmeister beschehene Fürladung, Es wehre in Privat oder gemeinen Sachen, jedertith zu folgen schuldig seyn, Es wehre dass sie ihres Ausspleibens sich redlich entschuldiget oder entschuldigen lassen, Und wehr uff bestimpte Uhre nit erscheinen wirdt, soll zwey rader albus, wehr aber jährlich ausbleiben würde, zwölf rader albus zur Brüchten geben.

25.

Item und wehr seiner Gelegenheit halber ein Privat oder sonderlich Geboth anzustellen nöthig hette, soll dafür legen den Amtsmeistern zur Gerechtigkeit zwölf Rader Albus, und da derselbiger seine Klag gegen seinen Widertheil erhalten würde[24]), soll derselbige sein Widertheil ihm solch Geboth ahn stundt zu erstatten gehalten seyn, sunsten, der in unrechten befunden wird, daneben nach gestalt der Sachen gestraffet werden.[25])

26.

Item und sollen auch alle Meistere entweder selbst oder ihre Hausfrauen uff beschehene Fürladung zur Begräbniss ihres Amptsgenossen zu folgen und nach beschehener Begräbniss in St. Gertruden Kirch[26]) zu erscheinen und zu behoeff der Armen einen Gottespfenningk in die Büchse zu werfen schuldig seyn, bey Poen drey Rader Albus.

27.

Item es sollen alle Poenen und Brüchten diesem Buch einverleibet, und was daher künftig nach Gelegenheit der

---

[23]) Zusammenkunft. – [24]) d. i. wenn er durchdringt mit seiner Klage.

[25]) Die ältern Statuten von 1569 bestimmen: Dar averst punkten vorfallen, in welken sich die Amptsgenoten nicht verlieken koenden, sollen sie unse tydtliche Bürgermeistern und Raith, umb sie to vereinigen, ansoeken. – [26]) die Markt-Kirche.

Sachen im Ampt verfallen möchte und nicht in specie verweiset[27]), halb einem Ehrs. Rhade dieser Statt zur Zeith und die andere halbscheid dem Ampte verfallen seyn; und sollen die zeitliche Amtsmeister schuldig seyn, dieselbe, so offt sie verwürket, ohne einiges Oversehen einzuforderen und järlichs uff Jacobi[28]) einem Ehrbaren Rhatt zu ihrem Antheil gepürliche Rechnung und Bezahlung zu thun; wer darin seumig befunden würde, der wird nach Erkenntniss eines Ehrs. Rathes gestrafft werden.

28.

Item es soll auch kein Amtsgenoss, der diesen Punkten zuwider gehandelt und straffbahr worden, seines Ampts mögen gebrauchen, er habe dann deshalben zuvor gepürlichen Abtrag gemacht.

29.

Item mitt den ankommenden Gesellen soll es also gehalten werden: wenn ein oder mehr Gesellen ankommen, sollen dieselbe, wie Amtsgebrauch, sich angeben und umb Arbeit warten und den Knechten, so zuführen geordnet, 2 Alb. für ein Schenk[29]) geben; da sie dann kein Arbeit bekommen und wandey fehlte, Sollen die Führer zur Ausschenk schuldig seyn[30]), jedem derselben Gesellen zu geben vier Albus; die Meisters Söhne aber hieselbst sollen der Beylage ausgeschlossen, auch nicht schuldig seyn, den Gesellen in dass Feyerampt[31]) zu folgen.

30.

Item Es sollen alle Ampts Meistere, Gesellen und Lehrjungen und denen solches ferner belangen möchte alle Artikel und Puncten hinfürter zu allen Zeiten festiglich zu halten und nachzukommen schuldig seyn, bey Vermeidung obgerürt. poen. So auch darinnen durch die erwälte Amptsmeistere zu Verhinderung und Nachtheil des Ampts verabsäumbt oder etwas straffbahrs gefehrlicher oder verdechtiger Weise vorübergangen, zu dehme soll und woll ein Ehrs. Rhatt auf Klag und Ansuchen der Amptsgenossen gebürlich einsehens thuen und sonsten Sie und einen jeden bey dieser Ordnung halten, handhaben, schützen und schirmen.

---

[27]) d. h. Bestimmung getroffen ist. - [28]) der 25. Juli. - [29]) Geschenk.
[30]) d. h. die Zeche bezahlen. - [31]) wahrscheinlich die Gesellen-Herberge.



XI. Die Statuten des Tuchschereramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift.[1])

1.

Erstlich (soll) von denen Tuchscherers Meistern ein sicher Ampts Meister erwehlt und angesezt, und zwaren solle derselbe alle Jahre wiederum ab- und ein ander Ambtsmeister angesezt (werden).

2.

Dann solle ein Junge, sobald derselbe zur Erlernung des Tuchscherers Handwerck angenommen wird, und keines Meisters sondern Bürgers Sohn (ist), zu geben schuldig sein 2 Rthlr., ein Fremder oder Ausheimischer Junge aber 4 Rthlr., mit dieser jedoch angesezten ferneren Erklärung auf den Fall eines Meisters Sohn nicht bei seinen Eltern, sondern einen andern Meistern lernen würde, dass alsdann derselbe gleich andern

---

1) Auf Supplikation der „sämmtlichen hiesigen Tuchscherer-Ampts-Meistere", welche „zu erkennen gegeben, was gestalten Holland und sonst etliche andere Oerter diegenige Gesellen oder Knechte, welche allhir bei Ihnen das Ampt oder Handtwerck ausgelernet hätten, vor freye Tuchscherers-Ampts-Gesellen oder Knechte nicht passirt noch auch angenommen" und welche „derowegen gebetten, ihr bisher gehabte und habendes Gerechtsam und Amptsfreiheit vom neuen zu confirmiren und zu bestättigen, damit also solche ihre zwaren unter hiesiger Kaufleut Gilde (s. Statuten der Kaufgilde, Art. 21) gehörig und davon dependirendes Ampt, als nunmehr gleichfals absonderlich und Separatim confirmirt, an andere benachbarte Oerter desfals ohne Verdacht und Tadel in seinem hergebrachten Stande, aestim, Recht und Gerechtigkeit hinfüro belassen und dafür angesehen werden möge", — haben „Bürgermeister und Rath des Heiligen Römischen Reichs Stadt Essen" dem Tuchschereramte am 30. Mai 1659 die hier mitgetheilten „bishero in üblichen Brauch und Gewohnheit gehaltene sichere articulirte Puncte ratificirt und bestättiget".

Die hier benutzte, 1802 aus dem Originalbriefe genommene und vom Stadtsyndikus Kaufmann beglaubigte Abschrift befindet sich im Stadtarchive.

Bürgern Söhnen 2 Rthlr. geben solle, und solches alles halb zum Behuf der Stadt, halb aber zum Behuf des Amptes.

3.

Solle allhie kein Bürgers Sohn Meister zu stehen admittirt oder zugelassen werden, derselbe habe dann zuvorn zwey Jahren an andern Auswertigen Örtern vor ein Gesellen oder Knecht gestanden, worüber alsdann von demselben beständige Attestation und Zeugniss aufgewiesen werden solle.

4.

Sollen diejenige, so unter diesem Ampte Meister zu werden vorhaben, als advenant geben wie folgt: Ein Meisters Sohn 4 Rthlr., ein Bürgers Sohn aber 6 Rthlr., und dann ein fremder oder Auswendiger, der das Ampt allhie oder andern freyen Örtern gelernet hat, 12 Rthlr., halb zum Behuf der Stadt, halb aber zum Behuf des Amptes.

5.

Auch solle derjenige, so allhier Meister zu werden Vorhabens ist, aber nicht allhir, sondern an andern freien Örtern gelernt hätte, huldigend gehalten sein, sich bei dem zeitlichem Ampts Meistern zuvor gebürlich anzugeben, und alsdann folglich nach Gelegenheit bey einem oder auch zweien Meistern Successive zu zweyen Jahren zuvor Geselle oder Knecht um billige Belohnung hieselbst zu dienen und Probe zu thun, Vorbehaltes obvermelten Stadt und Ampts Gebürnüssen.

6.

Sonsten solle es im übrigen dieses Amptes halber bey vorigen althergebrachten Gewohnheiten und observanz, so viel und wie dasselbe unter der Kaufleute Gilde allhie gehörig, allerdings belassen werden.

[Dessen allen zur Wahrheit, Urkund und beständiger Festhaltung haben Wir abarticulierte 6 Punckte nach Vorhergegangener öffentlichen Vorlesung, wie obstehet, im sizenden Rath und Vierundzwanzigen als aprobirt, confirmirt und bestätiget. . . . . .

Urkundlich unser Stadt hier anhengendes grosse Insiegels und des Secretariy eigenhändige Unterschrift. — So gegeben im Jahre nach Christi unsers Herrn und Heilandes Geburt 1659 den 30ten May.]

XII. Die Statuten des Schreineramtes.

Mitgeteilt aus einer Abschrift.[1]

1.

Erstlich soll ein Ladenmacher, so da Meister werden will, zur Probe machen ein Paar Feur-Schlösser-Pistollen-Laden mit geschnitten Kappen; Item Ein Carbiner mit einem langen Rohr gekandilierde Laden[2]): und zwar Solle er solches auff dess ältisten Ampts Meysters Werkstette machen und alssdann von denen Ampts Meistern und Beysitzern besichtiget werden, Auch

---

[1]) Zu dem Schreineramte, welches in den mir vorliegenden urkundlichen Schriftstücken unterschiedslos: „Schreineramt, Schreinwerkeramt, Lademacheramt, Schäfteramt, Schnitzleramt" genannt wird, gehörten alle diejenigen, welche Gegenstände aus Holz verfertigten, also: die Bau- und Möbelschreiner, die Drechsler und Schnitzler und namentlich die Lademacher oder Schäfter d. h. diejenigen, welche die Holzteile zu den Gewehren verfertigten. Von den letztern handelt die bereits früher erwähnte (s. Statuten des Schmiedeamtes Art. 17, not. 38) Gewehrordnung der Stadt Essen in Cap. IV.

Aus dem Amtsbuche des Schreineramtes haben sich durch die im Jahre 1802 angefertigte und von dem Syndikus W. Kaufmann beglaubigte Abschrift erhalten die hier mitgeteilten Statuten, welche überschrieben sind:

> „Verordnung und Artikulen, worüber die Ladenmacher und Schreinwerker Amts-Genossen unter sich selbsten vereiniget und dem Ampt zum Besten aufgerichtet haben",

sowie zwei fernere Verordnungen vom 11. und 18. September 1660 in je 9 Artikeln, durch welche den Ladenmachern und beziehentlich den übrigen Schreinwerkern auf deren Ansuchen einige fernere die Statuten modificierende und ergänzende Privilegien bewilligt werden.

[2]) d. h. ein Paar Schäfte mit geschnitztem Kolben (Handgriff) für Pistolen, sowie einen gekandelierten Schaft für eine kurze Reiterflinte (Carabiner). Dieses Meisterstück galt offenbar nur für die Gewehrschreiner (die Ladenmacher oder Schäfter); die Verordnungen vom 11. und 18. September 1660 verlangen sowohl für die „Ladenmacher" als für die übrigen „Schreinwerker" eine „ohntadelhaffte Probe", ohne das Meisterstück näher anzugeben.

also nach Gutbefindung denselben alss ein Amptsbruder oder Meystern annehmen und erkennen sollen; Im Fall aber solche Proba nicht der Gebür bestehen würde, solle derselbe gehalten und schuldig seyn annoch ein Jahrlang vor Knecht zu arbeiten.[3])

2.

Item Soll Niemandt, es sey der Meister selbst, sein Knecht oder Jung, auf den heiligen Sonn- oder Feyertägen arbeiten, es wäre dann, dass solches auss sonders hoch erheblichen Ursachen und Nothfällen von den Ampts Meistern erlaubet würde, alss wan etwa eilfertige Arbeit ausser der Statt geliefert werden müsse, sonsten keinesweges solches gestattet werden solle, bey Straff der höchsten Brüchten von dem Sabbathbrecher ohnnachlässig zu bezahlen.

3.

Item Solle kein Meyster Einen Knecht oder Lehr-Junge annehmen, der bey einem andern Meister gearbeitet hat, ehe und bevor er den Meistern deshalb zugeredet und vernommen, ob er auch noch auf solchen Knecht oder Jungen zu sprechen hätte[4]), Gleichfalls bey Straff der höchsten Brüchten.

4.

Item Solle kein Knecht von seinem Meister Abscheid nehmen, er habe denn vierzehn Tagen zuvorn seinem Meystern die Auffkündung gethan, nicht weniger auch der Meyster solches gegen seinem Knechte zu thun schuldig seyn solle.

5.

Item Wenn ein Lehrjunge angenommen wird[5]), sollen die beyde Amts Meystere, Beysitzers und Bade[6]), so woll abgestandene alss zur Zeit regierende, ein Zech Biers davon haben, doch solle sich solcher Zech oder Kösten höher und weiter nicht belauffen, als zwey schlechte Thaler, alles jedoch nach

[3]) Die V.O.O. vom 11. und 18. September 1660 bestimmen ferner, dafs keiner als Meister des Amtes angenommen werden solle: „er habe denn zuvorn 2 Jahre als Gesell gestanden".

[4]) d. h. Ansprüche an denselben hätte.

[5]) Durch die V.O.O. vom 11. und 18. September 1660 wurde die Lehrzeit für einen Lademacherlehrjungen auf 2 Jahre, für den Schreinwerkerlehrjungen auf 4 Jahre festgesetzt.

[6]) der Amtsbediente (Bote, Wirt).

Gelegenheit und Mitteln des Lehrjungen, sonstens geringer, ein Meistersohn aber, weiln derselb keine Jura oder Gebürnnüss giebt, solle nicht weniger alss zwey Thaler geben, wenn er eingeschrieben wirdt.

6.

Item Wann derjeniger so seine Proba[7]) hat gemacht, soll er den Amptsmeistern mit den Beysitzern einen Zech thun, doch also und dergestalt, dass ihme die Kosten nicht höher zu stehen kommen sollen, als vier schlechte Thaler, und so fern die Amptsmeister und Beysitzers ein mehrers verzehren würden, solle ein jedweder nach Betrage aus seinem eigenen Beutel zahlen.

7.

Item wenn ein Amtsmeister abgehet, solle derselb vor dem ganzen Ampt richtige Rechnung thun, und alsdann deme vorgangen ein ander Amptsmeyster ahn dessen Statt erwehlet werden.[8])

8.

Item Solle hinführo ein jeder Amptsbruder mit allem Fleiss und Sorge dahin trachten, damit er einem jeden, so seine Arbeit begehren wird, unsträfflich und untadelhafftes Werk machen und liefern möge, sonderlich aber die Laden als auch Schreinerwerk von gutem drügen Holz; Wer nun aber hierüber beklagt oder befunden würde, solle dem Amte jedesmahl mit einem Thaler unnachlässig verfallen seyn.

9.

Item Solle Niemand dem andern unterkaufen[9]), es seye an Planken oder sonsten Holzwerk oder auch Gereitschafft; Wer

---

[7]) nämlich als Meister.

[8]) Die Verordnungen vom 11. und 18. September 1660 bestimmen hierüber:

„Es sollen unter dieser Ladmacher-Gesellschaft — Schreinwerker-Gesellschaft — zwey sichere Amtsmeyster erwehlet und gesetzet werden, dehren alle Jahr einer ab- der andere wieder angehen, und dann fort ein ander Collega wieder erwehlet werden, gestalt dann der zur Zeit regierender Amtsmeister mit Zuziehung dehren Beysitzer über die gemachte Laden — der Schreinwerker-Arbeit und neugemachte Stücke, wie selbige auch inssgemein verfertiget werden möchte — fleissige Aufsicht haben“.

[9]) vorwegkaufen.

aber hiergegen handeln würde, solle nach Befindung straffällig seyn.

10.

Item wann etwa unter denen Amtsgenossen Streit und Unlust vorfallen würde, es were mit harten Worten Schlägen oder auch sonsten, dass Ein Amptsbruder sich gegen das Ampt frevelte, so soll solches von den Amptsmeistern und Eltisten wieder beigelegt, und die Verursacher, so darahn schuldig erfunden würde, willkührlich oder sonsten nach Befindung gestraffet werden; Dafern aber jemande sich hierinnen halsstarrig bezeigen würde und sich vom Ampte nicht wolte strafen lassen, so solle demselben frey stehen, solches durch einen wohlachtbaren Rath entscheiden zu lassen. Würde sich aber zutragen, dass Magistratus es bey dess Ampts Erkenntnüss bewenden liesse, so solle der Verbrecher die vorgesetzte Brüchten zweyfach zu zahlen schuldig seyn, halb in Behuff der Statt und die andere Halbscheid dem Amte zu erlegen.

11.

Item solle kein Amptsbruder einem Knechte auff seine Werkstette arbeiten lassen, so etwa dem Knechte selbst oder andere angehen möchte[10]), sondern solle der Knecht allein vor den Meistern arbeiten auf Stückwerck oder bey Jahr Zeit, und wer hier gegen handeln würde, solle in Brüchte verfallen und dass Werk, so derselbe unter händen haben und ertappet werden möchte, halb der Statt und halb in Behuff des Ampts verlustig seyn.

12.

Item so ein Amptsbruder durch dess Ampts botte in billigen Ampts betreffenden Sachen würde citiret und alsdann auf bestimmte Zeit und Stunde nicht erscheinen oder pariren thäte, solle derselb zur Straff geben ahn die Amtsmeisters eine Teute Biers von acht Kannen; Wer aber gar nicht erscheinen sondern auspleiben würde, solle dem Ampte, so offtmahl solches geschieht, mit einem Thaler current zur Brüchte ohnnachlässig verfallen seyn.

13.

Item wenn es sich zutragen und ein Meister oder Amptsbruder absterben würde, so soll dessen hinterlassener Wittiben

---

[10]) d. h. wenn derselbe für eigene Rechnung arbeiten wollte.

bey Macht und frey gelassen seyn, durch ihren Sohn oder auch sonsten, da dehren keiner wäre, durch einen Knecht dass Ampt zu gebrauchen, bis daran sie sich wieder verheyrathen würde.

14.

Schliesslich ist vereiniget und vor gut angesehen worden, dass ein ehrbar Ampt ihren jährlichen Pflichtstag auf S. Michaelis [11]) halten und auf bestimmte Zeit bey Erlegung der Brüchten erscheinen sollen, Worauf dann das Amptbuch allemahl, um sich das ganze Jahr durch darnach haben zu richten, deutlich vorgelesen werden, nach solcher Verlesung aber ein jeder neben den Ampts Meistern sich zu Tische setzen und alles gebührlichen Verhaltens und ördentlichen Wesens sich befleissigen, alles Fluchen, Schwerens oder sonst unerbaren Reden sich gäntzlich enthalten sollen; So offt aber solches von einem oder andern geschehen würde, solle der Verbrecher jedesmahl mit einer Teuten Bier bestraffet werden

Item wer eine Kanne Biers umbstossen oder ein Glass muthwillig brechen würde, solle mit gleicher Straff verfallen seyn. Welche sich schelten, schmähen oder schlagen würden, sollen den ganzen Zech bezahlen.

Item wer ohne urlaub eines Amptmeysters auss dem Zech-Hausse gehet [12]), der soll vor jedesmahl eine Teute Biers zur Straffe verfallen seyn.

---

[11]) d. i. der 29. September. - [12]) vgl. Kaufgildestatuten: Art. 14. 23. 19.

XIII. Die Statuten der Gold- und Silberarbeiter-Zunft.

Mitgeteilt aus einer Abschrift [1]).

Wir Bürgermeister und Rath der Städt Essen Thun Kund, Zeugen und bekennen hiemit öffentlich gegen jedermänniglich, dass wir mit weissem Rade und wohl vorbedachtem Mode aus sonderen bewegenden Ursachen, unserer Stadt und dem Goldschmidts-Handwerk zu gutem, Ihnen nachfolgende Satzungen und Ordnungen gegeben und verlehendt haben, Thun das auch hiermit wissentlich und wollen, dass darob stät und fest gehalten werden soll:

1.

Erstlich dass kein Goldschmidts-Gesell das Handwerk inwendig berürter unserer Stadt vor Sich und als Meister üben oder gebrauchen soll, Er hab zuvor zwei Jar daselbst gedienet [2]), Urkund seines Wohlhaltens und redlichen Abscheidts, auch freien ehelichen Geburt und guten Herkunft vorbracht, die Bürgerschaft gewonnen und demnach zwanzig Goldgülden, half einem ehrbaren Rade hieselbst und half dem Amte, erlacht und bezalt, daneben dem Amte eine ehrliche Kost gethan.

2.

Wofern aber der Geselle eines Goldschmidts-Wittib oder Tochter allhier zur Ehe nehmen würde, soll er die vorge-

---

[1]) Eine im Jahre 1802 angefertigte, von dem Notar Dietze beglaubigte Abschrift der „Original-Urkunden“ der Goldschmiede-Zunft, nämlich der hier mitgeteilten Statuten vom 9. Januar (1520?) 1620, sowie einer weiteren Verordnung vom 28. März 1650 befindet sich im Stadtarchive.

[2]) Nämlich als Gesell. Die V. O. vom 28. März 1650 enthält darüber erschwerende Bestimmungen.

meldte zwei Jare auszudienen nicht gehalten seyn und nur zehn Goldgülden vor seinen Angang in massen vursor. geben und erlegen.

3.

Gleichergestalt soll auck kein fremder Meister das Handwerck allhier zu gebrauchen zugelassen werden, Er hab gleichfalls ein Jar beim Meister allhier gedienet oder dafür Weile gemacht, Urkund seines Wohlhaltens guten Abscheidts und freien ehelichen Herkunft vorbracht, die Bürgerschaft gewonnen und, alss obsteht, die zwanzig Goldgulden erlegt und die Kost gethan.

4.

Item welcher allhier das Amt zu lernen begehrt, soll zuvörderst, da Er eines Bürgers Sohn, zween Goldgülden, da Er aber ein Auswendiger, vier Goldgülden, alles halb zu Behuf eines ehrbaren Raths und die andere Hälfte dem Amte oder Handwerke erlegen und bezalen, aber ehelich geboren seyn, davon Schein vorbringen und denn hieselbst bei einem Herrn oder Meister fünff[3]) Jaren nacheinander lernen und ehrbarlich ausdienen.

5.

Item welcher seine Lehrjaren nicht ausdienen oder inwendig den Lehrjaren seinem Herrn oder Meister entgehen würde, demselben soll der Herr oder Meister keinen Lehrbrief geben, sondern Ihme, wohe Er betretten, nachgeschrieben und die Arbeit verboten werden.

6.

Item es soll ein Herr oder Meister keinem Gesellen bei seiner eigenen Weile oder Feyr Zeit etwas machen lassen, bei Straf von vier Goldgülden.

7.

Es soll kein Herr oder Meister des anderen Gesellen ufhalten, noch einigen Gesellen, welcher mit Unwillen von seinem Herrn abscheiden werde, dass Er sich mit Fuge nicht verantworten könne, annehmen, noch Arbeit geben, bei Straf von vier Goldgülden.

---

[3]) Durch die Verordnung vom 28. März auf 6 Jahre erhöht.

8.

Item soll kein Gesell einige fremde Arbeit zu machen ohne seines Herrn oder Meisters Vorwissen und Willen anderst, dan zum Behuf seines Herrn, annehmen, uf Poen von sechs Goldgülden.

9.

Item soll kein Gesell Gold noch Silber in seines Herrn oder Meisters Laden vor sich oder zu seinem Vorteil noch anderst, dan zum Behuf seines Herrn, kaufen, bei Bestrafung von sechs Goldgülden.

10.

Item soll Niemand, Er seye Herr Meister oder Geselle einiges Gold oder Silber kauffen, daran einige fremde Waffen [4]) oder Mercke sein und befunden werden, es wäre dan Sach, der Anbringer oder Verkäuffer gut Beweiss oder Bescheid beibringen könnte, wie Er das an Sich bekommen, und soll derselbige, weme es zu kauffen anbracht, an Sich behalten, bei Brüchten von vier Goldgülden.

11.

Item Wofern jemand einige Feilung oder Schraat von Münzen zu verschmelzen oder zu verarbeiten zukommen, soll solches alsbald den Vorstehern des Amts, umb vorten [5]) an einen ehrbaren Rath zu gelangen, angeben, sunsten, wofern Er es verschweigen würde, acht Goldgülden zur Strafe erlegen und bezahlen.

12.

Item so jemand einige Münze zu verschmelzen anbracht und zu verarbeiten nicht gelassen, sondern aus dem Laden wiederum zurückgenommen werden soll, dasselbige soll gleichfalls den Vorsteheren des Amts, als obsteht und bei gleicher Straf von acht Goldgülden, vermeldet werden.

13.

Item da Gold, Silber oder anderst von gemachter Arbeit verloren würde, dasselbige soll dem jüngsten Meister angeben werden, umb vorten den sämmtlichen Goldschmieden umbher

[4]) Wappen. – [5]) sofort.

zu melden, dass soll der Verleiser demselben jüngsten Meister davon ein halb Maass Weines geben.

14.

Item Wan einem Goldschmidt Gold oder Silber zu verarbeiten geliebert, soll Er solches alsbald zusammen schmelzen und neben dem gewicht darab eine pfrove zurückgeben und, wofern es demnach in Wiederlieberung an der Arbeit der pfroven nicht gleich befunden würde, zur Straf sechs Goldgülden gewen, und dieselbe, wie auch alle andere obgemeldte Bestrafungen, halb zu Behuf eines ehrbaren Raths und half dem Amte zu erlegen und zu bezalen.

15.

Letzlich wofern zwischen dem Amte Unwille oder Streit einige Nachrede oder sonsten des Amts- oder Arbeits wegen sich erhewen und zutragen würde, soll dem Amte dasselbe unter Sich gütlich zu entscheiden oder zu vertragen zugelassen seyn; da aber einige Strafen oder Brüchten davon kommen würden, halb zu Behuf eines ehrbaren Raths erlagt werden; sonsten auch die Sachen, welche einem ehrbaren Rath Obrigkeits wegen und zu Behuf der Stadt zu brüchten und zu bestrafen, in alle Weege vorbehalten, und sollen des Amts Vorstendere von allem vürscr. einem ehrbaren Rath alle Jar uf St. Andreae[6]) richtige Rechnung thun und einbringen.

Und demnach dis alles obengemeldt mit dem Vorbehalt, dass Wir und unsere Nachkommen diese Ordnungen oder Satzungen jederzeit zu mehren oder zu minderen, auch zu verbesseren, im Teil oder zumal ufzuheben und zu kassiren, nach Verlauf und gestalten Sachen Macht und Gewalt haben wollen, Sunder Argelist. Zu Urkund der Wahrheit haben Wir unser Stadts-Siegel zu Befestigung aller vorgesetzter Artickel und Pfunckten an diesen Brief gehangen. Actum et datum Anno Domini Dusend Fiff hundert[7]) und zwanzig am Dienstag den neunten Januarii.

---

[6]) den 30. November.

[7]) Wahrscheinlich ein Schreibfehler für „sechshundert"; die Sprache ist die des 17. Jahrhunderts.

XIV. Die Statuten der „Barbier- und Chirurgie-Zunft".

Mitgeteilt aus einer Abschrift.[1])

Wir Bürgermeistere und Rath der Stadt Essen zeugen und bekennen hiemit, demnach die sämtliche Barbierer und Chirurgi hiesiger Stadt gebührend angehalten, dass, weil ihre Profession von verschiedenen missbrauchet, Sie in ihrer Nahrung gehindert und durch Unwissenheit der Wundärzte dem gemeinen Wesen nicht wenig Schaden zugefüget würde, 'Wir geruhen wolten, Ihnen zuzulassen, unter Ihnen eine Zunft oder Collegium aufzurichten und die Meistere ins künftige auf eine gewisse Anzahl zu restringiren und Ihnen sichere Ordnung und Privilegia mitzutheilen. Wann wir nun mit Vorwissen und Bewilligung des Vorstands der Gemeine gegenwärtigen Barbierern und Chirurgis concediret und verstattet haben, ein Collegium oder Ampt aufzurichten, Als haben dabey denenselben hernach folgende Ordnung und Privilegia ertheilet:

1.

Erstlich soll niemand die Barbierer und Feldscherer Kunst und Handwerck allhie in Essen thun mögen mit Barbieren, Aderlassen, Zahn trecken, heilung in oder äusserlicher Schaden, Wunden und Gebrechen und was diesem mehr anklebig ist, umb sein Werck und Nahrung damit zu treiben, es sey dann, dass seine Eltern die Kunst und Handwerck allhie getrieben oder wenn ein Fremder, soll er vorhin die Bürgerschaft und dieses Ampt gewinnen.

2.

Zweitens soll niemand zur Feldscherer und Wundarzeney Kunst und Handwerck zu gewinnen und zu gebrauchen zuge-

[1]) Die „Barbierer und Chirurgi" der Stadt Essen sind erst durch die hier mitgeteilte Urkunde vom 1. Dezember 1701, wovon sich eine im Jahre 1802 aus dem Original genommene und von dem Syndikus Kaufmann beglaubigte Abschrift im Stadtarchive befindet, zu einer Zunft erhoben.

lassen werden, er habe denn wenigstens 3 Jahr als Geselle gereiset und draussen diese Profession getrieben und darvon gnugsahmes Testimonium vorbracht.

3.

Drittens: Wer Meister werden und dieses Ampt gewinnen will, der soll zuförderst Praepariren und machen:

1. Ein Empl. opod. Felic. Würtz.[2])
2. Empl. Detz. rubr. unde cum Alchimill.[3])
3. Empl. Diachyl. Simpl.[4])
4. Ungt. Apost.[5])
5. Ungt. Digest.[6])

---

[2]) Emplastrum Opodeldoch Felicis Wurzii.

(Felix Würtz, ein Wundarzt in Basel, erfand das noch heute sehr gebräuchliche Emplastrum fuscum oder Muttersalbe.)

Die Vorschrift zu dem Empl. Opodeld. war folgende:

18 Unzen Bleiglätte und 24 Unzen Olivenöl wurden unter allmählichem Zusatz von 4 Unzen Weinessig und 4 Unzen Wasser bis zur schwach braunen Farbe gekocht, dann 6 Unzen gelben Wachses und 4 Unzen Terpentin damit verschmolzen, hierauf 2 Unzen Ammoniak, 2 Unzen Bdellium, 1 Unze Galbanum und 1 Unze Opoponax, alles in Essig gelöst und zur Honigkonsistenz verdunstet, zugemischt und endlich mit $1^1/_2$ Unzen Lorbeeröl sowie Aristolochia, Galmei, Olibanum, Myrrhe und Mastix, von jedem 1 Unze, gepulvert, innigst vermengt.

[3]) Emplastrum defensivum rubrum cum Alchemilla.

(Ebenfalls ursprünglich von Felix Würtz erfunden.)

24 Unzen gelbes Wachs, 1 Unze Fichtenharz und 4 Unzen Olivenöl geschmolzen und hell abgekühlt, vermischt mit $^1/_2$ Unze Minium und gelöschten Kalk, Galmei, armenischen Bolus, von jedem $1^1/_4$ Unzen, und zuletzt 2 Drachmen Camphora in Öl gelöst und noch 12 Unzen Pulv. herbae Alchemillae zugesetzt.

[4]) Emplastrum Diachalciteos simplex.

Die württembergische Pharmacopoe gab dafür folgende Vorschrift:

24 Unzen Schweineschmalz und 24 Unzen Olivenöl werden mit 24 Unzen frischen Eichenblättern zu einem Teich angestofsen, bis zur Entfernung der Feuchtigkeit erhitzt, die ausgeprefste Colatur mit 24 Unzen Bleiglätte und einer Lösung von 3 Unzen Zinkvitriol in 24 Unzen Wasser zum Pflaster gekocht.

[5]) Unguentum Apostolorum oder Aposteln-Salbe.

Wurde bereitet aus Olivenöl, Bleiglätte, Essig, Terpentin, Harz, Wachs, mit Zusatz von Aristolochiawurzel, Olibanum, Bdellium, Myrrhe, Galbanum, Opoponax und Grünspan.

[6]) Unguentum digestivum.

War eine Salbe aus Terpentin, Eidotter und Gummiharzen bestehend.

Imgleichen soll er durch einen Doctorem Medicinae und hiesige Chirurgos examiniret werden, damit niemand durch Unwissenheit und Unerfahrenheit der Wundärzte in Schaden gerathe.

4.

Wann ein Meister ein Lehrjunge annimt, so soll derselbe Junge 2 Rthlr. geben, ein ausswendiger aber 4 Rthlr., halb der Stadt und halb dem Ampte, item 15 Stbr. dem Ampts Meister vors einschreiben.

5.

Wer Meister werden will, soll geben, wenn ein ausswendiger, 4 Rthlr., ein Meisters Sohn aber 2 Rthlr., alles halb der Stadt und halb dem Ampte, und soll von einem Meister keine kosten ferner, unter was Praetext es mögte beschonet werden wollen, gefordert noch gegeben werden, bey Straffe von Fünf Goldgulden.

6.

Jedoch hält sich aber Magistrat bevor, sowohl wegen den Jungens als Meistere Kosten die Moderation nach Gelegenheit zu thun.

7.

Wan ein Meister einen Patienten in seiner Cur hat, soll ein ander Meister dessen Verband ohne des ersten Meisters Consens und Vorwissen nicht entbinden und lösen, bey Straffe von 1 Ggl., halb der Stadt und halb dem Ampte.

8.

Soll alle 3 Jahr ein neuer Ampts Meister erwehlet werden, welcher die Aufkomte und Aussgabe Annotiren und jährlich auf Cosmas (und) Damian richtige Rechnung thun soll.

9.

Sollen mehr nicht als 6 Barbirer und Wundärzte in hiesiger Stadt aufgenommen werden, jedoch behält sich Magistratus die freie Macht, daferne etwa ein oder ander tüchtiger Wundarzt oder Barbierer sich angebe, dass solcher auch über die zugelassene Zahl zu dieser Zunft nach befinden admittiren wollen.

10.

Da ein Meister stirbet, mag dessen Wittib wider einen andern Barbierer oder Gesellen heirathen oder einen tüchtigen und zunftsmässigen Gesellen halten, und soll selbiger unter die zugelassene Zahl gehören.

11.

Wer diese Profession nicht gelernet, gleichwohl mit Barbieren, heilen und Curiren und Pflastern sein Gewerb und Nahrung treiben will, dem soll solches verboten werden, und so etwa bey befundener Uebertretung einige Instrumenta gefunden werden, sollen selbige den Chirurgis, aneben der Uebertreter mit 2 Goldgulden, halb der Stadt und halb dem Ampte, verfallen seyn.

12.

Soll kein Marckschreier über die gewöhnliche Jahrmarkts Tage aussstehen, es sey dann, dass vom Magistrat Permission habe.

Wann nun alle Puncte und Articuln denen Barbierern verliehen und sie sich denen gemäss verhalten, so verspricht Magistratus darüber gebürlichen Obrigkeitlichen Schutz und Manutenenz zu leisten, jedoch sich aussdrücklich vorbehalten, diese Verordnung und alle der Articuln nach befinden jederzeit zu verändern, zu vermindern oder zu vermehren oder gar hinwieder aufzuheben, ohne Betrug und List.

In Urkund dessen allen habe diesen Brief mit der Stadt hieranhangenden grossen Insiegel und Secretarii Unterschrift Confirmiren lassen. — So geschehen im Jahr Christi Tausend Siebenhundert und Ein, am Ersten Decembris.

Die Statuten

der

früheren Gilden und Ämter

in der

Stadt Steele und im übrigen Hochstift Essen.

Zusammengestellt von W. Grevel in Steele.

I. Die Statuten der Schmiede-Gilde zu Steele.

a) Die Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1467.

Nach einer Copie im Königl. Staats-Archiv zu Münster.[1]

Wy Sophia van Gelychen van Gotz Gnaden Abdysse der wertlichen Kercken von Essende doin kunt und bekennen in dyssen open breve vur Uns und vur onse Nakomelinge Abdyssen dat wy onsen Bürgern sunderlinx den Schmeden onses Dorps Stele gegûnnt und togelat hebe och on wederropen onser und onss nakomelinge vurgs. dat sey inder sich eyne gylde gemacket und angenomen hebn in solcher Maten as hyr na gescreven steyt. Ten yrsten ein Knecht de dat Smede ampt leren wyll, de sall dem mester dat yrste Jair denen alleyne Ume de Cost und hey sal deme mester geven twe philips schilde[2] und der Gylden veyr schillinge und eyn punt wasset, und wey syne selves Werck maken, und Mester syn wyl de sal de gylde wynnen und geven der gylden eyns guld. und eyn punt Wasses. Doch weer hey in der Gylde geboren sal hey de Gylde wynnen myt veir schilling und myt Eynen halven punt wasses, Ouck en sal neymand geȳ (= geyn) Werck maken und bereiden, It en sy in der Gylde gemaket und neymand en sal mer dan twe Knechte halden, oik en sal geyn mester des andern Knecht meden off to wercke stellen, syn Tyt en sy Ume und hey en sy Vrentlichen van syns mester gescheiden, — Ouck en sal neymand geyn werck verkopen yet der Gylden, It en sy bereit, und we dyser vorgs. puncte enech brecke, de

---

[1]) Kindlinger'sche Manuscripten-Sammlung Tom. CXI. fol. 102. Das Original der Stiftungsurkunde scheint verloren zu sein.

[2]) Ein „Philippus-Schild" war eine Goldmünze und galt im 15. Jahrhundert, ebenso wie ein Reinoldus-Gulden in Westfalen zehn Schillinge. Im J. 1344 galt 1 Turnisch 2 Pfennige, und 12 Pfennige machten einen Schilling. — 12 Schillinge 1 Mark und eine Mark galt 7 rheinische Gulden. — Der Wert des Geldes resp. der Münzen wechselte beständig. (Westfäl. Anz. 1807. Nr. 31.)

1691 den 17. Sept. attestiert die Essend. Kanzlei, dafs 1 Gold-Schilt = $1^1/_2$ Goldgulde, die Mark = 1 Goldgulde, der Goldgulde = 10 schilling gelten solle.

sal so vake as dat geschehe, Uns aff onsen Nakomelingen vurgs. geven ein halve Mark und der vurgs. Gylden auck eyn halve Marck. Ouck sollen de Gyldebroder van dysser Gylden jarlix und alle Jair op Sante Layen[3]) Dach in der Kercke to Steile holden eyne broderschap, Van ons lewer Vrowen und van Sante Loyen myt Myssen und myt . . . anden[4]) as gewonlich und temelich is, und offt enich Gildebroder dar van bleve buten kenliche Noitsacke, de sal der gylden geven eyn punt wasses und alle vurgs. Wass sollen die Gildebroder ter eren Gotz Sorgen tot dem Gelüchte in der vurg. Kercke, und to Bestedinge und getüge aller vurgs. punten heb wy Sophia Abdysse vurgs. onsen Segel ûme ons und ûm onse Nakomlinge Abdyssen an dyssen Breyff doin hangen in dem Jair onss Heren A° M° CCCC seven und sestig op Sûte (= Sunte) Anthonius Dach.

---

b) Bestätigungs-Urkunde der Abtissin Elsabeth vom Jahre 1577.

Mitgeteilt aus dem Original im Königlichen Staats-Archiv zu Düsseldorf.[1])

Wir Elsabeth, von Godtz gnaden des Kaiserlichen frey-weltlichen Stiftz Essen erwölte Abtissin, geborne Gräfin zu Manderscheidt und Blanckenheim etc. Thun kundt und bekennen mit diesem offen brief vor uns und unsere nachkommende Abdissen, nachdem weiland unsere liebe vorfraw Sophia von Gleichen Christmilter gdacht, unseren underthanen und sonderlich den Smeden unsers flecken zu Steelh umb besserungh willen desselben, verguenstigt und gnediglich zugelaissen hait, das sie ein gilde gemaicht und angenommen haben, vermuge uns vorbrachten versiegelten briefs von dato Thausendt vierhundert Sieben und sechstzich, auf sanct Anthonii tag, das wir demnach auf underthenigs vilfältigs bitten und ansuchen

---

3) Ohne Zweifel „St. Eligius“. Wie aus späteren Schriftstücken hervorgeht, war dieser der Schutzpatron der Steeler Schmiedegilde und der 1. Dezember, sein Todestag, wurde jährlich innerhalb derselben festlich begangen. Das Bildnis des hl. Eligius stand auf der Spitze des Seitenaltars — Marienaltars — in der alten Pfarrkirche zu Steele, woselbst am 1. Dezember ein Hochamt mit Predigt für die Gilde gehalten wurde. (Nach Mitteilungen des Herrn J. Krebs zu Steele.)

4) Unleserliches Wort. Der Sinn wird sein: Messe und Predigt.

1) Stift Essen, Urkunden-Supplement Nr. 331.

Burgermeisteren und Gilden meisternn daselbst obberwite Gilde und dero ordnungh, die wir dannoch tzimlich, auch dem flecken zu aufnemmen, gedeien und wolfarth gantz nutzlich erachten, bestettiget, gebessert und ernewert haben, auch hiemit und in crafft dieses bestettigen, besseren und erneweren, in maissen wie hirnach folgt: Zum eirsten Ein knecht, der das Smede ambt leren will, der solle dem meister das eirste Jar dienen, allein umb die Kosth, und er soll dem meister geben, wo erss nicht nachlaissen wolle, tzween Philips schildt und der Gilden tzween daler und ein pundt wachsses, wer aber sein selbs werck maichen und meister sein will, der soll die Gilde gewinnen und geben der Gilden sex daler und ein punt wachsses. Doch were hie in der Gilde geboren, soll er die Gilde gewynnen mit vier schillingen und mit einem halben pundt wachsses. Auch solle niemandt werck maichen und bereiden [2]), idt en sy dan in der Gilde gemaicht, und niemandt soll mehr dan tzween knechte halden. Auch soll kein meister des anderen knecht meiden of zu wercke stellen, sein tzeidt en sy umme, und hie sey freuntlich von seinem meister gescheiden. Auch soll niemandt kein werck verkauffen auss der gilden, idt en sey bereidt. Und wie dieser vurgenanten puncten ennigh breke, der soll so vake als dat geschee, uns ader unseren Nachkommenden vurgenanten geben ein marck und der gilden auch ein marck, und sollen die itzigen und kunftigen gilden Meister uns und unseren Nachkommenden vurg. geloben und sweren, das sie die bruechten, so uns wegen ubertrettungh dieser gilden Ordnungh gebueren wolle, fleissigh einmhanen und folgendtz uns trewlich ohn ennigen abgangk reichen und überlieberen sollen und wollen. Letzlich sollen auch die Gildebröder von dieser gilden Jarlinx halden Ire Broderschofft [3]), alles Inholt vorangereigten briefs. Zu urkundt und bestedigungh aller vurgenanten puncten haben wir Elsabeth Äbdissin unseren siegell vor uns und unsere nachkommende Abdissen thun und heissen hangen. Der geben ist im Jair nach Christi geboirt Thausendt vunfhundert Siebentzich sieben am tzwelften tagh des monatz Julii. [4])

[2]) bereiten d. h. fertigmachen.
[3]) auf St. Eligius, des Schutzheiligen, Tag, am 1. Dezember.
[4]) Das Siegel ist abgefallen.

c) Die Statuten vom Jahre 1618[1]) [und die spätern Erneuerungen.][2])

Wir Maria Clara von Gottes Gnaden, dess kayserlichen freyweltlichen Stiffts Essen auch zu Nottulen Abtyssin, geborene Gravin, und freulein zu Spaur, Pflaum und Vallier, etc. Thun kundt und bekennen mit diesem offenen Briefe vor uns und unsere nachkommenen Abtissinnen, Nachdeme weiland Unsere in Gott ruhende Vorfrau frau Elisabeth[3]) geborne Grafin zu Manderscheidt Blankenheim Abtissin, zu vorher aber auch Unsere in Gott ruhende Vorfrau Sophia von Gleichen, Christmelter gedechtnis Unseren Unterthanen und sonderlich dem Schmede-Handtwergk Unseres fleken[4]) Steel umb Vortpflantzungh der nahrung auss gnaden zugelassen, und gewilligt, dass sie eine gilde gemacht und angenohmen haben, vermugh zweyer unss vorbrachter verschiedener versiegelter Brieff, deren ein auff dato S. Antony Tags A° 1467, der ander aber den 12. July A° 1577 datirt.

Dass wir demnach auff underthänig ansuchen, der Gildemeistern berürtes Schmede Handtwercksss Conradten im Passe

---

[1]) Mitgeteilt aus einer Kopie im Königl. Staats-Archiv zu Münster (Kindlingers Manuskr.-Samml., Tom CXI, Fol. 104).

[2]) Die Statuten vom 20. Sept. 1618 bilden die Grundlage für alle späteren Bestätigungen. Dieselben sind erneuert und bestätigt am 20. Nov. 1681 durch die Fürstin Anna Salome, unter dem 15. Febr. 1731 durch die Fürst-Abtissin Maria Christina und am 30. September 1776 von der Fürst-Abtissin Marie Kunigunde. Alle drei noch im Original vorhandene Urkunden werden im Königl. Staats-Archive zu Düsseldorf aufbewahrt.

Der Veröffentlichung ist der Text der Urkunde von 1618 zu Grunde gelegt, die Abweichungen der spätern Urkunden sind in den Anmerkungen aufgeführt.

[3]) Mufs heifsen „Elsabeth". Die häufig vorkommende Verwechslung dieser Abtissin mit ihrer Nachfolgerin Elisabeth von Manderscheidt u. Blanckenheim mag teils eine zufällige, teils aber auch eine absichtliche sein, da Elsabeta nie die Bestätigung des Papstes erhalten hat und 1578 freiwillig resignierte, um den Grafen Wirich von Falkenstein auf Haus Broich bei Mülheim a. d. R. zu heiraten. (Vergl. W. Grevel, Material. zur Gesch. der Stadt Steele S. 18 u. f.)

[4]) In den spätern Urkunden heifst es:
„unseren Unterthanen und sonderlich dem Schmiddehandtwerck unserer Stadt Steele und nächstanliegenden Schmieden zur" u. s. w.

und Lorentzer Pfingsten, Vorth der gantzer Schmede Gilden zu Vortsetzung der Nahrung und gemeinen Bestens berürte Gilde und dero ordtnungh, Immassen wir dieselbe ziemblich auch der Gemeinde zu Stehle zum aufnehmen, Gedeyen, und wolfahrt gantz nützlich erachten, so bestetiget, gebessert und erneuert, auch hiemit in krafft diessess bestettigen, besseren und erneuern, Unss und unssern Nachkommen fernerer Verbesserung und anderer disposition erheischender gelegenheit und notturfft nach, jeder Zeit vorbehalten folgender gestalt.

1.[5])

Für erst ein Junge, der das Schmede Handtwerck lehren will, dem Meister dass erste Jahr allein um die kost dienen und demselben zum ingangh (woferne er ihme nicht erlassen wolle) drey Goltgld., aber der Gilde 2 reixthlr. und zu der kirche ein pfundt wachss und [der Stadt Steele][6]) einen halben Ledderten Eymer geben solle.

2.

Item dass niemandt dass Schmede Handtwerck zu Steel für einen Meister gebrauchen solle, Er habe dan sein ambt daselbst oder bey anderen Meisteren recht und wol gelehret, auch nach erfurderungh seines Handtwercks ein Meisterstück gemacht, so von den Gildemeisteren und semptlichen gilden für genugsam approbirt und demnegst die Gilde von den Gildebrüdern redlich gewunnen, welches geschehen soll mit Sechss Rixthalern, ein pfundt wachss zu behueff der kirchen und Einen ledderen Eymer, doch were es eines Gildebruders kindt, so sol Er mit vorbehalt dess Meister Stückss die Gilde gewinnen können mit einem halben Rixdlr., einen halben ledderen Eymer und ein pfund wachss zu behueff wie obgemelt.

3.

Niemandt soll frömbdt werck bereiden, es were sache, dass kein werck vorhanden, so in der gilde gemacht.

---

[5]) Der Übersichtlichkeit wegen habe ich die einzelnen Abschnitte nummeriert.

[6]) [ ] Zusatz der späteren Urkunden.

4.

Von den Büxenschmeden[7]) soll niemandt dass geringste verkauffen, es seye dan zuvorderst von den Gildemeisteren für auffrichtig kauffmansgudt approbirt[8]) und mit einem Zeichen so die Gildemeisteren von unss oder unsseren Nachkommen sol gegeben werden, für auffrichtig verzeichnet[9]), Wehre Sache, dass einige Büxen bereidet würden, so in der gilde nicht geschmiedet, deren bereidtschaft sol gleichfalss durch die Gildemeister zuvorderst visitirt, approbirt, und mit obangedeutem Zeichen verzeichnet werden, alless bey straff der Confiscation des gudess, mit Vorbehalt der Gilde ihre Gerechtigkeit der ordinary Straff so nachfolgt.

5.

Niemandt soll auff ein Schmede Handtwerck mehr dann 2 Knechte oder einen knecht und einen Jungen halten, wehre sach, dass einer zwey Schmede Handwerck[10]) gelehret, auff beide sein Meisterstück bewiset und die Gilde gewunnen, dem solle frey stehen auff ein Handtwerck zwei Knechte, auf das andere einen knecht und einen Jungen nach seiner Gelegenheit zu halten.

---

7) Von besonderem Interesse ist in dieser Urkunde die erste Erwähnung der „Büchsenschmiede“ als Mitglieder der Gilde; sie bildeten später den Hauptkern derselben.

8) Eine wie wichtige Stellung innerhalb des Schmiedeamts die Büchsenschmiede einnahmen, geht daraus hervor, dafs in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. zu Steele ein besonderer „Probier-Meister“ oder „Beschiefser“ angestellt war. Derselbe wurde von der Schmiedegilde präsentiert, von der Fürst-Abtissin bestätigt und in feierlicher Weise vereidigt: er mufste der Fürstin „treu, holt und gewertig“, den zeitlichen Bürgermeistern der Stadt Steele und „dem Erbarn Schmitt-Amt gehorsamb und aufwertig“ sein. — Protokolle über die Einsetzung und Vereidigung eines solchen „Löpe-Probirers und Beschiefsers“ der Stadt Steele sind uns z. B. aus den Jahren 1683 (21. April) und 1695 (18. Januar) erhalten. Derselbe erhielt für jeden Lauf aufser dem Pulver einen halben Stüber.

9) In den späteren Urkunden heifst es:
„. . und mit einem Zeichen von drey zusahmengepflochtenen ringen so wyr ihnen dazu angewiesen und verstattet haben, vor auffrichtig verzeichnet.“ — Es ist dies das von der Fürst-Abtissin Elsabeth im Jahre 1575 verliehene Siegel.

10) Das „Schmiede-Amt“ zu Steele umfafste nicht nur die Hufschmiede, Schlosser, Nagelschmiede, sondern später namentlich die Gewehrarbeiter und im 18. Jahrh. ebenso die Kupferschmiede, Goldschmiede, Uhrmacher.

6.

Auch sol keiner einigen knecht oder Jungen zu werck stellen, Er habe dan von seinem vorigen Meister einen redlichen Abscheidt genohmen.[11])

7.

Woferne dieser vorberürter Puncten Jemandt bruchfällig würde, de sol so offt-alss solches geschehe, unss und unsseren Nachkommen verfallen sin mit einem Goltgld., der Gilde auch mit einem Goltgld., Doch unss und unsser Nachkommen nach ermessung grober Verbrechung starker Straff auch geringer Transgresser die Moderation fürbehaltlich.

8.

Undt sollen die Itzige obgemlt. und künftige Gildemeisters unss und unssern Nachkommen geloben und schwehren, dass sie die Brüchte, so uns wegen einiger Uebertrettung diesser ordnungh gebühren wollen fleissig einnehmen und folgens uns trewlich ohne einigen Abgangk reichen und überlieberen sollen und wollen.

---

[11]) In der Urkunde von 1776 folgen hier die nachstehenden in den ältern Statuten fehlenden Bestimmungen:

7.

Keiner, welcher nicht unter das Schmiede-Amt der Stadt Steel gehöret, soll in Unserer Stadt Steel sowohl als in dem gesambten steelischen Quartier mit fertiger Kupfer- und Eisen-Waar handelen dürfen, ausserhalb deren öffentlichen Jahr Märkten, als an welchen der Handel nach wie vor frei bleibet, mithin der- oder diejenige, welche mit dergl. kupferen und Eisen-Waar, so in Steele fabricirt werden kann oder dorten zum feilen Kauff zu haben, entweder in der Stadt oder im steelischen Quartier handeln und hausiren gehen würden zum erstenmal mit Confiscation der Waaren, auf den zweiten oder nochmaligen Contraventionsfall aber daneben jedesmal mit 2 Goldgld., welche zur Halbscheid uns eingelieffert und die übrige Halbscheid nebst der confiscirten Waar dem Schmiede-Amt verbleiben sollen, gestraffet werden mögen, wobei wir jedoch

8.

Unseren Untterthanen keineswegs die Freiheit benohmen haben wollen, fertige Kupfer- und Eisenwaar anderstwo als eben in der Stadt Steele einzukauffen, sondern es bleibt diesen insoweit der freie Handel und Wandel und zielet das Verbot nur dahin, fremde Krämer und Hausirer zu verhindern Unsern eigenen Unterthanen den Nutzen und Nahrung zu entziehen.

9.

Endlich sollen auch die Gildebrüder von dieser Gilde järlichs ihre Bruderschafft halten, auff Tag und Zeit auch zu guten Manieren einhalt vorigen Brieffs und erneuerten Gildenbuchs, wan dasselb vor Unss geschehen und approbirt.

Zu Urkundt und Bestettigung aller vorigen Puncten haben wir Maria Clara, Abtissin, diesen Brieff mit eigen handt underschrieben, auch Unsseren Siegel für Unss und Unssere Nachkommen an denselben thun und heischen hangen, Der gegeben ist In Jahr Tausendt Sechshundert achtzehn, am zwantzigsten Monatz Septembris.

---

d. Fernere Satzungen oder „Regulen“ für das Schmiede-Amt zu Steele.

Mitgeteilt aus einer Abschrift. [1])

Nuhn ist ferner zu künftiger nachrichtung zu wissen, dass Wir undt unsere Vorfahrn Von alters herbracht und auch jetzo auffs new als ein Gildegerechtigkeit einhellig angenommen haben, inmassen alss nachfolgt.

Vorerst gebot und verbott im ambt, damit die Bruchfällige nicht allein zur Bezahlung angehalten, sondern auch gute ordnungh gehalten werde, wan der eine Gildebruder von dem andern etwas kaufft oder verkaufft, ess sey an eisen, Rinken, Büchsen bereit oder unbereit.

Item Wahner die Gildemeistern die gantze gilde oder etliche derselbigen auff eine sichere Stundt verbotte, sollen dieselbe gefolgen oder zu bezahlen schuldig seyn indess nachmalss zwölff albus lauffenden geldts.

Wie dan imgleiche die gantze gilde zu verbott, wan ein gildebruder sein haussfraw oder kinder verstorben würden,

---

[1]) Das Original dieser wahrscheinlich dem Ende des 17. Jahrh. angehörenden Urkunde befand sich im Besitze des im J. 1870 verstorbenen Kupferschmiedemeisters Bernard Steffen in Steele; es ist leider, wie alle anderen Gildepapiere, die dieser verwahrte, seit einigen Jahren verloren. Die Abschrift verdanke ich Herrn Juwelier Krebs in Steele.



undt der ausspleibender soll auch mit zwölff albus der gilden verfallen seyn.

Fort am zwölfften October haben sich in kraft erhaltenen gildebrieff laut derselben die sämbtliche Gildemeister der Schmiedegilden wegen eines jedem ankommenden Gildebruders Meisterstück, so er auffrichtig undt fertig zu machen schuldich seyn solle. Inmassen wie folgt:

1.[2])

für erst ein Büchsenschmidt, so zu Steel das Schmidde-handtwerck gewinnen will, soll zu eynem Meisterstück fertig mache in drei Stunden einen lauff käntig auss, von sechs fuessen, der schiesse acht und zwantzig Kugelen uff ein pfundt nicht mehr noch weniger.

2.

Ein Büchsenbereider soll auff sein handtwerck zum Meisterstück bereite undt in vier Stundt fertig lieffern eine Mussquette, so von der sämptlichen gilde dess handtwercks für auffrichtig und genugsambe Bereidung ermessen undt gehalte werde.

3.

Ein Hauffschmidt soll auff sein handtwerck, etc.[3]) vier auffrichtige huffeisen, wovon ein indess zweyn gluten oder hitzen fertig gemacht und von den sämptlichen gildebruder dess handtwercks für guth und aufrichtig ermessen und gehalte werde.

4.

Ein formwercker soll, etc. ein Stubenschloss mit zweyn grindelen und einer klincke drauff eingelöhet, Ingericht auff dem schloss mit sechs reiffeln.

5.

Ein Gewehrschlosser soll, etc. ein feuerschloss, so von sämptlichen Gildebrüdern des handtwercks, etc.[3])

---

[2]) Die Zahlen sind von mir der Übersicht wegen zugesetzt.

[3]) Es wiederholen sich jedesmal dieselben Worte, wie vorher.

6.

Ein Rinkenschmidt soll auff, etc. machen einhundert Rinke, die man hinder auff dem Sattel schlägt auff eine Zeit in beiwessen der Gildemeistern oder deren, denen ess anvertrawet wirdt, so von den sämptlichen Gildebrüdern dess handtwercks für guth und aufrichtig erachtet gehalten und in jetziger Zeit fünff orth d'las (?) current verkaufft werden.

Obberürte Meisterstücke sollen in anwesen der Gildemeister undt andern so dazu verbottet auff St. Eligitag[4]) der gilden eingeliefert werden, undt derselben zu ihrer noturfft verpleiben, ess wehre sach, dass der ankommende Gildebruder sein Meisterstück umb die billigheit von derselben. Fort ist einhellig eingegangen und vereinbaret, dass ein handtwercksmeister der Schmiedegilde dem andern seine Kunden nicht entziehe oder annehmen soll, ehe und bevor Er seiness vorigen arbeitslohnes befriediget.

Doch also wan der nachkommende Meister von dem vorigen eines hinderstands advertirt, bei Straeff so offt mahl solches geschehe, eines halben goltgulde.

Auff St. Eligytag pflegt alter gewohnheit nach die Schmiddegilde ihre Bruderschafft oder beisammenkunfft[5]) zu halten, wofern sich alssdan einer oder ander von den Gildebrüdern in einiger Ungebür undt unfreundtschaft mit handt oder munde vergreiffen würde, der soll dadurch seiner gilde verlustig und der Landesfürstlichen Obrigkeit in gebührender Straff verfallen seyn, derselbe inskünfftig in allen und jeden puncten nach erforderung undt gelegenheit der zeit besserer disposition undt ordtnung vorbehaltlich.

---

[4]) Anmerk. 5 zur Urkunde von 1467.

[5]) Diese Zusammenkünfte fanden statt im „Stadenhauſs" — jetzigen Wichterich'schen Hause am Staden-Gäſschen — auf dem Steinweg (jetzt Isingerstraſse). Der genannte Herr Steffen, welcher noch der Gilde angehörte, bewahrte bis zu seinem Tode die Rechenschaftsberichte, worin speziell auch verzeichnet war, wie viel Bier bei diesen Gelegenheiten getrunken wurde. Später wurden auch irdene Pfeifen und Tabak verrechnet.

Im Jahre 1731[6]) wurden den obigen Artikeln hinzugefügt:[7])

7.

Ein Kupferschmidt[8]) soll auf sein handwerk zum Meisterstück fertig machen einen kupfernen Eimer aus einem Stück mit einem auffgezogenen Fuss, so von der gilde etc.

8.

Ein Uhrmacher soll zum Meisterstück verfertigen eine Uhr so da repetiret undt acht täge gehet, ehe sie braucht auffgezogen zu werden und von den sämptlichen Gildebrüdern des handtwercks für guth, etc. gehalten werde.

---

6) Den 15. Febr. bei Gelegenheit der Erneuerung durch die Fürstin Franziska Christina.

7) Siehe Anmerk. 9 zur Urk. von 1618.

8) Vorher befand sich in Steele kein Kupferschmied; die namentlich im 17. Jahrh. so häufig vorkommenden Reparaturen der städtischen Braukessel mufsten von Essener Meistern ausgeführt werden.

II. Die Statuten der „Gewandt und Wullenmeister-Zunft“ zu Steele vom 30. Mai 1683.

Mitgeteilt aus einer Kopie im Königl. Staats-Archiv zu Münster. [1]

Von Gottes Gnaden Wir Anna Salome, des Kayserlichen Freyweltlichen Stifftss Essen Abtissin, des heiligen Römischen Reichs Fürstin, Frau zu Breisich, Rellinghausen und Huckarde, gebohrne Gräfin zu Salm und Reifferscheidt, Fräulein zu Bedtbur, Dieckt, Alffter und Hackenbroch etc. Tuhen kundt und bescheinen mit diesem unseren offenen Brieff für uns und unsen Nachkommen an obberürtem Stifft Essen, dass auss reifer Erwegung und auff unterthenigste Vorstellung [2] der Ehrsamben und frommen unserer Steelischen Unterthanen, Bürgeren und lieben getreuen, gewandt- und Wullenmeisteren binnen unser Stadt Steel wie denenselben sambt und sonders auch ihren Nachfolgeren in Gnaden verstattet, und eingewilliget haben, allermassen verstatten, bewilligen, einräumben und privilegiiren auf folgenden verhaltenden puncten und articulen eine rechte förmbliche Gilde oder Zunft ein und uffzurichten, darzu nun

---

[1]) Kindlinger, Manuskr.-Samml. Tom 111 fol. 112. - Vergl. auch Kindlingers Registratur des Stift-Essend. Landes-Archivs, I. Abt. XVIII. Fach Nr. 11. Das auf Pergament geschriebene Original dieser Urkunde befindet sich im königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf. Die Statuten sind unter dem 9. Mai 1699 von der Fürst-Abtissin Bernhardina Sophia erneuert.

[2]) „1683 d. 30. Mai haben die Wullenmeistere und geringe Kaufleuthe in Steel umb gnedigste Concession, approbation und confirmation unterthenigst supplicirt.“ (Protocoll. Publ. der fürstl. Essend. Kanzlei im Kgl. Staats-Arch. zu Düsseldorf.) Ebendaselbst ist die darauf folgende Kopie der Urk. überschrieben: „Privilegium der Wullengilde und Kaufleuthen in Steel.“

Im Jahre 1699 richteten Bürgermeister und Vorsteher der Stadt Steele an die Fürst-Abtissin zu Essen Bernardine Sophia die unterthänigste Bitte um Bestätigung und Erweiterung verschiedener anno 1683 d. 30. Mai erneuerter Privilegien. In dem darauf unterm 9. Mai desselben Jahres erteilten Bescheide heifst es: „Ihro Fürstl. Gnd.... wollen . . . das dem Krämer- und Wollenambt anno 1683 erteiltes Privilegium gnädigst erneuern und bei dero Wiederheimbkunft hierüber behorliches patent in Gnaden ertheilen.“ (Steeler Stadtarchiv.)

und fort ihre Gilden undt Amts-Meistere jährlichs zu wählen, das Ambt zu beforderen, und dem gemeinen Wesen beystendig zu sein, Immassen folgt:

1.

Erstlich sollen aus dem Ambt zwey gute bequembe tauchlige Persohnen zu Amts- oder Gilden-Meisteren erwehlt und deren Einer jedes Jahr abtretten, und ein Anderer in dessen platz angestellet werden, welchen Ambtmeisteren dann

2.

fürs Zweyte die ander sämbtliche Ambtsgenossen und Gesellen, sie seyen Wullen, Messelan oder payen macher, so viel dem Ambt betreffen thuet, folg und Gehorsamb leisten, auch sich von dem Ambts-Botten, welcher jederzeit der jüngste im Ambt ist, falls in einem oder anderen übertretten, executiren lassen solle.

3.

Drittens die Brüchten aber, so in Ambts-Sachen vom Ambt angeschlagen werden, sollen zur Halbscheid Ihro Fürstl. Gnaden als landtfürstliche Obrigkeit, die übrige Halbscheid dem Ambt mit dem Bescheidt pleiben, dass von dieser Ambte Halbscheidt der gemeiner Stadt Steel jedesmahlss den Zehendten Pfennig zu entrichten und zu zahlen schuldig seyn sollen.

4.

Viertens solche Halbscheid der Brüchten, für Ihro fürstl. Gnd. solle der ältester Gildemeister jedes Jahrs trewlich beobachten, und der Cantzeley oder dahin Ihro Fürstl. Gnd. ess befehlen werden, neben einem Extract und richtiger Specification der ursachen undt Brüchtfälligkeit einbringen.

5.

Fünfftens solle der Pflichtstag alle und jedes Jahr in October in festo St. Severi gehalten und dabey diese Verordnung und Puncten zum Unterricht der Ambtsgenossen undt Gildebrüderen deutlich abgelesen werden, auf welchen Tag dan

6.

Sechstens ein jeder Amtsgenossen und Gildebruder der Gottes Dienst undt Ambt der heil. Mess nebendst ihren Gesellen, Knecht und Jungen beywohnen, im wiedrigen auss-

pleibenden Fall, oder da sich ein oder ander auff solche Pflichtstagen zur Arbeit begeben würde, der Kirchen mit ein Pfundt Wachs verfallen, undt gestraft werden solle.

7.

Siebendtens auff selbigen Pflichtstag solle auch der abgehender Gildemeister über seinen Empfang und Ausgab vor dem gantzen Ambt undt zeitlichen Bürger Meistern zu Steel gute und richtige Rechnung thun.

8.

Achtens sollen die Amtsmeistere mit ihren Amtsbrüderen bescheidentlich umbgehen und verfahren, keine Freundt- noch Unfreundtschaft ansehen.

9.

Neundtens solle Keinem das Ambt in Steel zu gebrauchen verstattet werden, Er habe dan zu Steel, oder an anderen Orth, allwoh das Wullen Ambt ein Gilde oder Zunfft ist, gelehrnet, und davon behörliche Zeugnuss.

10.

Zehendtens solle Niemandt zu Steel einige Feilung von Laecken, Meselan, undt fort was von Wolle gantz oder zum Theil gemacht wirdt, noch andere Wullen, Seiden oder anderer Stoffen mit offenen Winkelen[3]) haben mögen, Sie haben dan zuvordrist das Gewandt oder Wüllen und Kauffgilden[4]) der gebühr gewonnen, welches Ambt ein jeder Auswendiger mit sieben Reichsthaler, ein Eingebohrener oder Ambtsgenossen Kindt mit der Halbscheidt, ein Krämer aber mit einem Reichsthaler solle winnen können, jedoch alles Eyssenwerk[6]) ausbescheiden, undt Jedem dessen freyer Kauff- und Verkauff vorbehalten pleibt, zu verstehen, was nicht verarbeitet undt den Schmitten vorbehalten ist; —

11.

Eilfftens sollen keine frömbde ausswendige Krämerer ausserhalb den Kirmessen und wochentlichen Markttagen

---

[3]) Verkaufsläden. - [4]) Die Kaufgilde war also in Steele mit der Wollenweber-Gilde vereinigt.

[5]) Siehe Statuten der „Schmiedegilde“.

dergleichen Wollen oder Stoffen-Waaren, welche zu Steel erfindlich keine öffentliche Feilung[8]) haben, bey Verlust und Confiscation der Waaren, jedoch mit der Bescheidenheit, dass die frembde vorhin gewarnet werden.

12.

Zwölfftens, Keiner soll zu diesem Wullen-Ambt für ein Meister zugelassen werden, Er habe dan zuvordrist die Bürgerschaft zu Steel gewonnen, den Bürger-Aydt abgelegt, und darüber der Bürger-Meister Attestation beygebracht.

13.

Dreizehendtens, welcher diese Gilde zu winnen begehrt, solle neben den Gebührnussen, so dem Ambt zu leisten schuldig, einen ledernen Eymer der Gemeinden geben.

14.

Vierzehendtens solle ein Lehrjung gehalten seyn, zwey gantzer Jahr lang zu lehrnen, undt neben einen Eymer für die Gemeinde, dem Ambt entrichten einen Goltgld., und zur Arbeit noch Verkauff zugelassen. werden, Er habe dan zuvordrist besagte gebürnuss abgestattet, —

15.

Fünfzehendtens solle auch kein Lehrjung angenommen werden, es geschehe dan in Gegenwart der zeitlichen Gildemeisteren undt für an- und Einschreibung der Lehrjung einen halben Reichsthaler dem Ambt wirklich zahle.

16.

Sechszehendtens solle kein Meister des anderen Mitgildensbruders Knecht untergehen, abhändig machen, noch verführen oder abschwetzen.

17.

Siebenzehendtens solle zu Behueff des Wullen-Amts ein Trauer-Lacken[6]) mit den Wapfen zu den Begräbnissen der Amts- und Gildebrüder von gutem Tuch gemacht, und von dem älteren Amtsmeisteren in Verwahr gehalten werden.

---

[6]) Ein solches Trauerlaken, welches über den Sarg gebreitet wurde, hatten auch die „Nachbarschaften“ in Steele.

18.

Achtzehendtens das Wullen-Lacken und dessen Bereite betreffend, solle dasselbe vierzehn Viertheil auf dem Getawe[7], der Meselan undt andere Stoffen aber nach der Gewohnheit halten.

19.

Neunzehendtens sollen die Köhme[8] vollgeschoren werden, im fall aber ein oder ander darin frevelen, undt darüber vom Ambt-Botten, oder anderen Gildebrüderen ertappt würde, derselb Ubertretter zur Straff eines Goldgulden verfallen seyn, zu Behueff wie abgemelt.

20.

Zwantzigstens sollen die Gewandtmeistere die Tücher zwey Brabendische Ellen, gleichwol einen Daumen minder oder mehr breit machen, undt verfertigen bey willkürlicher Straff, dafern ein oder ander dawieder frevelen würde.

21.

Einundzwantzigstens dafern auch ein Amts- oder Gilden-Bruder dem Ambt zu frevel oder Veracht aus der Stadt hinweg und mit seiner Haushaltung sich anderwerts begeben, niedersetzen und über Jahr undt Tag auffhalten thäte, solle Selbiger, wann schon darnach wiederkäme, des Amts verlustig undt von newem zu gewinnen schuldig seyn.

22.

Zweyundzwantzigstens solle mit diesem gantzen Ambt alles gehalten werden, wie bei anderen benachbarten Ortern und Plätzen bräuchlich.

23.

Dreyundzwantzigstens solle das Ambt jedes Jahr auf Hagelfeyr[9] zu zwey paar Torschen[10], um dieselbe in der Procession zu gebrauchen, Wachs anschaffen. Endlich zum

---

[7] Getau, Webstuhl. - [8] Kämme.

[9] Näheres über diese mit einem weiten Umzuge verbundene Feier bei W. Grevel, Materialien etc., S. 32. Sie fand statt am Tage nach Fronleichnam.

[10] Wahrscheinlich Stöcke, auf denen Kerzen getragen wurden; die Schreibweise ist verschieden: Tarschen, Tartschen, Tortschen. Solche wurden noch bis Ende des vorigen Jahrh. seitens der Stadt bei Prozessionen geliefert.

24.

Vierundzwantzigsten thuen Ihro Fürstl. Gnaden höchstgemtlt. diese Ordnung jedesmals nach Befinden zu ändern, zu minderen, oder zu vermehren vorbehalten. etc.

Zu dessen allem Urkundt haben wir Anna Salome obgemelt. gegenwärtige Concession und speciale Privilegium selbsthändig unterschrieben, und mit unserem Secret-Insiegel bestetigen lassen. So geben in unser Stadt Essen, den dreyssigsten May Anno Eintausend sechshundert Achtzig und drey.

(gez.) Anna Salome.

III. Die Statuten der Schusterzünfte im Hochstift Essen[1]) vom Jahre 1776[2]).

Mitgeteilt aus einer Abschrift im Königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf.

Wir Maria Cunigunda von Gottes Gnaden Königl. Princessin in Pohlen und Lithauen, Hertzogin zu Sachssen, des heil. Röm. Reichs Fürstin und Abtissin der Kayserl. freywelt-

---

[1]) Das ehemalige Hochstift Essen war eingeteilt
I. in 4 ordinäre Quartiere:
a) das Alt-Essendische Quartier (Bauersch. Altenessen, Caternberg, Rotthausen, Schoenebeck, Stoppenberg);
b) das Borbecker Quartier (Borbeck, Betingrade, Mülhoven, Frintrop, Delwig, Gerschede, Vogelheim, Bochholt);
c) das Steel'sche Quartier (Frillendorf, Huttrop, Krai, Leithe, Rüttenscheid);
d) 3 Bauerschaften Quartier (Holsterhausen, Altendorf, Fronhausen).
II. in die Nebenquartiere (Nebencontribuenten): Stadt Steele, Gewalt Carnap, Bauerschaften Lippern und Lirich, Stift Rellinghausen, Herrschaft Biefang.

[2]) Schusterzünfte bestanden (abgesehen von der Stadt Essen) im eigentlichen Stift Essen zwei, nämlich:
a) die Schusterzunft für die Stadt Steele, das Steelische Quartier und die Bauerschaft Stoppenberg;
b) die Schusterzunft für das Borbeck'sche Quartier, die Bauerschaft Altenessen und die „drei Bauerschaften".

Erst unter dem 18. Januar 1751 wurden die Schuster in der Stadt Steele und den nächstliegenden Orten zu einer Zunft privilegiert. Die betreffende Urkunde lautet:

Ihro Hochfürstl. Durchlaucht haben unterthänigst supplicirenden Schustern auss der Stadt Steel, steelischen Quartier undt Baurschaft Stoppenberg die gebettene Zunfft, nach anlas beyverwahrter Statuten, resp. dergestalt in gnaden verstattet, und begnehmet, dass denen alten Essendischen undt drey Baurschaften auch Rellinghäussischen Eingesessenen freystehe sich selbiger zu associiren, die Statuten-gelder hingegen zu keiner Schwelgerey sondern zum Besten der Zunft verwendet werden sollen.

Essen, den 18. Januar 1751.

(gez.) Francisca Christina.

Demnächst hat die Fürst-Abtissin Maria Cunigunde unter dem 30. September 1776 die Statuten der Schusterzunft für die Stadt

lichen Stifftes Essen und Thorn, Hertzogin zu Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen; Landgräfin in Thüringen, Markgräfin zu Meissen, von Ober- und Nieder-Laussnitz, Burggräfin zu Magdeburg, gefürstete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Frau zu Ravenstein, Breysich, Rellinghausen, Huckarde p. p.

Urkunden hiemit, dass Wir auf unterthänigstes Bitten derer Schustern unsserer Stadt Steel die von weyland unsserer negsten Vorfrauen Francisca Christina Liebden Ihnen am 18. January 1751 verstattete Zunffts-Statuta folgenden inhalts:

1 [3]).

Ein Jung, der das Handwerck lernen will, sollt zwey jahren nach Lehrjungs gebrauch aushalten, für einschreibung dem ältesten Zunfft-Meister zahlen fünfzehn stüber, und zu der Kirche [4]) ein pfundt wachss, auch eynen ledernen Eymer der Stadt Steel geben.

2.

Nach umlauf verflossener Lehr-Jahren, solle er zwey Jahren verreissen, und binnen sothaner Zeit nicht nach Hauss zu kommen verpflichtet seyn.

3.

Solchen Lehr-Gesellen von der Zunfft ein Lehr-Brief mitgetheilet werden;

4.

solle niemandt das Handwerck in Steel [5]), ausser die zur Zunfft gehörige Meister gebrauchen mögen, dabenebens

---

Steele, das Steelische Quartier und die Bauerschaft Stoppenberg erneuert und gleichzeitig unter dem 2. Oktober 1776: „Auf Bitten der in dem Borbeck'schen Quartier und in den drei Bauerschaften, wie auch in der Bauerschaft Altenessen wohnenden Schuster willfahrt, dass sie ein Ammt ausmachen und sich nach folgender Zunftordnung richten sollen.“

Die Statuten vom 30. September und 2. Oktober 1776 stimmen inhaltlich fast wörtlich überein; die erstern sind der Veröffentlichung zu Grunde gelegt, die wenigen Abweichungen der letztern angemerkt.

[3]) Die Paragraphen selbst stimmen wörtlich mit denen der Urkunde von 1751 überein.

[4]) Urkunde vom 2. Okt. 1776: „zu der Borbeck'schen Kirche“.

[5]) Urkunde vom 2. Okt. 1776: „im Borbeck'schen Quartier, in den drei Bauerschaften und Bauerschaft Altenessen“.

5.

das Handwerck in der Stadt Steel[6]) recht wohl gelernet, auch nach erfordern des Handwercks, ein Meister-Stück gemacht, so nemblich darin bestehet, ein Manns-Schue, ein Frauen-Schue, ein Frauen-Mühle[7]) zusammen in 18 Stunden zu verfertigen, welches von den Zunfftmeisteren und sämbtlichen Bruderschaft für genugsam approbirt, und demnegst die Zunfft von denen Zunfft-Brüderen rechtlich gewonnen, welches solle geschehen mit acht Reichs-Thaler.

6.

Wäre Er aber eines Zunfft-Bruders Kind, so solle Er mit Vorbehalt des Meisterstücks, die Zunfft gewinnen können mit viertzig stüber.

7.

Niemand solle auch einen Knecht oder Jungen zu werck stellen, Er habe dann zuvorn von seinem Meister ein redlich abschied genommen.

8.

Müssen dieselbe, so fellen, Lohen, oder roth gerben[8]), falls sie diese zur Schuster Handthierung gehörige trafique ferner treiben wollen, angehalten werden, das Ambt zu gewinnen.

9.

Wofern einer Vorerwehnte Puncten übertretten thäte, derselbe müste so oft als solches geschieht, in eins gnädigst zu determinirende Brüchten-Straf fällig erkläret werden.

10.

Endlich wäre der Ambts-tag auf St. Crispins-Tag als Patron anzusetzen.

gnädigst confirmiret und bestättiget haben, confirmiren und bestättigen auch hiemit und krafft dieses also und dergestalt,

---

[6]) Urkunde vom 2. Okt. 1776: „bei einem unter dieser Zunft gehörigen Meister".

[7]) Frauen-Pantoffel ohne Absatz und Kappe (Schluffen). Auf eine dieserhalb von mir veröffentlichte Anfrage brachte das Korrespondenzblatt für Niederdeutsche Sprachforschung eine Erklärung dieses Wortes im Jahrg. VI. (1881) Nr. 5, S. 54. — Die Urkunde vom 2. Okt. hat: „Frauen-Pantoffel".

[8]) Also gehörten auch die Gerber zur Schuster-Gilde.

dass zu diesem Stadt Steeli'schem Schuster-Ambt alle diejenigen Schuster, welche in dem Steeli'schen Quartier und Stopenbergischen Bauerschaft wohnen, mit gehören, und gerechnet werden, auch wan künfftig ein Kind aus dem Steelischen Wayssenhauss[9]) das Schuster-Handtwerk erlernen, und Meister werden wolte, von demselben nur die Halbscheid deren sonst gewöhnlichen in N° 5to bemerkten Statuten-geldern nemblich vier Reichsthaler genommen, und überhaupt alle Statutengelder zu keiner Schwelgerey, sondern zum besten der Zunfft, verwendet werden sollen.

Geben Cäslich den 30. September 1776.

(gez.) Maria Cunegunda, m. p.

---

[9]) Das Waisenhaus zu Steele war bekanntlich durch die Fürst-Abtissin Francisca Christina 1770 erbaut und fundiert worden.

Druck von G. D. Baedeker in Essen.

